



Wortelstättiger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerh. 10 pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer sechsteiligen Zeitungszeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Konten-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 291. Morgen-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 26. Juni 1878.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement auf die „Breslauer Zeitung“ 3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen) für das III. Quartal 1878 ergebenst ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Arnold Wellmer, K. E. Franzos, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, P. K. Rosegger, Julius Weil, Christoph Wild, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Max Heinzel u. A., von Mitte Juli ab den neuesten Original-Roman des Verfassers der „Sturmfluth“ Friedrich Spielhagen:

„Platt Land“

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Wahlkräftungen.

Sei herzhast, rüste dich zum Streite, deutsches Bürgerthum! Es ist kein frühlicher Kampf, zu dem wir diesmal ausziehen. Gilt es doch einerseits den misleiteten Elementen des eigenen Volkes, welche eine Pratorianer-Stellung in unserer modernen Culturwelt erobern möchten, in der sie über Staat und Gesellschaft beliebig verfügen dürfen; andererseits jenen nach ihrer früheren Bevorrechtigung verlangenden Klassen, die den günstigen Moment für gekommen erachten, uns mit einer „moralischen Ordnung“ nach französischem Muster zu beglücken. Und in dieser Wahlkämpfe kann es nur zu leicht geschehen, daß die von der Regierung gegen die Socialdemokratie gerichteten Geschosse in unsere eigenen Reihen einschlagen. Was bleibt uns da zu thun übrig? Nichts anderes, als entschlossenen Muthes, mit ungeheurer Macht gegen den Hauptgegner, die Umsturzpartei, anzutreten, wobei die conservativen Flankenangriffe sowie die bedauerlichen Fehlschüsse der gouvernementalen Batterien durch die Raschheit unserer Bewegungen so viel als möglich unschädlich gemacht werden müssen.

Das ist die einzige Wahlkräftung, welche sich unter den gegenwärtigen Umständen empfiehlt. Eine Vorbedingung für Anwendung derselben scheint hergestellt zu sein. Die beiden liberalen Parteien sind gesonnen, frühere Meinungsdivergenzen bei Seite zu lassen, sich enge aneinander zu schließen und Kampf wie Gefahr zu theilen. Diese lebendige Vertheilung des Pflichtgefühls, dieses Verzichtes auf eine eiserne Wettbewerbs, sie sind uns Bürge dafür, daß wir uns selbst wieder gefunden haben. Sie beweisen uns, daß das deutsche Bürgerthum, welches durch diese zwei Parteien repräsentirt wird, großherzig und weitsichtig genug ist, um jetzt nur einen Gedanken festzuhalten — den Gedanken, das Vaterland zu behüten, ihm den inneren Frieden wiederzugeben, aber zugleich die Mäht zu vernichten, welche die reactionären Wiedertäufer über die allein erhaltenden Mächte: Freiheit und Cultur abermals verhängen wollen.

Ja fürwahr, stitliche Energien sind es, die wir unseren Widersachern, seien es die socialen Anarchisten, seien es die Faustrecht-pollitiker alten Schlages, entgegenzusetzen müssen. Die nationale Idee, deren Heimath so weit reicht, als ein deutsches Herz schlägt und ein deutscher Geist sinnt, sie waffnet sich wieder. Sie beruft uns, das neue Reich zu schützen gegen feindliche Gewalten, die seinem eigenen Schooße entspringen. Alle tapferen Triebe seien geweckt, unser Wille werde geklärt und jenes thatenlose Philistertum, welches zu träge zum Guten wie zum Schlechten gewesen, es finde seinen Gerüsttag! An der Wahlurne wird diesmal die Zukunft unseres Volkes entschieden; wer es veräumt, seine Ueberzeugung da kund zu geben, einzustehen für die wahrhaft erhaltenen Principien, der ist eine „tote Seele“ für die Nation geworden. Die stitliche Kraft war der Kern, aus dem die heutige Gestaltung des deutschen Staatslebens hervorging, sie allein kann in der jetzigen gefährlichen Krise uns bewahren, was so schwer errungen wurde.

Die beginnende Wahlkämpfe ist jedoch nur der Anfang eines weit größeren Kampfes. Selbst wenn der Sieg in unseren Händen bleiben sollte, ist damit der Streit mit den anarchischen und reactionären Parteien noch nicht ausgesprochen. Der große Einfluß, welchen die Arbeiter-agitatoren einerseits, die Anhänger eines unbedingten Confessionalismus und die Freunde einer mittelalterlichen Gesellschaftsordnung andererseits auf die unteren Volksschichten bis zur Stunde ausüben, beweist, welche tiefe Kluft noch zwischen den sogenannten Gebildeten und den Massen besteht. Er macht uns auf die Erbünden der bisherigen Staats-raison aufmerksam, welche den Culturgedanken wenig gepflegt, häufig nur geduldet, ja manchmal sich sogar als Hinderniß desselben erwiesen hat. Damit langt man aber im modernen Staate, dem feindliche wie freundliche Kräfte immer mehr eine Culturmiffion aufzutrügen, nicht aus. Es handelt sich, wenn die Gesellschaft von gefährlichen Katastrophen bewahrt bleiben soll, darum, die dem Staatszwecke gemäßen Erkenntnis- und Willensrichtungen allüberall bis in die tiefsten Volksschichten zu verbreiten und im wahren Sinne des Wortes populär zu machen, sie von unreinen Beimischungen zu befreien und den Charakter der Individuen durch eine principienfeste Erziehung zu sichern. Dann erst wird die Volksoberführung ein brotloses Geschäft werden, dann werden wir nicht mehr von der Santa Proletaria und ihren Wundern hören, dann kann die Parole nicht verfangen: „der Arbeiter absolut, wenn er des Agitators Willen thut“. Dann dürfen wir aber auch nicht mehr von den Staatsbrechern der Kreuzzeitungspartei behelligt und mit Staats-furen in der Manier des Dr. Eisenbart bedroht werden.

Was sollen wir noch sagen? Nichts, als daß das nähere Ziel jetzt erreicht werden muß, daß es sich in erster Linie darum handelt,

tüchtige liberale Vertreter, gleichviel welcher Schattirung, in möglichst großer Zahl in den nächsten Reichstag hineinzubringen und daß zu dem Zwecke das freisinnige Bürgerthum alle seine Kräfte aufbieten muß. Die heute stattfindende Versammlung unserer engeren Parteigenossen wird, wie wir nicht zweifeln, dieser Anschauung das Gewicht ihres selbstständigen Entschlusses verleihen. Im Anschluß an Nelsons berühmtes Wort bleibt dann nur noch zu sagen übrig: „Das Vaterland erwartet, daß jeder deutsche Bürger seine Schuldigkeit thut!“

Breslau, 25. Juni.

Die conservativen „Wahlmacher“ (diese Bezeichnung geht von ihnen selbst aus, wurde aber auf die unbedeuten liberalen Führer angewendet), sehen ein, daß sie über keine geschlossene Truppe verfügen, sondern nur über einen bunt zusammengewürfelten Heerhaufen, aus ständischen Milizen, Irregulären verschiedener Interessensparteien und den christlich-socialen Panduren bestehend. Es ist natürlich, daß sie daran denken, diese schwer zu lenkende Masse besser zu organisiren, was keineswegs eine leichte Aufgabe sein dürfte. Vorläufig macht man in der Reichshauptstadt einen Versuch in der bezeichneten Richtung. So taucht in der Kreuzzeitung ein Gefinnungsgeheiß mit dem Vorschlage auf, es solle „von den hervorragenden Reichstagsmitgliedern der deutsch-conservativen Partei ein Ruf zur Vereinigung der Conservativen Berlins, welche großentheils in politischer Unthätigkeit verharren oder sich nach verschiedenen Richtungen in kleine Separatverbindungen zerstückeln, auf der Grundlage des deutsch-conservativen Programms erfolgen.“ Ob Hermann Stöcker diesem Rufe folgen wird, ob die Agrarier, die Steuer- und Wirtschaftsk-Reformer u. s. w. sich in denselben Rahmen werden einschließen lassen, wissen wir nicht, noch weniger, ob die neue Partei, die hier gegründet werden soll, in die eigentliche Schlachtlinie zu rücken bestimmt ist. Wenn der deutsch-conservative Antragsteller die Erwartung ausdrückt, daß seine Partei zur kräftigsten constitutionellen Stütze der Monarchie werden wird, so begeht er selbst eine kleine Reheret, indem doch bekanntlich auf dieser Seite die Kreuzzeitung des Constitutionalismus im Namen der Autorität stürmisch begehrt wird.

Der von uns in seinen wichtigsten Stellen mitgetheilte Artikel der „R. Z.“ über den Grafen Otto zu Stolberg macht, wie das rheinische Blatt hervorhebt, im reactionären Lager viel Kopfzerbrechen. Die Kreuzzeitung hat sich neulich mit Fragen über seinen Urprung gequält, andere Blätter haben ihre Phantasien nachgedruckt, die „Nordd. A. Z.“ stempelt ihn mit bezeichnender Uebertreibung gar zu einer national-liberalen Kriegserklärung gegen den Fürsten Bismarck, und jetzt kommt die Kreuzzeitung auf ihre Einbildungen zurück mit den Worten: „Wir unsererseits würden es lebhaft bedauern, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte (das „Gerücht“ ist, wohlgemerkt, ureigenes Product der Kreuzzeitung selbst): die Inquisitionen zu dem in Rede stehenden Artikel der „R. Z.“ seien kreuzen entstammt, deren Verurs, zumal jetzt, sicherlich andere Pflichtaufgaben mit sich bringt, als die Förderung liberaler Partei-Interessen.“

Die „R. Z.“ erklärt nun Folgendes:

Es ist uns klar genug, welche verdiensten Männer von dieser Gerüchtfabritation betroffen werden sollten. Da die Sache also nicht mehr uns allein berührt, so halten wir es — um etwaigen verleumdnerischen Einflüsterungen die Spitze abzubreaken — für geboten, ausnahmsweise auf die Provocation der Kreuzzeitung einzugehen und ihr zu erklären, daß der erwähnte Artikel allerdings „auf dem Ader der „Kölnischen Zeitung“ gemacht“ ist, fäntmal er in der Redaction selbst, ohne jedwede Anregung von anderer Seite, geschrieben worden. Die Kreuzzeitung wird sich ohne Zweifel sehr freuen, daß sie ihr „lebhaftes Bedauern“ nicht aus dem Reiche kopfschüttelnder Besorgnis in das der Wirklichkeit zu versetzen braucht.

An anderem Orte betont das oben citirte Organ, daß „diese heillose conservativ-demagogische sich auch im gegenwärtigen Wahlkampfe wieder in der gefährlichsten Weise hervorbringe und sogar recht inmitten der bedrängten Industrie. Eben in einem Centrum rheinischer Großindustrie, im Wuppertthale, erscheint ein evangelisch-deutsch-conservatives Behorgan wider den Liberalismus, die „Rheinisch-Westfälische Post“, welche ihre Werbetrummel in der allergefährlichsten Weise rührt.“

Die Nachrichten über die Verhandlungen des Congresses lauten auch heute günstig. In der gestrigen Sitzung wurde die Beratung über die Begrenzung des neuen Fürstenthums Bulgarien fortgesetzt; nach den letzten Beschlüssen bleibt das Sandischal Sofia bei Bulgarien und würde damit Rußland eine nicht zu unterschätzende Concession gewährt. Allseitig wird die Ansicht ausgesprochen, daß nach Erledigung der bulgarischen Frage eine ernste Gefahr für eine friebliche Lösung nicht mehr zu beforgen ist.

In officiösen Berliner Correspondenzen begegnen wir Bemühungen, die Nachgiebigkeit Rußland nicht als eine diplomatische Niederlage dieses Staates darstellen zu lassen. So schreibt die „Vol. Corr.“:

„Gegenüber der vielseitig sich Bahn brechenden Tendenz, die connivente Haltung Rußlands in der Frage der Organisation Bulgariens als einem Eche dieses Staates darzustellen, wird in den diplomatischen Kreisen Berlins mit allem Nachdruck betont, daß Rußland sich nicht dem Willen zweier Großmächte, sondern den Wünschen Europas gefügt habe, welches in einer derartigen Lösung der bulgarischen Frage eine eminente Friedensgewähr erblickt. Als bester Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung wird die Thatsache bezeichnet, daß die Gruppe der an der Orient-Frage indirect beteiligten und vermittelnden Mächte, namentlich auch das durch enge Freundschaftsbande an Rußland geknüpfte Deutschland, jenen als nützlich erkannten Concessionen zugestimmt haben, indem letztere für Rußland nichts Verleidendes, dessen Waffenerfolge moralisch Beeinträchtigendes involviren.“

In Frankreich, wo das Parlament bekanntlich jetzt seine Ferien hält, sind die Minister schon mit den Vorbereitungen für die nächste Session beschäftigt. So beschäftigt sich namentlich der Justizminister Dufaure, wie der „Temps“ mittheilt, mit verschiedenen Reformprojecten zur Criminal-proceß-Ordnung. In erster Reihe handelt es sich bei denselben darum, den Angeklagten nach englischem Muster schon in der Untersuchung die Annahme eines Vertheidigers nach ihrer Wahl zu gestatten oder nöthigenfalls ihnen einen solchen von amtswegen beizugeben; ferner die Zahl der Mandate, welche der Untersuchungsrichter auszustellen berechtigt ist, von sieben oder acht auf zwei herabzusetzen, nämlich Vorladungsbefehl und Haftbefehl.

In England herrscht jetzt, wie eine Londoner Correspondenz der „R. Z.“ bemerkt, in Bezug auf den Congress allgemein die Ansicht vor, daß Rußland wahrscheinlich in eine Verschleppung seiner jetzigen Lage willigen werde, die auf die Dauer doch offenbar unhalbar wäre. Eben weil diese Ansicht hier vorherrscht, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, grollt man der Regierung über jedes Zugeständniß, das sie an Rußland schon gemacht hat oder noch ferner etwa machen sollte. Am bestigsten schreiben dagegen noch immer

diejenigen Blätter, die der Regierung am allernächsten stehen: der „Standard“ und der „Daily Telegraph“. Es ist das gefeischteste, was sie thun können, nachdem das Abkommen vom 30. Mai vorzeitig und unvollständig ver-rathen wurde. Auf diese Weise unterstützen sie wenigstens mittelbar die englischen Bevollmächtigten in Berlin, die sich auf die allgemeine Ent-rüstung zu Hause berufen, wenn immer Schmaloff und Gortschakoff ihnen weitere Zugeständnisse abdingen oder den bereits gemachten eine allzuweite Deutung verleihen wollen. Die Feindseligkeit der genannten Blätter mag somit einen wohlverwogenen Zweck haben und braucht nicht notwendiger Weise als wirkliche Feindseligkeit gegen die Regierung mißverstanden zu werden.

Auch in Spanien hat die Presse bei Gelegenheit des Attentats vom 2. Juni ihrer Verehrung für Kaiser Wilhelm einen bereiten Ausdruck gegeben. Die Madrider Zeitung „El Parlamento“ bringt von Juan Perez de Guzman eine eingehende und mit spanischer Begeisterung geschriebene Lebensbeschreibung Kaiser Wilhelm's, die sich in ihren Grundzügen auf eine in la Wallhalla y las glorias de Alemania von Joh. Fosterrat ver-öffentlichte Biographie stützt. Die Verherrlichung des „deutschen Carolus Magnus“ unserer Tage“ schließt mit den Worten:

„Dank dem Kaiser Wilhelm sind die Verheißungen der Zeit und das Testament der Königin Luise erfüllt. Deutschland ist eins, der Rhein ist deutsch, die Verleumdung Napoleons ist gerächt. Eine Mutter konnte von Gott keinen bessern Sohn, das Vaterland keinen ausgezeichneteren Helden erbitten. Ihm, den der doppelte Schild des Vaterlandes und der Mutter beschützt, konnte das Schicksal keine Gunst nicht verlagen. Und heute selbst, wo im Greisenalter seiner Jahre der Kaiser Wilhelm zwei Mal von der Hand des Verbrechers bedroht worden, hat der Schild des Vaterlandes und der Schild der Mutter den Helden und den Sohn zwei Mal dem Rand des Grabes entrissen. Sein Greisenalter, bedeckt mit Ruhm, wird ihn der Gruft zuführen, aber dies boreilig zu bewirken, hat nicht die Bosheit vermocht. Er, der die Ehre des Vaterlandes und die Ehre einer Mutter gerächt hat, kann nicht fallen unter der Hand des Verbrechers!“

In Amerika gestaltet sich, wie ein Kabeltelegramm der Londoner „Times“ berichtet, die Lage im Indianergebiet wieder drohender. In der Lada-beds-Region sind 1200 und in den Ebenen 6000 Indianer auf dem Kriegspfade, während nur 1200 Mann Truppen disponibel sind, um gegen sie zu operiren. General Crooks, der dies meldet, sagt auch, daß die Vannocks ein ausgezeichnetes Terrain für die Defensiv, das vielfach Gelegenheit zur Legung von Hinterhalten bietet, inne haben. Er fügt hinzu, daß die Situation ernst ist, als sie seit Jahren gewesen, daß die Regierung die Vannocks zu einem Kriege trieb, indem sie dieselben hungern ließ. Dieselben seien stets Verbündete der Weißen gewesen, und sie hätten ihn auch jetzt gebeten, ihnen zu helfen, daß er dies aber nicht thun konnte, da der Congress nicht die hierzu nöthigen Gelder bewilligte. Viele Colonisten sind der Sicherheit wegen nach Fort Harnay, im südlichen Oregon, dessen Besatzung aus einer Handvoll Truppen besteht, geflüchtet. Telegramme melden, daß 500 Wilde dahin auf dem Marsche sind, und man fürchtet eine Massacre. Verschiedene Truppen-Abtheilungen eilen ihnen nach, aber da sie in kleinen Abtheilungen marschiren, fürchtet man, daß sie einzeln geschlagen werden können. Die feindlichen Spionhosen bedrohen die Central-Pacific-Eisenbahn in Nevada. Aus Washington wird ferner unterm 20. d. Mts. telegraphirt, daß dort verlautet, die Indianer hätten die Stadt Canyon in Oregon angegriffen und in dem Kampfe seien mehrere Weiße getödtet worden. Ein Indianer-Ausfall wird auch in Wisconsin besorgt.

Die Hungersnoth in China nimmt täglich größere Dimensionen an. Siner Correspondenz aus Shanghai entnehmen wir Folgendes:

Auch dieses Jahr wird von einer Ernte keine Rede sein können. Theils erst die ununterbrochen andauernde Dürre jede Hoffnung auf eine solche, theils und hauptsächlich hat auch in den meisten nothleidenden Provinzen aus Mangel an Saatgetreide die Bestellung der Felder gar nicht besorgt werden können. Und so brütet denn das unglückselige Volk stumpf vor sich hin und wer bis jetzt von den letzten Consequenzen der Noth verschont geblieben ist, harret geduldig und fast gefühllos des Tages, welcher auch seinen Leiden ein Ende bereiten wird. Es ist längst dahin gekommen, daß die sogenannten reichen Leute um kein Haar besser daran sind, als die arme Bevölkerung. Wohl mögen sie Grundstücke besitzen, Häuser, schöne Kleider, kostbare Einrichtungssätze — aber wer kauft alles das, wer tauscht es gegen eßbare Gegenstände ein? Schon im vorläufigen Herbst sah man die wohlhabenderen Leute ihre Häuser niederreißen, um so wenigstens das leichter anbringliche Material loszuschlagen und sich dafür Brot kaufen zu können; mit diesem Auskunftsmitel war es aber bald zu Ende und als Folge stellte sich nur ein, daß Tausende und Tausende von Familien den Winter über, der heuer ein ganz besonders strenger war, ohne Obdach blieben und so dem Glende nur um so sicherer zum Opfer fielen. Heute hat der Unterschied zwischen Arm und Reich im Innern der nothleidenden Provinzen längst aufgehört, heute macht sich der ehemalige Besitzer von bunter Morgen Landes ebenso, vor Hunger heulend, im Staube der Straßen, als der, welcher einst vor seiner Thür bestellte. Ein in Yokohama erscheinendes englisches Journal sagt über die fürchterliche Heimjüngung: „Glückliche Verheirathete, welcher seine Frau und seine Kinder wenigstens noch zu verkaufen im Stande war, ehe er sie vor seinen Augen zu Grunde gehen sah. Früher bezahlte man Weiber und Mädchen wenigstens noch und der Gatte oder der Vater durfte die Hoffnung hegen, sie würden in gute Hände kommen; aber wo ist heute der Chinese, der sich derartige Ausgaben gestatten könnte. Es giebt keinen Handel mehr, allenthalben herrscht nur noch als unumschränkter Souverän das Glend, der mühelose Hunger. Die Tage lassen sich bejammernswerth an und die Nächte noch viel gräßlicher; die menschliche Stille der letzteren wird nur durch das Stöhnen, durch die herzerstatternden Wehklagen der Verhung-gernden gefüllt. Der Hunger und die Kälte — damit kämpfen seit mehr als einem halben Jahre 5 oder 6 Millionen Menschen in der einzigen Provinz Schansi. Es ist die fürchterlichste Hungersnoth, die seit zwei Jahr-hunderten in China erlebt worden ist, und die Mandarine versichern, daß niemals, selbst in den ältesten Zeiten nicht, etwas Ähnliches erlebt worden sei.“ Regierung und Private thun ihr Möglichstes, um dem entsetzlichen Jammer zu steuern; allein die zur Verfügung stehenden Mittel, namentlich die der ersten, sind der Erschöpfung nur zu nahe. Auf alle Auswege verfallt man schon, welche etwa Hilfe bringen könnten. Vor Kurzem hat sich der Hof veranlaßt gesehen, einen Befehl an sämtliche Provinzial-Gouverneure zu erlassen, worin diesen aufgetragen wird, die Verwaltung des Landes einer genauen Untersuchung zu unterziehen, damit man viel-leicht so entbede, wodurch der Himmel beleidigt worden ist, um eine so fürchterliche Züchtigung über das Reich zu verhängen. Alles, was der hier zu Lande grassirende Aberglaube eingiebt, ist schon unternommen worden, um die zürnenden Götter zu versöhnen und sie dahin zu bringen, daß sie den dürstenden Felsen entlich, endlich einen erquickenden Regen spenden mögen. Unzählige Thiere haben die Mitglieder des kaiserlichen Hauses schon geopfert. Der junge Kaiser hat schon Tausende von Weibern gelber Seide verbrannt. Götzenbilder sind in die Flüsse und in die Brunnen geworfen worden, um den Gott des Wassers und des Regens zu erweichen, der Kaiser hat sogar schon seinen Namen geändert, um den Himmlischen glauben zu machen, der Herrscher, welcher sie beleidigt, sei todt und es sage jetzt ein anderer auf dem Throne — aber Alles, Alles umsonst! Es will noch immer nicht regnen.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Die Mitglieder des nationalliberalen Wahlvereins des dritten Berliner Wahlkreises versammelten sich heute, jene des vierten morgen. — Im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg ist die Wahlagitatio auf genommen worden. Verhandlungen über die Wahl im dortigen Kreise werden gleichzeitig zwischen den Centralwahlcomitès der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei unter einander gepflogen und sind die Verhandlungen dem Abschluß nahe. Die Socialdemokraten gedenken in diesem Wahlkreise mit allem Nachdruck vorzugehen. — Im letzteren hat eine Versammlung von 120 Personen, die sich als „Vertrauensmänner“ bezeichnen, nachdem verschiedene Redner gehört waren, den Kultusminister Dr. Falk als Candidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Der Vorsitzende der Versammlung und der Referent hatten am selben Tage eine Audienz bei dem Herrn Minister gehabt, in welcher derselbe ihnen erklärte, daß er in Rücksicht auf seinen bisherigen Wahlkreis bindende Erklärungen nicht abgeben könne. — Im Nieder-Barnimer Wahlkreise wurde der bisherige Vertreter dieses Wahlkreises, Dr. Mendel (Fortschritt), wieder aufgestellt.

Der fortschrittliche Candidat des Wahlkreises Sensburg-Ortelsburg bei der bevorstehenden Reichstagswahl ist der bisherige Reichstags-Abgeordnete Gutsbecker Müller in Jagodnen, welcher die Annahme des Mandats zugesagt hat.

In Danzig hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der liberalen Partei den bisherigen Abgeordneten Richter wieder als Candidaten aufzustellen beschlossen. — Im Herzogthum Lauenburg halten die liberalen Parteien an der Wiederwahl Hammacher's fest, während die Conservativen eine sehr rührige Agitation für den Grafen Herbert Bismarck eröffnet haben.

In einer Vertrauensmännerversammlung des Eisenacher Wahlkreises, die von 45 hervorragenden und populären Persönlichkeiten aus allen Hauptorten des Wahlkreises besucht war, entwickelte der bisherige Abgeordnete Dr. Sommer-Sondershausen sein Programm und wurde unter allgemeinem Beifall einstimmig zur Wiederwahl empfohlen. In der Versammlung war die Fortschrittspartei und freiconservative Partei vertreten, welche vollständig mit Sommer's Candidatur einverstanden waren.

Im 1. oldenburgischen Wahlkreis hat sich der bisherige nationalliberale Abgeordnete Obergierichsdirector Lenz zur Wiederannahme eines Mandats bereit erklärt. — Der bisherige Abgeordnete für den zweiten oldenburgischen Wahlkreis, Oberpräsident Becker, hat definitiv abgelehnt, eine auf ihn fallende Wiederwahl zum Reichstage anzunehmen.

Im 2. hessischen Wahlkreis hat sich Schulze-Delitzsch bereit erklärt, ein Mandat wieder anzunehmen.

Im 2. hessischen Reichstagswahlkreis, welcher in dem aufgelösten Reichstag durch den dem linken Flügel der Nationalliberalen angehörigen Dr. Schröder vertreten war, wird die Wiederwahl dieses Abgeordneten beabsichtigt.

[Parteistimmen bezüglich der Wahlen.] Die „Tribüne“ äußert sich über das Schlagwort „Conservative Wahlen“ u. A.:

Was hat es zu bedeuten, wenn in der gegenwärtigen gefährlichen Lage das Stichwort abgegeben wird, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen alle staatsverhaltenden Elemente des Volkes sich um die Regierung schaaren und alle Stimmen sich zu conservativen Wahlen vereinigen müssen? Eine wahrhaft conservativ Partei ist in einem ehrlich gehandhabten constitutionellen Staatsleben diejenige, welche die Grundlagen des bestehenden öffentlichen Rechts als Basis und den Ausgangspunkt ihres Verhältnisses zur Regierung und ihres gesammten politischen Verhaltens betrachtet. In diesem Sinne giebt es bei uns keine conservativ Partei, und die Geschichte unserer politischen Entwicklung während der letzten Jahrzehnte liefert auf jeder Seite den unwiderleglichen Beweis, daß es die liberalen Parteien des Landes und des Reiches gewesen sind, welche unüberänderlich die feste Stütze der Regierung bilden, wo es galt, das Fundament des Verfassungsstaates gegen den Ansturm von rechts und links zu vertheidigen und seinen Ausbau mit allen Kräften zu fördern. Eine starke Regierung — wer hätte dringender danach verlangt, als gerade die liberale Partei, — wer hätte sie bereitwilliger, aufopfernder gegen den offenen und geheimen Widerstand der Conservativen unterstützt, als die liberale Majorität der Volksvertretung, — stark wollen auch wir die Regierung, aber stark im Bewußtsein ihres Zusammenhanges mit dem Kern der Nation, welcher das liberale Bürgerthum ist. In diesem Sinne wollen wir conservativ wählen, im Sinne der Einigung, nicht des heraufbeschworenen Zwiespalts, im Sinne der gesunden Weiterbildung, nicht des tumultuarischen Abbruchs. Und wenn in verhängnisvoller Verkennung dessen, was allein Noth thut, die Regierung ihre einzig berechtigte Aufgabe aus dem Auge verliert, so sind wir conservativer als die Regierung, indem wir sie gegen sich selbst und ihre schlecht erwogenen Pläne schützen. Der zu wählende Reichstag ist kein Divan ad hoc, das heißt, kein Parlament, welches lediglich eine einzelne Maßregel zu sanctioniren hat. Ihm sind die wichtigsten Aufgaben zugewiesen, welche das Parlament seit Gründung des Reiches beschäftigt haben. Der Bestand des Reiches beruht auf der einmütigen Hingebung aller Glieder des Reiches an das Ganze. Die Einigung ist auf seinem andern Boden mit der Gewißheit der Dauer möglich, als auf dem der gemeinsamen liberalen Institutionen, und deshalb sind die liberalen Elemente der Nation, welche diese erhalten wollen, die wahrhaft conservativen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. [Vom Congreß. — Das Zusammengehen der Liberalen in Sachen. — Socialdemokratisches Eisenbahnbeiräthe. — Gesundheitszustand des Kaisers.] Am 1. Uhr Nachmittags trat heute der Congreß zu seiner fünften Sitzung zusammen. Zwei Wochen lang ist er jetzt schon hier versammelt, aber seine Verhandlungen sind den Berlinern keineswegs schon etwas Alltägliches geworden. Die Theilnahme, mit der ein schaulustiges Publikum auch heute noch die Aufsicht der einzelnen Bevollmächtigten begleitet, scheint ebenso groß, wie bei der Eröffnungssitzung. Die Verhandlungen waren selbstverständlich noch immer der bulgarischen Frage gewidmet und zwar speciell der Art und Weise, in welcher die Türkei ihre nördliche Grenze vermittelst der in ihren Händen verbleibenden Balkanpässe zu sichern gedenkt. Die Bevollmächtigten der hohen Pforte hatten sich zu diesem Zwecke mit ausserordentlichem Material für die militärisch-technische Seite der Frage versehen, an dessen Zusammenstellung Mehmed Ali Pascha mit seinen Begleitern in vergangener Woche eifrig gearbeitet hatte. Auf russischer Seite ist die allgemein verbreitete Meinung von der Isolirtheit, in der sich Gortschakoff und Schuwaloff mit ihren Ansprüchen auf dem Congreß befinden, sehr übel vermerkt worden, und heute soll denn auch Fürst Bismarck jede passende Gelegenheit benutzt haben, um sich wenigstens der Form nach dem Auftreten der russischen Diplomatie zu nähern. Die Verhandlungen über Bulgarien sind auch heute nicht zum Abschluß gediehen; es wurde indeß ein solcher auch so bald noch nicht erwartet. — Die Erklärung der beiden liberalen Fractionen des sächsischen Landtags bezüglich ihres gemeinsamen Vorgehens bei den Reichstagswahlen ist hier sehr beifällig aufgenommen worden. Hoffentlich werden sich am 30. Juli die erfreulichsten Resultate dieser Einigkeit zeigen. Daß die Socialdemokraten die sieben Sitze, welche sie bisher inne hatten (Dresden links der Elbe, Leipzig Land, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Stolberg und Reichenbach im Vogtlande) behaupten sollten, erscheint kaum denkbar, nichtsdestoweniger ist das socialdemokratische Centralwahlcomité in Hamburg so lähn, in der Liste der 29 Wahlkreise, in welcher die Partei „mit aller Kraft vorgehen“ soll, außer den sieben genannten auch noch die sächsischen Kreise Freiberg, Borna, Mittweida und Zschopau aufzuführen, die gegenwärtig nationalliberal und conservativ vertreten werden. — Aus Kreisen, welche dem Handelsminister Maybach nahe stehen, verlautete neulich, es liege in der Absicht der preussischen Regierung nach Analogie des Landwirthschafts-Raths bei der Central-Verwaltung der Eisenbahnen einen aus Vertretern von Handel, Landwirthschaft und Industrie bestehenden Wirthschafts-Rath ins Leben zu rufen, der in

allen wichtigen Verkehrs-Angelegenheiten gehört werden solle. Eine ähnliche Einrichtung bestand bisher schon in Elßa-Lothringen, und nach dem Muster derselben soll jetzt in Württemberg ein „Eisenbahn-Beirath“ organisiert und aus acht Vertretern des Handels und der Gewerbe, wie aus acht Vertretern der Landwirthschaft zusammengesetzt werden. Derselbe soll jährlich zweimal je vor der Beschlußnahme über den Winter- und Sommer-Fahrplan zu regelmäßigen Sitzungen durch die Generaldirection der württembergischen Staats-Eisenbahnen einberufen werden, kann aber auch außer dieser Zeit mit Genehmigung des Ministeriums berufen werden, um an die Generaldirection in wichtigen, den Handel, die Gewerbe und die Landwirthschaft berührenden Fragen des Verkehrswezens gütliche Aeußerungen abzugeben. Die acht Handels- und Gewerbe-Kammern des Landes wählen je einen Vertreter, das Gesamtcollegium der Centralstelle für die Landwirthschaft die acht landwirthschaftlichen Mitglieder. Das Amt ist natürlich ein Ehrenamt, doch erhalten die Mitglieder des „Eisenbahn-Beirathes“ Freifahrten für Hin- und Rückreise aus Anlaß der Sitzungen. — Die uns von heute zukommenden Mittheilungen aus dem kaiserlichen Palais constataren das erfreuliche Fortschreiten in dem Heilungsproceß der Wunden des Monarchen. Am gestrigen frühen Morgen ist der Verband am linken Arm völlig abgenommen worden, so daß dem hohen Patienten der Gebrauch dieser Hand ermöglicht wird. Was die Wunden am rechten Arm anlangt, so ist in dem bisherigen Zustand keine Aenderung eingetreten. Die Verwundung im Gesicht ist gänzlich geheilt und nur noch die Reste der Narben sind bemerkbar.

[Socialdemokratisches.] In Berlin ist der Redacteur der „Berl. Fr. Pr.“ Schöppa gegen eine Caution von 3000 M. wieder entlassen worden. Es liegen gegen denselben elf Anklagen vor. — In Frankfurt a. M. wurde am 22. der ehemalige Redacteur des socialdemokratischen „Volksfreund“ aus Anlaß einer neulich gehaltenen Rede verhaftet. — In Köln sind socialdemokratische Arbeitervereine und verschiedene socialistische Gewerkschaften polizeilich geschlossen worden.

[Verhaftungen und Verurtheilungen von Majestäts-Beleidigern.] Verhaftungen werden gemeldet: aus Barmen, Wörde, Döngewitz, Schönlanke, Rödelheim, Königsberg, Gannover, Witten a. R., Oberhausen u. — Verurtheilungen fanden statt: In Limburg a. L. Lithograph Engers zwei Jahre. In Soest Cigarren-Arbeiter Kemper drei Jahre. In Hagen zwei Personen je vier Jahre, eine Person zwei Jahre. In Lüttich Kürschnermeister Schellhammer ein Jahr, Badegeselle Hasler neun Monate, Lehrer Bibrat achtzehn Monate. In Hildesheim Schlächtergeselle Seeger vier Monate, Gewerbeschüler Haarmann drei Monate. In Essen am 21. Arbeiter Rentelberg vier Jahre, die Ehefrau Handelsmann Augusto zwei Jahre, Fabrikarbeiter Marxmisch sechs Monate, Fabrikarbeiter Meyer zwei Jahre sechs Monate, Bergmann Brinkmann zwei Jahre, Fabrikarbeiter Knappe ein Jahr sechs Monate. Zwei Personen wurden freigesprochen. Von den bisher wegen Majestätsbeleidigung in Essen eingetragenen neunzehn Personen sind elf verurtheilt und zwar zu einer Gesamtsstrafe von 25 1/2 Jahren Gefängnis, vier freigesprochen und vier befinden sich noch in Untersuchungshaft. In Marienburg erhielt ein läderliches Frauenzimmer drei Jahre. In Alzey Barbier Diehm sechs Monate.

[Zu dem Fall Bucher.] bemerkten die socialdemokratischen Blätter, daß der an Marx gerichtete Brief Bucher's jederzeit dem Gericht vorgelegt werden könne. — Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ bringt folgende Erklärung:

„Lassalle's „System der erworbenen Rechte“ ist in meinem Verlage erschienen, nicht auf Kosten des Verfassers, sondern auf mein Risiko, unter Theilnahme desselben am weiteren Ertrage außer einem sofort gezahlten Honorar. Herr Geh. Legationsrath Bucher hat an eine Rechnungsablegung über dieses Werk nicht nur nie „erinnert“, sondern sich mir gegenüber überhaupt noch nie als der literarische Erbe Lassalle's legitimirt. Wäre dies geschehen, so hätte derselbe selbstverständlich sofort die ihm gebührende „Rechnungsablegung“ erhalten, und diese wird erfolgen, sobald er jene geschäftliche Vorbedingung erfüllt. Leipzig, den 22. Juni 1878. F. W. Brockhaus.“

[Die neue Secte der Herren in Waffen und Talar.] Die „B. V.-Ztg.“ schreibt u. A.: „Das Auge des gemeinen Mannes haftet nicht mehr so ehrsüchtig auf den salbungreichen Mienen, sein Ohr lauscht nicht mehr so gläubig den fahlen Lehren der himmlischen Erbpächter, — da galt es denn, ein neues Manna zu finden, nach welchem begierig das Volk haschte, und was bot sich wohl bequemer dar, als die socialistischen Schlagworte, die sich gegenüber der rohen Menge schon als so vorzügliches Köder bewiesen? Ein frommes Wäldechen über den blutrothen Felsen

Drittes Schlesisches Musikfest zu Görlitz.

III.

Die erste Festaufführung. — Die Generalprobe vor König Albert. — Zweite Festaufführung.

Görlitz, 24. Juni.

Wer am Nachmittage des gestrigen ersten Festtages den Park von Görlitz durchschritt, der an Sonntagen ohnehin von zahlreichen Besuchern aufgesucht wird, mußte sich in eine Großstadt versetzt glauben. Die beiden Hauptstraßen nach dem Schloßhause und der neuen Brücke, die allein zur Musikhalle führen, waren mit Wagenreihen dicht bedeckt, und auf den Promenaden und den Seitengängen fluthete eine zahllose Menschenmenge dem Festplatze zu, während wieder Andere in der Nähe des Ständehauses und am Rande der Hauptstraße Aufstellung nahmen, um den vorüberfahrenden König von Sachsen zu sehen. Es ist bisher noch kein Fest in Görlitz gefeiert worden, das eine solche Volksmenge mobilisirte hätte, wie das Musikfest und schon um deswillen wird es in dem Andenken der Theilnehmer fortleben.

In der Musikhalle bot das gewaltige Podium mit dem reichen Damenkor im Vordergrund, unter dem sich nach dem kompetenten Urtheile eines gefeierten Künstlers, der in diesem Punkte als Autorität gilt, eine ungewöhnlich große Zahl aufblühender Schönheiten befand, einen ebenso reizenden, als imponirenden Anblick dar, und es ist deshalb zu bedauern, daß der rühmlich bekannte Photograph Wilde verhindert gewesen ist, dieses Bild photographisch zu fixiren, weil in den Reihen der Sänger und Sängerinnen, während des in einer Probe vorgenommenen Versuches, ein Bild des Innern der Musikhalle mit den Mitwirkenden aufzunehmen, an der unbezwinglichen Lust der zum Photographiren bestimmten Objecte — und zwar nicht nur der Knospen, sondern auch der Blüthen — gescheitert ist.

Auch der Zuhörerraum füllte sich mehr und mehr, wenn auch ein Theil der Concertbesucher es noch vorzog, draußen in der freien Luft die Ankunft des Königs von Sachsen in der Festhalle abzuwarten — glaubt man doch, daß vor seinem Erscheinen die Aufführung nicht beginnen würde. Inzwischen waren die ursprünglich getroffenen Dispositionen geändert und die Ankunft des königlichen Gastes war bis nach Beendigung der beiden ersten Piecen verschoben.

So begann die Festaufführung bald nach der festgesetzten Zeit mit der vom Orchester meisterhaft ausgeführten Ouverture zum Paulus, welche mit ihren weissholenden Klängen die Gemüther von dem bunten Treiben da draußen ablenkte und empfänglich machte für den Genuß der darauf folgenden Gesangwerke, Mozart's Offertorium de venerabili und Kiel's Oratorium „Christus“. Das zweistimmige Offertorium wurde voll Feuer und Leben vorgetragen und das Zusammenwirken der Chöre und des Orchesters war vollendet.

Nun sollte die Aufführung des ersten Theiles des Oratoriums sich unmittelbar anschließen, indeß entstand durch die verzögerte Ankunft des königlichen Gastes eine längere Pause und an die Stelle der ersten gesammelten Stimmung trat nun wieder eine lebhaftere Bewegung. Als endlich um 5 1/2 Uhr die Ankunft des Königs gemeldet war, und der Fürst, gefolgt vom Oberpräsidenten von Puttkamer und dem Regierungspräsidenten von Redlich in seiner Loge Platz nahm, ehrfurchtsvoll

von dem Publikum, das inzwischen die Musikhalle fast ganz gefüllt hatte, begrüßt, und als das Hoch erklang, das auf die Aufforderung des Grafen Hochberg hin dem kunstinnigen Fürsten tausendstimmig gebracht wurde, da war die Befriedigung berechtigt, die Zuhörerschaft werde die nöthige Sammlung nicht wieder gewinnen, um ein Werk, wie das Kiel'sche, mit voller Hingebung genießen zu können.

Wenn trotzdem schon nach den ersten Tacten die volle Aufmerksamkeit sich auf das Musikwerk richtete, das mit einem kurzen melodischen Instrumentalsatz beginnt, so war das ein ehrendes Zeugniß für die Schönheit der Composition.

Ueber das Werk, das eine Reihe von Aufführungen, in Berlin allein vier, darunter zwei in der Singakademie während des letzten Winters erlebt hat, und dem Vernehmen nach auch in Breslau bald aufgeführt werden wird, sei kurz bemerkt, daß es das Hauptwerk des als der bedeutendste unter den lebenden Componisten auf dem Gebiete der Kirchenmusik anerkannten Prof. Friedrich Kiel in Berlin ist. Der 1821 in einem hessischen Dorfe als Sohn eines Schullehrers geborene Componist, der sich zuerst selbst dem Lehrerberufe gewidmet hatte und durch den kunstsiebenden Fürsten von Sayn-Wittgenstein ganz der Musik gewonnen wurde, ist ein hervorragender Contrapunktist und als Componist von streng klassischer Richtung, und hat neben seinen Kirchenmusiken auch zahlreiche vorzügliche Kammermusikwerke geschrieben. Ueber die großen Schönheiten seines Oratoriums, zu dem er mit seinem Verständniß den Text selbst aus der Bibel zusammengestellt hat, sind die Zuhörer nur insoweit uneinig, als die Einen den Chören, die Andern den Instrumentalsätzen den Vorzug geben wollen, über die Schwierigkeiten der Composition für Sänger und Orchester herrscht nur eine Stimme, und es gehört der unwiderstehliche Reiz der Kiel'schen Composition dazu, um die Mitwirkenden zu bestimmen, daß sie trotz aller dieser Schwierigkeiten das Oratorium bis zu der Sicherheit einstudirten, mit welcher das Werk hier zur Aufführung gelangte. Was außerdem Musikdirector Deppe gethan, um die Jünglinge zu ermuntern und immer mehr für das Werk zu begeistern, davon wissen die einzelnen Vereine Erstaunliches zu berichten.

Nach den Urtheilen, welche über die Berliner Aufführungen des Oratoriums ihrerzeit gefällt worden sind, zu schließen, hat bisher eine bessere Aufführung des Christus noch nicht stattgefunden, als die hiesige, welche die volle Zufriedenheit des Componisten erregt hat, obwohl die Solopartien nicht durchweg mit ersten Kräften besetzt waren. Das Orchester, dem ein sehr wesentlicher Antheil zukommt, war außerordentlich discret in der Begleitung und ließ die herrliche Tonmalerei in der wirkungsvollsten Weise zur Geltung gelangen.

Hoch Anerkennung verdienen auch die Chöre, die bis auf einige im Verhältnisse zu der großartigen Gesammleistung und zu den unügelbaren Schwierigkeiten der Composition verschwindende Ausnahmen mit großer Präcision und feiner Nuancirung ihre Aufgabe lösten. Wenn aus dem vielen Schönen Einzelnes hervorgehoben werden soll, so werden der erste Chor: „Hosanna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ und das von einem überaus reizvollen Instrumentalsatz eingeleitete: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Boten“, der Altchor: „Siehe, ich stehe vor der Thür“, die Schlusssätze des ersten Theils: „Wir gingen alle in der Irre“, das jarte: „Sieh, das ist

Gottes Lamm“, im zweiten Theile der Choral: „Mein Jesus stirbt, die Felsen heben“, der von grandioser Wirkung war, und aus dem dritten Theile das in der Berliner Sing-Akademie a capella gesungene: „Das kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat“, endlich das mächtig imponirende „Halleluja“ am Schluß genannt werden mögen.

Von den Solisten hat meines Wissens nur Herr Bez seine Partie bereits anderswo gesungen. Der herrliche Wohlklang seiner Stimme, die bei seinen Schlusssätzen: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“, noch ebenso frisch klang, als im Anfang, füllte den ganzen Festsaal. Der Christus gehört, weil er nicht besonders dankbar, nicht zu den bevorzugten Partien des Sängers, um so mehr ist es anzuerkennen, daß Bez dieselbe mit voller Hingebung sang. Vielleicht war das sichtbare Bestreben des Sängers, auch in den dramatischen Scenen Alles zu vermeiden, was irgendwie an das Theatralische streifen könnte, hervorgerufen durch die abweichende Vortragweise seines Partners, des berühmten Dresdener Tenoristen, Kammer-Sänger Kiese, dessen prächtige Stimme die Zuhörer gleichfalls entzückte. Die Basspartie hatte Herr Hilbach von hier, der nächsten nach Breslau übersiedeln wird, übernommen, obwohl er eigentlich Baritonist ist, und entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe, neben zwei Koryphäen, wie Bez und Kiese, die Partie des Judas und des Petrus zur Geltung zu bringen, mit Eifer und Erfolg.

Der weitaus größte Theil der weiblichen Soli ist für Alt geschrieben und fiel Frä. M. Schmidlein zu, einer Berliner Concert-Sängerin von trefflicher Schule, die im Besitze einer weichen Altstimme von namentlich in der höheren Lage langvoller Färbung ist. Wer ihr „Kabbani!“ gehört, wird sie nicht vergessen. Frau Wilt hatte nur einige Tacte zu singen. Das genügt, um zu zeigen, daß ihre Stimme noch immer voll Schmelz und Kraft ist. Ihre Meisterhaftigkeit in der Behandlung des phänomenalen Organs ist bekannt. Neben ihr hatte Frä. Hainisch aus Breslau natürlich einen schweren Stand; dagegen verdiente ihre Leistung in der kleinen Partie des Engels Anerkennung.

Wie der wunderbar schöne Schluß des zweiten Theils Anlaß zu einer Anerkennung des Componisten wurde, wie sie ihm lebhafter kaum einmal entgegengebracht sein dürfte, habe ich bereits erwähnt. Daß der König von Sachsen herabstieg, um dem Componisten, sowie dem Dirigenten seinen Dank auszusprechen, hat im Publikum große Freude erregt. Gestern Abend waren Beide auf Wunsch des Königs Albert mit Gäste des Landeshauptmanns von Seydewitz und Deppe ist heute mit dem Albrechtsorden decorirt worden.

Der König wurde gestern Abend noch mit einem Ständchen überrascht, das ihm die Capellen der hiesigen Garnison nach dem Zapfenstreich vor dem Ständehause brachten. Musikdirector Philipp vom 19. Infanterie-Regiment ist dafür ebenfalls decorirt worden.

Heute früh beschäftigte der König die bedeutendsten städtischen Gebäude und nahm namentlich mit großem Interesse die Bilder seiner Ahnen in dem Rathhause in Augenschein. Ein weibliches Portrait, welches bisher als ein Bild der Kaiserin Maria Theresia gegolten hatte, erkannte er als das Bild seiner Urgroßmutter, die einen ähnlichen Namen geführt hat. Dem Vernehmen nach sprach der

und er war mundgerecht! Kein Wunder, daß das in der Residenz gegebene Beispiel eifrige Nachahmung findet. Der frommen Herren, die es nicht ertragen können, im Hintergrunde zu stehen, giebt es viele, und wie sollte sie die Gelegenheit, sich vorzudrängen, nicht benutzen, da ja dem Anscheine nach „oben“ das Wort als wohlgefallig gilt? Ein Hofprediger ist der Schöpfer der Partei, ein Mann, dessen Worte zu hohen und höchsten Ehren bringen und dessen gründlich bekanntes Wirken ihn beinahe schon dahin gebracht hätte, daß er eine der ersten kirchlichen Ehrenstellen erhielt. Um vorwärts zu kommen auf der hierarchischen Stufenleiter scheint es fast schon geboten, sich zum Evangelium des christlichen Sozialismus zu bekennen, — wie sollten denn nicht die ehrgeizigen Herren Pastoren in Stadt und Land eifrig für die neue Lehre Propaganda machen? Traurig ist es, daß an maßgebender Stelle der wahre Geist dieser pastoralen Ambition so ganz verkannt wird. Aber um so mehr haben die Einsichtigen die Pflicht, der neugeborenen Mißgestalt die gleichnerische Maske abzulegen. Wiederläufer, nichts als Wiederläufer sind die Propheten, die ein längst erkanntes und verheißenes Umding nur hinter neuem Namen verdecken. Gewiß, sie selbst sind sich ihres Vergehens nicht bewußt; von der Aufrichtung des Reiches Gottes und von der Umgestaltung der sozialen Verhältnisse predigen sie ganz, wie es vor dreihundert Jahren geschah und meinen, mit diesem Anfang sei auch schon das Ende vorgezeichnet. Die Thoren! Als ob eine Revolution, — und den Keim einer solchen haben wir in dem Sozialismus, welchen Namen auch immer er führen möge, vor uns — dort stehen bliebe, wo der eine oder der andere Führer ein halt gebietet! Ist einmal der Damm durchbrochen, so ergießen sich die Wogen über das breite Feld, und was sich ihnen in den Weg stellt, wird hinweggespült. Oder um ein bekanntes sozialistisches Wort von unserem Standpunkte gegen die Lehre des Umsturzes anzuwenden: Der Sozialismus, vom christlich-socialen Dogma bis zum Kommunismus und Nihilismus ist eine große revolutionäre Welle, hindrängend nach der Vernichtung des Bestehenden. Reichlich genug liegen die geschichtlichen Beispiele vor, wohin das sogenannte Christentum fanatischer Schwärmer führen kann. Die wirkliche Religion, d. h. die innere Sittlichkeit, geht in dem Kaufe der eroberten Herrschaft unter, und der Siegestaumel verwandelt sich zur wüsten Orgie.

□ Leipzig, 24. Juni. [Zu den Wahlen.] Sonntag, den 30. Juni wird hier in Leipzig ein Parteitag der Fortschrittspartei abgehalten werden. Eingeladen sind die Gesinnungsgenossen aus dem Königreich Sachsen und den angrenzenden Ländern. Das Programm ist, wie folgt, festgelegt: I. Vertrauliche Besprechung a. über Partei-Organisation und Agitation; b. über die Parteipresse. II. Öffentlicher Vortrag des Prof. Dr. Virchow in Berlin über die Ziele, Aufgaben und das Wesen d. der Fortschrittspartei. III. Gemeindefachliche Wahl. Die Fortschrittspartei zu Dresden, Leipzig und Osnabrück haben in einem besonderen Anschreiben die Parteigenossen zu diesem Parteitag eingeladen. In diesem Anschreiben heißt es: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es mehr als je geboten ist, die vielfach im Lande zerstreuten, wirklich freisinnigen, sich zu den bewährten, von der deutschen Fortschrittspartei vertretenen Grundgedanken bekennenden Männer zu sammeln und möglichst zu organisieren: eine Sitzung unserer parlamentarischen Vertreter im Kampfe gegen den Aufsturm von rechts und links und ein Ansporn für alle noch unentschiedenen Freunde unserer Sache, sich zu reger politischer Thätigkeit aufzuraffen. haben die unterzeichneten Vereine im Einverständnis mit dem Central-Wahl-Comité der Fortschrittspartei in Berlin beschlossen, Sonntag, den 30. v. M. einen Parteitag der Gesinnungsgenossen aus dem Königreich Sachsen und den angrenzenden Thüringischen Ländern in Leipzig abzuhalten.“ — Und erscheint in der That die Abhaltung solcher Parteitage als ein sehr geeignetes Mittel, die Fortschrittspartei zu kräftigen, ihren Grundgedanken und Bestrebungen eine weitere Verbreitung und Anerkennung im deutschen Volke zu sichern.

De sterreich.

* Wien, 24. Juni. [Die Opposition der Türkei auf dem Congresse.] Uebereinstimmend wird gemeldet, daß in der Sonntags-Sitzung des Congresses Karatheodory mit der Drohung vorgerückt ist, den Saal zu verlassen, wenn die Mächte sich in grellen Widerspruch mit dem Programme setzen, das die Pforte für die Lösung der bulgarischen Frage aufgestellt. Es wäre das eine geradezu grobe Verletzung des Vorgehens, das Dürstall beobachtete, als er ein paar Tage früher seine weitere Theilnahme an den Sitzungen von der Einwilligung Russlands in diejenige Regulierung der bulgarischen Grenzen abhängig machte, die das Uebereinkommen vom 30. Mai feststellt: das politische autonome Bulgarien am Balkan endend; Südbulgarien die Küste des Ägäis'schen Meeres nicht erreichend. Die Zumuthung Karatheodory's, daß auch Nordbulgarien nicht das Schwarze Meer erreichen dürfe und die Türkei von Silistria abwärts Donau-Uferstaat bleiben müsse, erscheint um so wunderlicher, als nach erfolgter Zu-

kunft zu wiederholtenmalen seinen Begleitern seine besondere Befriedigung über den freundlichen Empfang aus, den ihm die Bevölkerung bereitet habe. In seinem eigenen Lande sei er nicht freundlicher empfangen worden, als hier.

Nachdem König Albert noch die schönsten Stellen des Parks besichtigt und in dem Rosarium, wie in dem botanischen Garten ein sehr specielles Interesse für Blumen an den Tag gelegt hatte, besuchte er von 10 Uhr an die Generalprobe für die heutige Aufführung, für welche die neunte Symphonie von Beethoven angekündigt war. Auf den Wunsch des Königs wurde außer dem Beethoven'schen Riesenwerke noch die für den dritten Tag bestimmte neue Symphonie von J. S. Franz (Grafen Hochberg) ausgeführt, eine Tonhörsung von fast Haydn'schem Charakter, welche von dem sehr zahlreich versammelten Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Probe, welche um 3 Uhr begonnen hatte, dehnte sich durch diesen Einschub allerdings bis um 1 Uhr aus, endete also nur wenige Stunden vor Beginn der eigentlichen Aufführung. Es ist ein schlagender Beweis für die Leistungsfähigkeit des Orchesters, daß es heute Nachmittag die große Symphonie namentlich in ihren ersten Sätzen noch zur vollen Geltung brachte. Wenn gegen den Schluß hin Spuren von Ermattung sich zeigten, so konnte das Niemand Wunder nehmen, der die Strapazen des Vormittags kannte.

Voran gingen der Symphonie, die eine mächtige Wirkung erzielte, Glucks Ouvertüre zu Tophigenia in Aulis mit dem von Wagner componierten sanft verhallenden Schluß, die allgerührt vorgetragen wurde. Hierauf sang Herr Riese eine seiner Lieblingsarien, die des Joseph in Egypten, „Ach mir läßt umsonst“, ein Musikstück, in dem er alle Vorzüge seiner Stimme und die Kunst seines Vortrages im glänzenden Lichte zu zeigen vermag und zeigte. Vermontoff-Rubinskis etwas mythisch verschwommene „Nixe“ fand dann in Fr. Lorch eine Interpretin. Auffälligerweise erwies sich ihr die Musik des Halle wenig günstig und die Stimme, welche noch vor kurzem in Kirchenconcerten durch ihre Kraft imponirt hatte, klang in dem Saale fast schwach.

Eine allseitig bewunderte Leistung war die nun folgende Arie und Finale aus „Carpantre“ von C. M. von Weber. Hier zeigte sich Herr Weg als trefflichster dramatischer Sänger und rief als Epilog alles mit sich fort. Als habe diese Meisterleistung die Andern zum höchsten Beifall entflammert, boten Herr Riese, Frau Wilt, und Fr. Schmidt-lein, in dem Finale Alles auf, um etwas vollendet Schönes zu gestalten, und es wäre schwer gewesen, einem der Vier den Preis zu erteilen, hätte nicht schließlich Frau Wilt durch ihre glückselig perlende Coloratur die Bewunderung der Zuhörer herausgefordert.

Morgen findet das Künstler-Concert statt. Es ist von einer Reichhaltigkeit, als ständen wir noch am Anfange des Musikfestes, und lockt vielleicht gerade dadurch die Menge an, deren Zulauf nur ungern entbehrt wird.

Der heutige Tag schloß mit einem Concert mit Feuerwerk im Garten der Stadt Prag, zu dem auch alle diejenigen Zutritt hatten, welche ein Billet zu einer der drei Haupt-Aufführungen besaßen. Trotzdem war der Besuch nicht übermäßig stark — man scheint sich nach neunstündigen musikalischen Genüssen nach Ruhe zu sehnen statt nach

stimmung des Tages alle sechs Mächte vollkommen einig sind. Als Karce ist diese Parteilichkeit abel angebracht, um so mehr als Karatheodory fortwährend von „Concessionen“ spricht, welche er machen würde, und von solchen, welche der Sultan nicht machen werde. Die Pforte hat ja schon zu San Stefano „Concessionen“ ganz andern Kalibers machen müssen, und Europa ist es jetzt, das ihr — freilich nicht um ihre Willen, sondern um dem Orient zu pacifizieren, ungeheure Concessionen erteilt, indem es den Frieden vom 3. März mit dem internationalen Rechte in Einklang bringt. Konstantinopel, durch ein, vier Mill. Einwohner umfassendes Bulgarien, das von der pontischen zur ägäischen Küste reicht, hermetisch von den Westprovinzen abgeschnitten, das war die Lage wie die Türkei sich gebietet. Erst der Congress hat ihr die Lebensfähigkeit gerettet, indem er Südbulgarien in ihre politische Aktionsphäre zurückgab und es vom Ägäischen Meere abdrängte, so daß die Landverbindung mit Bosnien und Albanien wieder eine ausdehnbare breite Basis gewann. Es ist daher ebenso unbegreiflich, wie Karatheodory, nach allen diesen Concessionen an die Türkei, von Concessionen dieser letzteren sprechen kann; als es erklärlich erscheint, daß Fürst Bismarck ihm und Mehmet Ali seinen Unmut über das unqualifizierbare Benehmen durch demonstrative Kühle empfindlich fühlen ließ. Wenn aber die Türkei gar im Ernst sich einbildet, das Säckchen von der Konstantinopler Konferenz zum zweiten Male aufspielen zu können, in dem sie dem vereinten Willen von ganz Europa Trotz bietet, so täuscht sie sich erst recht. Zwischen der Konstantinopler Konferenz und dem Berliner Congresse liegt eben San Stefano, wird jetzt auch bald die Einigung der Mächte liegen. Eine solche verrückte Schranke ist vorgesehen und würde lediglich eine Execution des Willens von ganz Europa, diesmal aber auch unter moralischer Aufsicht aller Mächte zur Folge haben. Die Türkei würde dabei nur die Chance verlieren, die Balkanlinie und die dortigen Pässe als Vertheidigungslinie zu bekommen — wozu ihr die russisch-englischen Punctationen immerhin eine Möglichkeit lassen, da nach Punkt 5 England den türkischen Truppen das Recht wahr, im Falle einer drohenden Insurrection oder Invasion die Sübprovinzen zu besetzen und „jedemfalls in den Grenzen Südbulgariens (also auch an der Nordgrenze?) zu cantonieren.“ Das Alles sieht man am Ende auch in Byzanz ein und die Räumung Barna's sowie Schumla's wird mir als unzweifelhaft bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Die Gesellschaft zur Vertheidigung der Handels- und Gewerbefreiheit] veröffentlicht in den Blättern folgendes Manifest:

Das bestehende wirtschaftliche Regime ist seit einiger Zeit der Gegenstand der lebhaftesten Angriffe. Man sucht zwei schlechte Jahre, die über alle Länder ergangen sind, und die schwankende Lage des internationalen Verkehrs zu verwerthen, um die öffentliche Meinung irre zu führen. Einige Industrien, die sich einbilden, auf ein Privilegium Anspruch machen zu dürfen, und sich nicht in das allgemeine Loos schiden wollen, trakt dessen auf glückliche Jahre auch mittelmäßige oder schlechte folgen, möchten dieses wirtschaftliche Regime vernichten, welchem Frankreich einen Theil seines Reichthums verdankt. Selbst das Princip, die Bedingungen des Austausches von Volk zu Volk mittelst internationaler Verträge zu regeln, wird trotz seiner so fruchtbaren Wirkungen angefochten. Gruppen von Industriellen wagen aus Neue die Forderung zu stellen, aus dem Zollamt eine Stätte zu machen, die nur zu ihrem Schutze dienen und zu ihrem Vortheile Aufzügen von der großen Masse ihrer Mitbürger erheben soll. Ihr System würde darin bestehen, ihre fremden Concurrenten fern zu halten, die Zölle jedesmal, wenn eine eifrigere Mitbewerbung aufträte, zu erhöhen und sich auf diese Weise zu unbestrittenen Herren des inneren Marktes zu machen, ohne irgendwie der Vervollkommenheit ihrer Industrie gerecht zu werden. Wenn solche Pläne in Erfüllung gingen, hätten sie zum Resultate, uns commercieell von den anderen Nationen auszufcheiden, einen verderblichen Handelskrieg herbeizuführen, die Fortschritte des Aderbaues durch übertriebene Preise seiner Maschinen und Materialien zu lähmen und ihm zahlreiche Absatzquellen zu verschließen, eine künstliche Theuerung der für die arbeitenden Klassen notwendigen Gegenstände herbeizuführen und ihnen damit empfindliche Entbehrungen aufzuerlegen, in dem Verlehe der Gewerbe und des Handels die Unbeständigkeit zum System zu erheben, endlich unsere Ansätze zu gefährden, welche sich für verarbeitete Gegenstände allein jetzt auf zwei

Abendconcerten. In dieser Beziehung erkennen wohl Alle die Ueberlegenheit des Königs von Sachsen an. — ch.

Klein Friedrich.

Von J. v. Sydow.

(Fortsetzung.)

Ich kam gerade zu der den meisten armen Leuten nicht ganz neuen Reflexion, daß Geld — so werthvoll in vieler Beziehung — doch nicht Alles sei, was zum Glück gehöre, als Melanie mit flammendem Gesicht, einen offenen Brief in der Hand, ins Zimmer stürzte. „Ach, Tante Friedrich, wie geht es Dir? Bist Du schon lange da? Wo ist Mama? Ich glaubte sie hier zu finden,“ und ohne eine Antwort abzuwarten, rief sie heftig aus:

„Denke Dir, wie ärgerlich! Hier im letzten Augenblick schreiben Harders, sie könnten nicht —“

„Wer sind Harders? Und was können sie nicht?“ fragte ich freundlich.

„Kennst Du Harders nicht? Aus der Bellevuestraße? Sehr reiche, angesehene Leute. Du mußt wenigstens von ihnen gehört haben. Ich möchte wissen, ob sie wirklich nicht kommen können oder ob wir ihnen bloß nicht gut genug sind. Ich glaube dies aber kaum, da sie uns erst kürzlich eingeladen haben, aber freilich,“ und sie wurde kleinlaut, „das war vor den Wahlen, Herr Harder wünschte Papa's Stimme.“

„Laß gut sein, liebes Kind,“ sagte ich beschwichtigend, „das hat gewiß nichts damit zu thun, und Ihr werdet noch viele andere, nette Menschen haben.“

Dieser Zuspruch hatte indessen nicht den beabsichtigten Erfolg, denn ihre Lippen bebten, und ihre blauen Augen füllten sich mit Thränen.

„Das Schlimmste von Allem ist,“ sagte sie, „daß wir um ihre Willen die Tenzows beleidigt haben. Sie werden mich nie wieder zu sich einladen, und ich bin Leuten Tenzow wirklich gut. Wenn wir es nur wenigstens zu rechter Zeit erführen, hätten wir sie doch noch bitten können,“ schloß sie ganz außer sich.

„Wie? Ihr habt eure alten Freunde, die Tenzows, nicht eingeladen?“ fragte ich erstaunt. „Warum denn nicht?“

„Wie konnten wir Leute, die einen Laden halten, zu den Harders bitten?“ sagte sie mit schmerzlichem Unwillen.

Ich war versucht, sie zu erinnern, daß ihr Vater auch einen Laden hielt, aber zum Glück fiel mir ein, daß er den seinen Magazin nannte, und das war ja ein großer Unterschied.

„D wie ich ihn haße, solchen dummen Stolz!“ brach sie auf's Neue aus, während ich vergeblich auf Worte sann, sie zu beruhigen.

„Da sind die Fellers, die Nordens, die Melands — ich glaube nicht, daß sie wirklich schon verstorben wären. Sie hätten alle kommen können, hätten sie Lust dazu gehabt. Ich wünschte, wir hätten sie gar nicht erst gebeten; ganz gewiß.“

„Gräme Dich nicht weiter, komm und sieh, was ich mir für ein schönes Kleid zu dieser Gelegenheit gekauft habe. Gefällt es Dir?“ Aber sie war so leicht nicht zu besänftigen.

Milliarden jährlich beläuft, und so Arbeitsmangel und Glend über die zahlreichen Arbeiterbevölkerungen zu bringen, welche eine sichere Beschäftigung finden. Den auswärtigen Absatz, welcher uns eine einträgliche Handelspolitik theilweise verschließen, während eine viel mehr noch neue eröffnen würde. Der Augenblick ist also gekommen, der Finanzminister, Herr Léon Say, kürzlich in einer Rede so treffend gesagt hat, die Fährte hochzuhalten, auf welche Bastian die Worte geschrieben hat: Steuern soll man nur dem Staate zahlen. Dies ist der Gegenstand unserer Gesellschaft zum Schutze der Handels- und Gewerbefreiheit und zur Fortentwicklung und Entwicklung der Handelsverträge. Schon sind uns zahlreiche Beitrittsverträge zugegangen. Wir appellieren an die Theilnahme aller Jener, denen es am Herzen liegt, Frankreich alle seine Ausbreitungs- und Fortschrittsquellen zu erhalten, jeden retrograde Versuch zu bekämpfen, die Handelsverträge als die notwendige Bürgschaft unserer 2 Milliarden Ausfuhr fabricirter Artikel auf eine lange Periode zu erneuern und mit der gebotenen Vorsicht neue Schritte in der Richtung der Handelsfreiheit zu begünstigen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 22. Juni. [Arbeitseinstellung.] Der Baumwollensarbeiter-Strike in Rochdale-Lancashire ist kaum geschlossen und schon hat im südöstlichen Theile der Grafschaft eine neue Arbeitseinstellung begonnen. In Dury haben ca. 3000 Weber und Spinner gestreikt, weil die Fabrikanten eine Lohnherabsetzung von 0 pSt. durchzusetzen beabsichtigen. Durch den Strike sind mehrere tausend Webstühle und eine Viertel Million Spindeln in zeitweiligen Ruhestand versetzt worden.

[Sabbathbeileigung.] Der in der letzten Generalversammlung der „Scottish Sabbath-Alliance“ in Edinburgh zur Verlesung gekommene Jahresbericht, geht der Königin und dem Prinzen von Wales wegen angeblichen Sabbathbeileigungen ziemlich scharf zu Leibe; ertheilt wegen des Besuchs einer Insel im Loch-Maree, letzterem wegen einer Inspektion von Dr. Brews berühmten Clydesdale Stallungen im Merytown bei Hamilton. Der Bericht beklagte, daß die Allianz zu der Thatsache, daß die Bootsleute, welche gewöhnlich den Dienst auf dem Loch-Maree versehen, sich geweigert hatten, die königliche Gesellschaft überzuführen, so daß der dortige Hotelbesitzer genöthigt gewesen sei, seine eigenen Bedienten dazu zu requiriren. Ferner freute sich das Comité mittheilen zu können, daß der würdige Schenkwirth in Alnashaven sich gewigert habe, seine Pferde für den Briefpostdienst der Königin am Sabbath zur Verfügung zu stellen, während es schmerzlich zu bedauern sei, daß die königliche Familie so häufig den heiligen Tag der Ruhe entweiche und dadurch auch Anderen ein schlechtes Beispiel gebe.

[Die Königsgruft in Windsor.] Den letztgetroffenen Arrangements zufolge werden die sterblichen Ueberreste des Königs Georg von Hannover in Windsor am Sonntag Morgen eintreffen und am Montag Morgen in die Familiengruft gebracht werden; in der Zwischenzeit werden sie in dem Waterloo Chamber im Schloß Windsor aufbewahrt bleiben. Donnerstag und Freitag waren Arbeiter damit beschäftigt, die St. George's-Kapelle schwarz auszuklagen. Die königliche Gruft, zu der man durch die St. George's-Kapelle gelangt, wurde erbaut, um die Leichen Georg's III. und seiner Kinder aufzunehmen. In derselben ruhen bis jetzt: Prinz Octavius und Prinz Alfred, Söhne Georg's III.; die Herzogin von Braunschweig; die Prinzessinnen Adelheid und Elisabeth Töchter Wilhelm's IV.; die Prinzessinnen Amalie und Charlotte; die Königin Charlotte; der Herzog von Kent, Georg III.; Wilhelm IV.; die Prinzessin Auguste und die Königin Adelheid. Die Gruft barg gleichfalls die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Prinz-Genahls bis zu deren Ueberführung nach dem Mausoleum in Frogmore.

Rußland.

Kalisch, 23. Juni. [Judenheze.] Heute fand Seitens der Katholiken der durch 8 Tage sich hier wiederholende, aus Anlaß des Frohnleichnamfestes von der Kirche vorgeschriebene Rundgang durch die Straßen von Kalisch statt. Zu diesem Zwecke waren an verschiedenen Ecken der Straßen Altäre errichtet. Einer dieser Altäre wurde von einem hiesigen Israeliten aus unbefannter Veranlassung zum Theil zerstört. Sofort stürzte sich aus der Masse der Procession ein Theil der Katholiken auf die zufällig in der Nähe sich befindenden Israeliten und schlugen diese zu Boden. So war für die fanatische nach Tausenden zählende Volksmasse der Anfang zur Judenheze gemacht. In nur wenigen Minuten hatte die Procession sich aufgelöst, ein großer Theil strömte wie auf Commando instinctmäßig nach der Synagoge und in die übrigen Bethäuser, demolirte Altäre und Kanzel, riß das Allerheiligste und die Bundeslade auf, worin die Gesezesrollen befindlich und zerstörte letztere vollständig. Während dieser Vandalismus in den

„Ich mache mir auch nicht die Spur mehr aus der Gesellschaft. Es kommt ja Niemand, nach dem ich etwas frage. Ich weiß nicht einmal, ob Arthur kommen wird. Er sagte wohl ja und wollte mit dem Drei-Uhr-Zuge da sein, wenn es ihm überhaupt möglich ist. Hast Du ihn nicht gesehen? Wie dumm! Er hätte mit Dir zusammen reisen können, wenn ich daran gedacht hätte.“

Ich mußte lächeln, trotz ihres Aergers.

„Wer ist Arthur?“ fragte ich.

„Nun, Mertens, weißt Du nicht? Hat Mama es Dir nicht gesagt?“

Was Mama nicht gethan, sah ich jetzt aus diesen Mienen und Gebärden.

„Gewiß that sie es. Aber Du vergißst, daß ich Herrn Mertens noch nicht gesehen habe, ich hätte ihn also nicht gekannt, auch wenn er mit mir gereist wäre. Erzähle mir von ihm, Melanie! Ist er groß, klein, brünett, blond?“

Und nun gab dies zwanzigjährige Mädchen mir kleinen Einsamen das Gefühl, recht alt zu sein. Es war wohl ein Irrthum? Sollte ich wirklich nur acht Jahre länger gelebt haben, als dies plappernde Kind? Wie ausführlich beschrieb sie mir alle Vollkommenheiten im Wesen und Benehmen ihres Bräutigams! alle Details der Unterhaltungen und Beschäftigungen, die sie mit einander gehabt, die sie mit einander getheilt, für keinen Andern interessant, als sie selbst, aber mit welcher strahlendem Glücksgefühl erzählt! Und als ich ins Kinderzimmer schätzte, meine kleinen Neffen und Nichten zu besuchen, war Melanie ganz wieder sie selbst. O, wie ist die Jugend so schnell zu versöhnen! War ich wirklich erst achtundzwanzig Jahre?

Ich will nicht versuchen, zu beschreiben, was der andere Morgen brachte. Wer kennt die Unordnung, die Unruhe, den Lärm nicht, die einem Ball vorausgehen, selbst in einem so großen Hause, wie dem Pappelhofe? Jedes Zimmer mußte einem anderen, als seinem ursprünglichen Zwecke dienen. Die Eintrittshalle spielte Wintergarten, das Wohnzimmer Tanzsaal, das Wohnzimmer, schönstens aufgeräumt, Empfangsalon. Im Entree standen die Spieltische. In der oberen Etage war es ebenso. Das größte Schlafzimmer war in einen Eßsaal verwandelt und so weiter. Nicht ein einziges ruhiges Plätzchen, selbst für ein so kleines Wesen wie ich, war übrig geblieben. Die Kinder waren mürrisch, sich so viel weniger, als sonst, beachtet zu sehen, und benahmen sich in ihrem Mißgeschick nicht als die kleinen Engel, für die ich sie bisher gehalten. Lydia war nervös gereizt, aus Besorgniß, daß nicht Alles gehen würde, wie es sollte. Meines Schwagers Stimme hörte man bald hier, bald da, nicht gerade in sanften Tönen und den zartesten Ausdrücken, die Domestiken dirigiren und anleiten, stets bemüht, die beunruhigten Laren und Penaten seines Hauses vor dem Untergang zu bewahren.

Melanie erschien im Negligé, ihr Haar in eine Unzahl kleiner Zöpfchen geflochten, bestimmt am Abend, in tausend goldene Wellchen aufgelöst, zu glänzen. Die ganze Familie widmete sich der Zimmerdecoration und arbeitete brav mit Hammer, Nägeln und Sperranten, zu Carolinen's lebhaftem Aergern, die nach jedem Fortschritt der Ausschmückung die abgefallenen Blätter fortzuschleppen hatte.

Tante Friedrich, die „nichts davon verstand“, war beordert wor-

Zemeln verübt wurde, geschah das Unerhörteste auf den Straßen. Mit Waffen verschiedener Art, Sensen und Dreschflegeln, die sich die Fanatiker in aller Eile beschaffen konnten, bewaffnet, drangen diese auf alle ihnen begegnenden unschuldigen Israeliten ein und machten sie unbarmherzig nieder. Zwölf Juden wurden in Folge dessen das Opfer dieses Fanatismus. Nun setzte sich Alles, was konnte, in die Häuser, verschloß, verammelte und verbarrikadete diese von allen Seiten. Wer nicht Zeit gewinnen konnte, die Geschützstände zu sichern, dem wurde ein nicht geringer Theil des Inhalts geplündert. Das Gekohle und den Schreie, den ich mit Worten nicht zu schildern vermag, können Sie sich denken. Auch die evangelischen Christen sind vor einem nicht minder schrecklichen Schicksal nicht sicher. Man sieht Viele auf preussischen Gassen, um dem sicheren Tode zu entgehen. Unter den Flüchtlingen sind namentlich viele aus dem nahegelegenen Ostrowo sich gesammelt, um mittelst eines Wagens schnellst über die Grenze zu kommen. Man spricht davon, daß heute Abend erst die richtige Judenpogrom, „die wilde Jagd“, vor sich gehen wird, indem in die Häuser der Juden eingedrungen werden soll. Wahr ist, was ich auch mit eigenen Augen gesehen, daß Sensen eifrig geschliffen werden; es hat mich dieses lebhaft an Moskau und Krons 1848 erinnert. Noch bemerke ich, daß wir zum Unglück gerade ohne jegliche Militärbesatzung sind; unsere Garnison, ein Regiment schwarzer Husaren, ist vor circa 14 Tagen ausgerückt. Schnellste Hilfe thut dringend noth. — Ich schreibe Ihnen diese „moderne Judenverfolgung à la Rumänien“, die größter Eile und unter drohendem Lärm auf den Straßen. (Ndb. 3.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 25. Juni. [Tagesbericht.]

*** [Mittheilung des k. deutschen Gesundheits-Amtes. Woche vom 9. bis 15. Juni.] In dem größten Theile der Berichtswochen herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen westliche und südwestliche (in München, Heiligenstadt und Breslau vorübergehend östliche und südöstliche) Windrichtungen vor. Gegen Ende der Woche machten sich jedoch vielfach nördliche, nordöstliche und nordwestliche Windströmungen geltend, nur in Breslau und Karlsruhe blieben südliche Winde vorherrschend. — Die Temperatur der Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel nicht ganz, nur in Breslau war sie durchschnittlich eine höhere als gewöhnlich. — Am meisten regnete es in Conis, am wenigsten in München und Breslau. Die stärkste Wogenschwankung der Luftwärme zeigte sich in München und Breslau (um 15,7 resp. 15 Gr. R.). Die maximale Tages-Schwankung war am bedeutendsten in Breslau (14,8 Gr. R.). — Von 7,398,263 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3957, welche Zahl auf je 1000 Bewohner und pro Jahr berechnet, einem Verhältniß von 27,8 entspricht, gegen 26,3 der vorhergegangenen Woche. Die Zahl der Geburten in der Vorwoche betrug 5438, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1481 Personen ergibt. Im Vergleich zur Vorwoche war der Antheil des Säuglingsalters und der höheren Altersklassen an der Gesamtsterblichkeit gestiegen. In unserer Ober- und Wartbegegnung kamen auf je 100 Todesfälle 37,4 von Kindern unter 1 Jahre, und 14,0 von Personen über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen werden von den Infektionskrankheiten nur der Keuchhusten und der Flecktyphus weniger genannt, alle anderen erscheinen in mehr oder minder vermehrter Zahl, insbesondere sind es Darmkatarrh und Brechdurchfälle der Kinder. An Flecktyphus wurden 7 Todesfälle (gegen 15 der vorhergegangenen Woche) gemeldet, in Berlin, Stettin und Breslau je 2, in Königsberg 1. Den Tod erlief 1 Person in Reisse. Einen bedeutenden Nachschuß erfuhren acute Erkrankungen der Athmungsorgane. — In unserer Ober- und Wartbegegnung war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet 32,3 starben. Dann kamen die Städte Piegeln, Bromberg, Königsberg, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen (Oberl.), Reisse, Gr. Glogau, Ratibor und Bries, wo durchschnittlich auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet, 31,3 starben. Endlich erst Bosen mit 28,6. Verhältnißmäßig größer als in Breslau war die Sterblichkeit in folgenden bedeutenderen deutschen Städten: München mit 39,3, Berlin mit 39,2, Königsberg mit 36,9. Geringer war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in Hamburg mit 27,4, Frankfurt a. M. mit 22,0, Köln mit 21,6, Dresden mit 23,5. In Wien (727,271 Einwohner) war die Sterblichkeitsziffer 31,3, in London (über 3½ Millionen) 19,0, in Paris (fast zwei

Millionen), 22,8. Im Auslande war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Rio de Janeiro (235,000 Einw.) mit 67,9, Krakau mit 53,8. — Am geringsten wie immer in St. Louis (500,000 Einw.) mit 11,2 und Chicago, wo auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet 12,2 Personen starben. — B.-ch. [Schüler-Schule und Pensionat der Ursulinerinnen.] Bekanntlich ist den hiesigen Ursulinerinnen seitens der Regierung, hieselbst erstattet worden, daß sie am 1. October d. J. ihre Lehrthätigkeit an der von ihnen geleiteten Anstalt einzustellen und ihren Aufenthalt in dem Kloster am Ritterplatz aufzugeben hätten. Infolge dessen waren die Schwestern entschlossen den letzten Termin nicht abzuwarten, sondern bereits zum 1. Juli d. J. das Kloster und Breslau zu verlassen und nach Frankreich zu übersiedeln, weshalb sich die Oberin bereits vor mehreren Monaten nach Schloß Johannisberg in Oesterreich begeben hatte. Um sich von dem ehemaligen Fürstbischof Herrn Dr. Förster zu verabschieden. Neuerdings scheint indessen in den Nonnen eine Hoffnung auf eine mögliche Rehabilitation entstanden zu sein, denn sie sind nunmehr fest entschlossen den letzten Termin abzuwarten und haben sich dahin ausgesprochen, daß nach ihrer Information sich bis dahin „Nichts ändern könne“. Es bleibt nicht unerwähnt, daß die Mitglieder des Ordens von St. Ursula, deren mehrere ihrer Abstammung nach den höchsten adeligen Kreisen der Provinz angehören, zahlreiche Freunde zählen, deren Rang und Stellung eine unmittelbare Fühlung mit maßgebenden Personen sehr wohl voraussetzen läßt. — X. [Lehrcurfus.] Wie wir erfahren, ist in Folge Erliegung der Schulferien auch der Zeichencursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen, welchen der Schlesische Central-Gewerbe-Verein mit Genehmigung des Herrn Cultusministers an der königl. Gewerbeschule zu Breslau veranstaltet hat, derart verlegt worden, daß derselbe nunmehr vom 1. bis 28. Juli stattfinden soll. Da die Zahl der Teilnehmer nur eine mäßige ist, so würden weitere Bewerbungen um Zulassung zu dem Cursus wohl noch berücksichtigt werden können und es bleibt dringend zu wünschen, daß die günstige Gelegenheit im Interesse der gedachten Schulen von Gemeinden und Lehrern wahrgenommen werden möge. — d. [In der Versammlung von Innungs- und Arbeitgeber-Ortsvereins-Vorständen.] welche gestern Abend im Weberbauer'schen Saale unter Leitung des Tischlermeisters Ludwig stattfand, wurden die einzelnen Punkte, welche auf der Tagesordnung des am 7., 8. und 9. Juli in Breslau stattfindenden XV. Schlesischen Gewerbecongresses stehen, einer Vorbesprechung unterzogen, um ihren Delegirten auf dem Gewerbecongress eine bestimmte Directiv für die Abhandlung der einzelnen Punkte geben zu können. Aus diesen Verhandlungen sei hier Folgendes erwähnt: Zu dem Punkte, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten resp. Gewerbeämtern, wurde eine Resolution eingebracht, zu deren Redaction eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt wurde. Diese Resolution lautete: „In Anbetracht dessen, daß die bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten, den wirklichen Bedürfnissen eben so wenig entsprechen, als die im letzten Reichstage hieüber gefaßten Beschlüsse, erklärt die heutige Versammlung, bei dem nächsten Gewerbecongress gelegentlich der Verabreichung dieser Frage sich dahin äußern zu wollen, daß Schiedsgerichte und Gewerbeämtern dem Bedürfnis des Handels nur dann entsprechen, wenn dieselben aus Sachverständigen (unter richterlichem Vorbehalt) zusammengesetzt und ihnen die Principien der Selbstverwaltung zu Grunde gelegt werden.“ Bezüglich der Beitragshöhe zur Mitgliedschaft beim Gewerbecongress sprach die Versammlung sich dahin aus, daß der Mitgliedsbeitrag pro Person einer Corporation von 15 Pf. auf 10 Pf. herabgesetzt werde. — + [Briefpost-Vorförderung der Straßenbahn.] Von der Direction der Breslauer Straßen-Eisenbahn ist der Postdirection das Anerbieten gemacht worden, zur Bequemlichkeit des Publikums hinten an die Wagen der Straßenbahn Briefkasten zu hängen, in welche auf den Haltestellen oder beim Passiren der Wagen Briefe eingeworfen werden können. Die Kasten würden beim Vorbeipassiren an den Postanstalten gewechselt und hierdurch eine schnelle und für das Publikum sehr bequeme Vorförderung der Briefe ermöglicht werden. — + [Zur Verabreichung.] In einigen hiesigen Zeitungen wurde unlängst die Verabreichung ausgesprochen, daß in Kuchstücken hieortz verarbeitete Milch Bestandtheile enthalte, die den Kindern nicht zuträglich wären, und wodurch tatarbaltige Affectionen der Verdauungswege entstanden seien. Die Ursache dieser Vorkommnisse soll daran liegen, daß den in den Kuchstücken untergebrachten Kühen fast ausschließlich scharfe Nahrung, namentlich Schlempe verabreicht werde, und daß es den Thieren an der erforderlichen Bewegung fehle. — Hierauf ist zu erwidern, daß das hiesige Polizei-Präsidium bei Ertheilung von Concessionen zur Errichtung von Kuchställen jedem Besitzer die Bedingung stellt, keine Schlempe zu füttern, vorkommendenfalls aber die sofortige Schließung des Stalles erfolgt. Fernerhin stehen sämtliche hiesige Kuchställe unter der Aufsicht des Departements-Thierarztes, der über den Gesundheitszustand der Thiere ein wachsameres Auge führt und der Behörde namentlich Anzeige machen muß, daß

keine mit Tuberkulose behafteten Thiere vorhanden sind. — Die meisten hiesigen Kuchstallbesitzer sind übrigens Gutsbesitzer aus der Umgegend Breslauer, welche sich in ihrem eigenen pecuniären Interesse nur gute und gesunde schlesische Kühe (keine Holländer) halten, für bestes Grün- oder Kleeheu-sutter Sorge tragen, hauptsächlich aber alle drei Monate mit dem Standorte der Kühe derartig wechseln, daß immer frisches Vieh vom Dominium eintrifft, damit die seit mehreren Monaten hier im Stalle stehenden Kühe nach dem Gute zurückkommen und Bewegung erhalten. — Wenn im Allgemeinen einzelne Abnehmer von Milch aus den hiesigen Kuchställen Klagen über schlechte Beschaffenheit derselben führen und mit unwahren Behauptungen in die Oeffentlichkeit treten, so müssen sie sich doch vorerst überzeugen, ob die zu tadelnde Milch auch wirklich von dorthier stammt. In den meisten Fällen sind die Dienstmädchen nicht zuverlässig und bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß diese die Milch von den an den Straßenenden feilhaltenden Milchpackern den Liter pro 15 Pf. entnehmen, während die gute, dem Sahne gleichende Milch in den Kuchställen pro Liter 30 Pf. kostet. Es ist ja bekannt, daß Kranke und Leidende, die auf Verordnung der Aerzte sich einer Milchcur unterziehen müssen, in den hiesigen Kuchställen die lauwarme Milch direct in das Trinkglas eingemolken erhalten. — Diese Thatsachen dürften wohl genügen, jede etwaige Befürchtung über ungesunde Milch zu beseitigen. — [Wohltätigkeits-Concert.] Die Local-Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene beider Confessionen beabsichtigen, wie dies auch in früheren Jahren geschehen, am nächsten Montage ein großes Promenaden-Militär-Concert, verbunden mit Verlosung verschiedener Gegenstände im Schießwerder zu veranstalten, um sich die Mittel zuzuführen, den bedürftigsten und Noth bei entlassenen Gefangenen und deren Familien genügen zu können. — Die Musik bei diesem Concert wird von der Regiments-Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 und dem Trompeten-Corps des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 ausgeführt werden; in der 1. und 2. Pause finden musikalische Vorträge einer auf einer Kunstreise begriffenen Regier-Capelle aus dem Innern Ostria's, in der 3. und 4. Pause eine Vertheilung namhafter Präsente statt, bei eintretender Dunkelheit Illumination sämtlicher Parkanlagen und bengalische Beleuchtung, zum Schluß Brillant-Feuerwerk. — Da die oben genannten Vereine zur Erreichung ihres Zweckes gerade auf die Einnahme dieser Concerte hauptsächlich angewiesen sind, so dürfte es wohl Pflicht der Breslauer Bevölkerung sein, durch recht zahlreichen Besuch einen lohnenden Erfolg zu sichern. — * [Frl. Stauber.] die liebenswürdige Künstlerin, welche in den letzten Tagen zum Gedächtnis ihrer zahlreichen Freunde durch Unwohlsein von der Bühne fern gehalten war, in, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr wieder vollständig genesen und werden wir dieselbe hoffentlich recht bald wieder auf der Bühne begrüßen. — B. [Das Concert und Gartenfest des Breslauer Sängersbundes.] welches gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, im Volksgarten stattfand, hatte wiederum Tausende von Freunden des Gesanges herbeigezogen. Die Instrumentalmusik wurde von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Herzog ausgeführt. Bald nach 6½ Uhr begann der Gesang, dirigiert von dem alldemselben Director des Bundes, Herrn Heinrich Lichner. Nach dem „Hymnus“ (Gedicht von Köhler, componirt von Lichner mit Musikbegleitung) wurde das „Kaiser Wilhelmlied“ eingelegt und mit großem Beifall aufgenommen. Hieran schloß sich ein „Hoch auf den Kaiser“, von Herrn Lichner ausgebracht, vom Publikum enthusiastisch dreimal erwidert, worauf die Musik die Nationalhymne intonirte. Das Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens, vom Kunst-Feuerwerker Herrn Benno Goldner ausgeführt, fanden allgemeine Anerkennung und schloß damit gegen 10 Uhr das schöne Fest. — G.S. [Der Dampfer „Silesia“] unternahm am vorigen Montage seine erste diesjährige Tour nach Döhrnsfurt. In jeder Beziehung war die Fahrt eine exacte, daher sollen in nächster Zeit noch einige dergleichen Partien in Aussicht genommen sein, welche sich auf bis jetzt noch weniger frequentirte Ortschaften am Unterwasser erstrecken. Die Vorbereitungen dazu werden bereits eingeleitet. — — [Versuchter Selbstmord.] An einem der letzten Abende stürzte sich der Arbeiter J. von der Leisingbrücke aus in die Oder, um seinem Leben ein Ende zu machen. Schiffsbaumeister Müllig eilte jedoch alsbald zur Rettung herbei. Da der Selbstmörder hierbei um sich schlug und biß, konnte er nur mit Hilfe des herbeieilenden Sohnes, Otto Müllig, und Seemann Peter, aus Land gebracht werden. Menschenfreunde schaffen den Lebensmüden in seine Behausung. — + [Polizeiliches.] Einer Sängerin vom Lobetheater wurden gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr aus ihrer (Leisingstr. 11 belegenden) Wohnung ein paar goldene Ohrringe mit Brillanten im Werthe von 7000 Mk. entwendet. Die erwähnten werthvollen Ohrringe haben in der unverschlossenen Wohnung (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

den, indessen rothe und weiße Papierstrafen für den Auszug der Schinken und Braten auszuscheiden und ich fühlte mich in der Kinderstube, Frisken und Gölz zu meinen Füßen, bei dieser Beschäftigung recht gut aufgehoben.

III.

Endlich kam der Abend. O, daß meine Feder zu beschreiben vermöchte, was sich in dieser Nacht unter Schildens Dache zutrug! Ich blieb oben, um Melanie's Schärpe zu stecken, Pory's Haar zu binden und Albert einen neuen Scheitel zu ziehen, so daß die ganze Gesellschaft bereits versammelt war, als ich den Schauplatz der Handlung betrat. Ich empfand ein solches Vergnügen an dem Anblick der schönen, reizend gekleideten Mädchen, wie ich sie mit ihren eifrigen Verehrern die Halle hindurch von einem Zimmer zum andern wogen sah! Mein Anzug, der mir noch vor wenig Augenblicken fast übertrieben kostbar erschienen war, sah auf einmal nach gar nichts aus. Ich kam mir vor, wie ein Sperling unter lauter Paradiesvögeln. Im Empfangsalon setzte mich Lydia in Erstaunen. War diese hübsche, elegante Frau, die ihren Gästen so lieblich zulächelte, als ob nie eine Sorge auf ihrer Stirn geruht, war es dieselbe, die ich vor wenig Stunden so abgepannt gesehen? Meinen Schwager fand ich weniger verändert. Er stand am Kamin, umgeben von einigen Herren und der Ausdruck seines Gesichtes, wie seine würdevolle Stellung — die statliche Figur war so hoch als möglich aufgerichtet, und die Hände klinkerten in den Taschen mit losem Silbergeld — ließen mich errathen, daß er sich gerade wieder einmal über sein Lieblingssthem, wie er ohne einen Feind im Beutel nach Berlin gekommen sei, des Ausführlichen verbreitete. Mir war zu Muth wie einem Fisch im Trocknen und ich glitt in das Spielzimmer, wo zwei Wittwen in Sammet und Federn beim Whist mit zwei älteren Herren durch ihre Einfälle und Manöver halb mein Interesse in Anspruch nahmen. Wie, so lange die Welt bestand, waren die Karten schon einmal so wunderbar vertheilt, freilich auch nie mit solchem Geschick gehandhabt worden. — Das litt keinen Zweifel, wenn man diese Ausrufe hörte und das dazu gehörige Mienspiel beobachtete. Durch eine bekannte Stimme wurde ich in dieser Beschäftigung unterbrochen. „Wie geht es Ihnen, Fräulein Bertholt? Wo hatten Sie sich denn eigentlich verborgen? Ich habe mich so lange vergeblich nach Ihnen umgesehen. Doch nun erlauben Sie, Versäumtes nachzuholen und mich Ihnen vorzustellen. Mein Name ist“ — Weiter hörte ich nichts. Ich glaubte zu träumen. Ich erhob meine Augen und wen sah ich? O man erräth es leicht, nicht umsonst erzählte ich von meinem interessanten Reisebegleiter. Ja, er war es. Und die Wahrheit wäre nicht oft wunderbarer als Dichtung? Wie konnte ich voraussetzen, denken, hoffen, ihm noch einmal zu begegnen? Ganz wie in einem Roman! Die Ueberraschung war sehr groß und ich fragte in meiner Verwirrung: „Woher wissen Sie meinen Namen? Und Sie sagten, Sie hatten“ — „Nach Ihnen ausgehen, gewiß. Ein indiscreter Blick auf Ihren Koffer machte mich mit Ihrem Namen bekannt und da ich einige

Talent für Combination besitze, war die Schlussfolgerung, Sie hier zu treffen, nicht schwer. Nicht wahr?“ sagte er lachend „und nun bitte ich Sie um diesen Tanz, wenn Sie ihn noch frei haben. Wo ist Ihre Tanzkarte?“

Meine Tanzkarte! Welch' ein Gedanke! „Ich habe keine und tanze auch nicht. Ich habe seit meiner Schulzeit nicht mehr getanzt,“ sagte ich. „Dann ist es hohe Zeit, es wieder aufzunehmen. Kommen Sie; ich lehre es Ihnen“, lachte er treuherzig. (Fortsetzung f.)

[Congreßliches.] Der bekannte „Wiener Spaziergänger“ (Epiker) giebt Folgendes zum Besten: Auch den gewiegtesten Diplomaten muß von den schweren Dingen, welche in Folge ihrer Zusammenkunft in Berlin sich als notwendig herausgestellt haben, schwindel werden, denn diese folgen einander mit einer Raschheit, die auch den schlagfertigsten Kopfrenner in einige Verwirrung zu bringen geeignet ist. Wenn Herr Graf Andrassy bei jedem Gastmahl, bei dem er bisher geladen war, auch nur ein Stüd Roastbeef von ganz gewöhnlichem Umfange zu sich genommen hat, muß er schon eine unglaubliche Menge Rilo Ochsenfleisch verzehrt haben. Wenn ich Roastbeef esse, so ist dieses leider nur eine aus der Luft gegriffene, halb blutige Vermuthung, die in jedem Augenblicke von einer unserer hundertzwanzig officiellen Zeitungen dementirt werden kann. Denn wir müssen es im Interesse künftiger Geschichtsschreibung bedauern, daß bis jetzt kein einziges der zahlreichen Menus, aus dem wir erfahren könnten, in welcher, gewiß über jede Ansetzung erhabenen Weise der internationale Appetit der geladenen Staatsmänner gestillt wurde, bekannt geworden ist. — Uebrigens wollen wir wegen der bisher doch so mageren Nachrichten aus Berlin nicht verzweifeln, denn die jüngeren Kräfte des Congresses, der Marquis von Salisbury und Graf Schuvaloff, sollen schon jetzt von der ungläublichsten Sehnsucht nach ihren geliebten Gattinnen verzehrt werden und dieselben, wie die Zeitungen berichten, aufgefodert haben, mit umgehender Post nach Berlin in die Arme der feurigen Strohmänner zu fliegen. Und wenn einmal die Frauen der Diplomaten sich in Berlin befinden, werden wohl bald die wissenschaftlichen Geheimnisse in die Oeffentlichkeit dringen. Einstweilen sucht der „Globe“ die Mission der beiden Damen zu erfüllen, allerdings nicht dadurch, daß er den Marquis von Salisbury und den Grafen Schuvaloff mit den zärtlichsten Liebesworten überhäuft, wie die Beiden von ihren treiflichen Gattinnen nach so langer Trennung ermahnen dürfen, sondern durch ganz andere Enthüllungen, indem er die größten diplomatischen Geheimnisse ausplaudert. Die erwähnte englische Zeitung ist nämlich wie man weiß, durch einen bisher noch unbekannten Ökonomie in den Besitz zweier Actenstücke gelangt, aus welchen die auf dem Congresse in aller Unschuld versammelten Diplomaten erfahren, daß England und Rußland sich in der dem Congresse zuvorkommendsten Weise im Stillen ausgeöhnt hatten, indem England in einem Präliminar-Vertrage seine Forderungen wegen Abänderung des Vertrages von St. Stefano mit bekannter Ordnungsliebe in zehn Punkten resumirt und Rußland in allen diesen Punkten höflich, aber entschieden nachgegeben hatte. Zwar hatte England deshalb nicht aufgehört, seiner Erbitterung gegen Rußland Ausdruck zu geben, aber nicht aus egoistischem Interesse, das es ja reichlich befriedigt hatte, sondern nur, um die Interesse Europas zu wahren. Selbst Herr Graf Andrassy, obwohl er in vollen Ausrüstung eines Honder-Generals auf dem Congresse erschien, war solchen Enthüllungen gegenüber unvorbereitet, und es blieb ihm nichts übrig, als die Faust im Saade zu ballen; aber leider erlaubten ihm die engen Hosen der ungarischen Uniform nicht einmal diese kleine Befriedigung seiner Rache. So sah er sich denn genöthigt, seine Zukunft zu einer harmlosen Entente cordiale mit England zu nehmen, in der, bis auf Weiteres, unsere Oefficiösen vergnügt herumplätschern.

[Das Denkmal der Königin Luise.] zu welchem der Bildhauer Enke in Berlin das Modell entworfen hat, wird gegenwärtig in dem Atelier desselben in Marmor ausgeführt. Die Reliefs für das Fußgestell sind im

Modell fertig und werden ebenfalls bereits theilweise in Marmor ausgeführt. Die Statue selbst ist zehn Fuß hoch. Der Künstler hat die Wüste der Königin von Rauch zu seinem Modell benutzt. Das Haupt der Königin ist sanft geneigt und mit einem antiken Diadem geschmückt, von dem ein langer Schleier zu beiden Seiten herabhängt. Das Gesicht zeigt die bekannten edlen Züge der hohen Fürstin. Sie trägt ein Schleppkleid nach dem Geschmack ihrer Zeit. Die rechte Hand mit dem glatten Trauring am Finger hat den Schleier ergriffen und ist auf die Brust gelegt, während die linke seitwärts an den Falten des Kleides herabhängt und den Schleier gleichfalls hält. Die Statue macht durch die edle Einfachheit und den idealen Charakter schon jetzt, obwohl sie noch der letzten Ueberarbeitung bedarf, einen erhebenden Eindruck. Nicht minder versprechen auch die Reliefs von einer besonderen Schönheit zu werden und sich dem Pendant, dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. von Drake, würdig anzureihen. Es sind von dem Künstler Scenen aus dem Frauenleben gewählt, die man gemeinsam mit dem Motto bezeichnen kann: Frauen-Liebe und Leiden. Der Künstler führt uns den Abschied der Liebenden vor, die sich in der Trennungstunde, da der Ruf des Vaterlandes den Jüngling zum Kampfe ruft, umfaßt halten. Diefem Bild des Abschiedes entspricht die Rückkehr. Ein Krieger bringt das Schwert des gefallenen Freundes der trauernden Witwe zurück, welche den Schmerz an der Brust ihrer Freundin ausweint. Ein anderes Wiedersehen ist glücklicher. Dort erblicken wir den zurückkehrenden Helden, in voller Kriegsrüstung ein Kind mit seinen Armen umfassend, während die erfreute Mutter zwei Kinder auf dem Schoße hält. Endlich ein letztes Bild zeigt uns einen hilfsbedürftigen Greis, den die Tochter unterstützt, während eine Frau demselben aus ihrer Schürze Badewasser spendet. Alle diese Figuren in edler Haltung stellen allgemeine Beziehungen zum Leben der Königin dar, indem auf Kampf und Krieg, auf Schmerz und Scheiden und auf die Wilde und Wohlthätigkeit hingedeutet wird. Die Reliefs werden ungefähr 4 Fuß hoch werden. Das Material zu dem übrigen Fußgestell, welches aus weißem polirten Marmor ausgeführt wird, ist gleichfalls aus Italien angekommen. Sämtliche Bildhauerarbeiten werden bis Ende dieses Jahres fertig werden, so daß die Aufstellung der Statue an dem Geburtstag des Kaisers im nächsten Jahre ausgeführt werden kann.

[Der Schah von Persien] trifft am 6. Juli in Wien ein. Auf Einladung des kaiserlichen Hofes wird er in der Hofburg sein Absteigquartier nehmen.

[Eine Erklärung.] Wir werden dringend ersucht, zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß Dr. Friedrich v. Varenbach nur durch ein Mißverständnis und unrichtige Informationen seinerseits auf die Mitarbeiterliste der socialistischen Revue „Die Zukunft“ gerathen ist, niemals aber in diese Revue oder ein andres socialdemokratisches Organ geschrieben, gar nie zu socialistischen Parteien und Bestrebungen in irgend welchen Beziehungen gestanden, vielmehr selbst den wissenschaftlichen Vertretern und Organen derselben gegenüber rückhaltlos und auf das Entschiedenste erklärt hat, daß er allen wie immer gearteten socialistischen Bestrebungen und Tendenzen ganz fern und vollständig ablehnend und abweisend gegenüberstehe, noch vielmehr aber selbst die loseste Beziehung zu solchen von vornherein energisch ablehnen und zurückweisen müsse.

[Der Verfasser des Liebes „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren!“] als welcher der verstorbene Dr. Julius Faucher genannt wurde, ist, wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, nicht der verdiente Nationalökonom, sondern der Breslauer Dr. med. Alexander Wolkeim, geboren 16. März 1817 in Breslau und gestorben daselbst 16. September 1855; dieser dichtete schon 1835 dieses beliebte Studentenlied. Zum ersten Male gedruckt ist es vermuthlich erst in Gustav Braun's Niederbuche für Studenten, Berlin 1843, S. 69 und daselbst, wie noch drei andere Lieder, unterzeichnet Wolkeim. Diese Unterschrift trägt es denn auch mit Recht in allen späteren Commersbüchern.

tube frei auf dem Nachbige gelegen. — Aus unberichloffenen Keller wurden einem Kaufmann auf der Matthiasstraße eine Quantität Eichorie und Heringe, mehrere Liter Spiritus und 20 Pfund amerikanisches Schweinefett gestohlen. — Aus verschlossener Schirnkammer eines Neubaus der Breitelstraße wurden die mehreren daselbst beschäftigten Arbeitern eine Anzahl Kleider und Schuhwerk und einigen Bewohnern in der Brüderstraße aus gewaltsam erbrochenen Kellern Butter, Heringe und diverse Speisevorräthe entnommen. — Einer Schloßgefellenfrau von der Friedrich-Wilhelmstraße ist ein schwarzes Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt abhanden gekommen. — Mit Beschlagnahme belegt worden sind eine goldene sehr werthvolle Remontoir-Anker-Uhr, auf 15 Rubinen gehend, mit der Fabriknummer 57.584, ein emaillirtes goldenes Kreuzchen, ein Paar länglich runde goldene Ohrringe, ein grau melirtes Leberzieher und ein Buch „Robert, der Schiffszug“. — Gefunden wurden 16 Pfund Zinn in Plattenform mit dem Zeichen: „C. G. H. Nr. 29. H. III.“ — Verhaftet wurde ein Kleidergefelle wegen Körperverletzung und ein Barbier wegen Taschendiebstahls.

Die Kurliste von Schmieds weist 62 Parteien mit 97 Personen nach.

④ **Girschberg**, 24. Juni. [Johannisvorabend.] Am gestrigen Johannisvorabend erglänzte ringsum auf unsern Bergen die Johannisfeuer wiederum in großer Anzahl. Die Luft war ziemlich klar; nur auf dem Kamm des Hochgebirges lagerte ein Dunstschleier, welcher die höchsten Punkte, die sonst an diesem Abende ebenfalls ihren Lidigruss ins Thal herabenden, verbüllte. Am interessantesten war das Schauspiel in der Richtung über Warmbrunn hin, sowie nach dem Nord- und Nordost-Nahe des Thaies zu. Die Bewohnerschaft der Stadt strömte schaarenweise ins Freie, um in der Rundschau den schönen Anblick zu genießen. Am belebtesten waren der Cavalier- und der Hausberg, sowie die Häusler'sche Weinhalde.

§. Striegau, 29. Juni. [Veteranen-Verein. — Johannisfeuer. — Alterthümliches.] Gestern beging der am 7. Juni 1841 gegründete Verein der Veteranen aus den Kriegsjahren 1813, 1814 und 1815* sein 37. Stiftungsfest durch ein gemeinsames Mittagsmahl im „blauen Hecht“. Vereins-Secretär Herr Barthel brachte hierbei den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Am Nachmittag hielt ein Garten-Concert die Festgenossen und deren Angehörigen in geselligem Verkehr beisammen. Von den 156 Veteranen, die seit Begründung des Vereins demselben angehört haben, sind nur noch die Herren Rector emer. Köhr in Schweidnitz, Wirthschafts-Inspector Meppich in Fehrbebel und Bauvereinsauszügler Thöcher in Thomasmalbau am Leben. Den Vorstand bilden gegenwärtig Rathsherr Keller, Kreis-Secretär Barthel und Gasthofsbesitzer Thomas. — Wie sonst alljährlich, so war auch der gestrige Johannisabend durch zahlreiche Feuer auf den nahe gelegenen Bergen ausgezeichnet. Von den Striegauer Bergen, die von einem nach Tausenden zählenden Publikum besucht waren, konnte man in der weiten Umgebung Hunderte dieser glänzenden Leuchten wahrnehmen und an ihrem Gaudeln sich erfreuen. — Auf einer Baustelle in der Nähe des hiesigen Rathhauses wurde beim Grundgraben ein Stein mit der Inschrift „Kriegsart 1559“ aufgefunden. Nach der Tradition soll an bezeichneter Stelle ein Gefängnisthurm gestanden haben, an dessen Fenster ein Gefangener Rosen züchtete. Der Volksmund nannte danach den Ort „Rosenarten“.

x. Landet, 23. Jun. [Einweihung. — Pietät. — Badegäste.] Heute Vormittag vor dem gewöhnlichen Gottesdienste fand die Einweihung des von der hiesigen evang. Gemeinde ihrem ersten Pastor, C. Kofler, gestifteten Grabdenkmals statt. Die Schule davor, zog der größte Theil der Gemeinde mit ihrem berechtigten Geistlichen, Herrn Pastor Pölsner, vom Pfarrhause aus, nach dem Friedhofe, wo zuvörderst mit Rosenbegleitung ein Choral gesungen wurde, welchem eine Ansprache des Nachfolgers des Verstorbenen, Gebet und Segen folgte. Zum Schluß trug die Schule mit ihrem Lehrer die Arie: "Wie sie so sanft ruhen" dreistimmig sehr gut vor. Das Denkmal von Seitenberger weißem Marmor, welches die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande dazu geschenkt hat, besteht aus einem Würfel, auf welchem ein Kreuz steht. Vor demselben liegt ein aufgeschlagenes Buch, welches die Eitrie: "Dan. 12 V. 3 und Hebr. 13 V. 7" zeigt. Das Ganze ist elegant gearbeitet. Einige Damen hatten für eine reiche Decoration mit Blumen gesorgt, aus denen sich das von den beiden Frä. L. gespendete große Kreuz von Grün und weißen Rosen ganz besonders schön herausbob. — Die Pietät einiger Damen aus der Zahl der Curgäste schmückt die bekannte schöne Marmorbüste Sr. Maj. des Kaisers im Curspark täglich mit unzähligen Blumen und Kornblumenkränzen. — Unsere Curliste schließt am 21. d. mit 773 Curgästen und 411 Verjonen, welche die Bäder nicht gebrauchen, ab.

m. Bad Eudowa, 24. Junn. [Special-Lehrerconferenzen. — Johannisfeuer.] Seit mehreren Jahren bestehen in andern Regierungen Bezirke außer den General- auch Special-Lehrer-Conferenzen, welche in einen praktischen und einen theoretischen Theil zerfallen. Die Regierung zu Breslau hat nun angeordnet, daß auch in unserm Bezirke diese Conferenzen stattfinden sollen. Der kreisschulen-Inspector hiesigen Kreises, Herr Schröder hat in Folge dessen seinen Inspectionskreis in den Oslager, Reinerzger und Eudowaer Bezirk eingetheilt und vier Specialconferenzen jährlich festgelegt. Zu letzterem Bezirke gehören die Lehrer aus Lewin, Eudowa, Zierbenet, Schlauet, Jakobowitz, Straußenei, Brzesowice, Jauernitz, Kaltwasser, Gellenau und Gollasch, welche sich gestern Abend 6 Uhr im hiesigen Kurhotel versammelt hatten um die Zeit der abzuhaltenden Conferenzen festzusetzen resp. über die Handhabung derselben zu beschließen. In dieser Sitzung wurde festgelegt, die Special-Lehrer-Conferenzen mit dem hiesigen Pestalozzi-Verein zu verbinden — was der Kreisschulen-Inspector wahrscheinlich nicht billigen wird — und den Vorstand des genannten Vereins auch für die Lehrer-Conferenzen als solchen zu belassen. Lehrer Herr Z. hat jedoch in dieser Sitzung sein Amt als Schriftführer des Pestalozzi-Vereins niedergelegt und wurde Lehrer Haase an dessen Stelle gewählt. Die nächste Konferenz findet Mittwoch, den 4. September, Nachmittag 3 Uhr, abermals im hiesigen Kurhotel statt. — Gestern Abend, als dem Vorabend des hl. Johannes, boten uns die Berge hiesiger Gegend einen prächtigen Anblick. An sehr vielen Stellen derselben sah man große bewegliche Feuer. Dieselben wurden dadurch verursacht, daß man alte Petroleumfässer, wie auch alte Felsen in Feuer tauchte und anzündete. Diese Feuer haben sich noch aus der Zeit des Heidenthums erhalten. Vor ungefähr 1000 Jahren, als Schließen dem heidnischen Völkern befohlen war, waren der Koben- und Annaberg bei Groß-Sireblich den Göttern besonders geheiligte Orte, aber auch überall im Lande gab es Berge, Hügel &c. bei denen der Slave zu seinen Götzen betete. Zu manchen Zeiten, besonders am längsten Tage des Jahres zündete man ihnen Freudenfeuer auf den Bergen an. Daher schreiben sich noch jetzt die Johannisfeuer.

△ Steinau a. D., 24. Juni. [Frohnleichnamsfest. — Gesangs-
fest.] Das Frohnleichnamsfest wurde gestern in hiesiger katholischer Pfarr-
kirche in höchst solenner Weise gefeiert. Unter Direction des Cantor Herrn
Bega wurden hierbei die mit vieler Mühe geprobte E-dur-Messe von Schnabel,
die Stationen von Bröder und ein Figural-Te Deum von Neumann zur
Aufführung gebracht. In gewohnter, liebenswürdigster und zuverkommenster
Weise hatte Herr Seminar-Director Wendel Föglinge der Anstalt zur Aushülfe
auf dem Chöre zur Verfügung gestellt. — Seeben geht dem Vorstand der
hiesigen Liedertafel von Woblan ein Schreiben zu, worin angezeigt wird, daß
wegen Ungunst der gegenwärtigen politischen Verhältnisse u. das Festcomité
beabsichtigt habe, die Weihe der Fahne und das damit verbundene Gesangs-
fest bis Ende August u. zu verschieben. Man hofft, daß bis dahin die Ver-
hältnisse sich für dieses Fest günstiger gestaltet haben werden und dasselbe
vielleicht gleichzeitig ein Dankfest für Genesung Sr. Majestät unseres all-
berehten Kaisers werden dürfte.

8 Oblau, 24. Juni. [Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] Vor dem hiesigen Kreisgericht kamen am 21. d. Mts. folgende Verhandlungen wegen Majestätsbeleidigung zur Aburtheilung unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Pieper, Beisitzer: Kreisgerichtsrath Ulrici, Kreisrichter Dr. Simon, Vertreter des Staatsanwalts: Kreis-Gerichtsrath Schneider: 1) wider den Maschinenschloffer Hugo Heuchel aus Dittmann, Kreis Reiffe. Derselbe hatte auf einer hiesigen Herberge geduldet: Zwei haben auf den Kaiser geschossen; es wird schon ein Dritter kommen, der treffen wird. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erkannte der Gerichtshof auf 9 Monate Gefängniß. — 2) Wider den Tagelöhner Franz Karraß aus Melchitz. Derselbe wurde wegen folgender Aeußerung angeklagt: Es wäre auch weiter nichts, wenn der Kaiser todt wäre, da hätten wir Republik und Arbeit. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr, das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängniß. — 3) Wider einen hiesigen Bürger, den Tapezier Neugebauer, wegen folgender Aeußerung: Schade, daß der Kaiser nicht todt ist, da würden wir bessere Zeiten haben. Der

Staatsanwalt beantragt 2 Jahre, der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. — 4) Wider den Cigarrenarbeiter Joseph Langhammer aus Wansen wegen folgender Aeußerung: Der muß runter, er hätte nichts geschadet, wenn sie ihn auch erschossen hätten; die Socialdemokratie wird doch Recht behalten; wir brauchen überhaupt keinen Kaiser; in zwei Jahren werden wir keinen mehr haben. Auch der Gerichtshof gegen über kugelte er nicht und gestand, er sei Socialdemokrat. — Außerdem vorkommend vier genannten Personen sind wegen Majestätsbeleidigung noch in Haft ein Dienstknecht aus Rosenhain und ein Invalide aus Wärbau Blaurer Kreis.

= Reiffe, 25. Juni. [Wegesache.] Zwischen den zur Stadt Reiffe gehörigen Besitzungen Wachbleiche und Heinrichsbrunn einerseits und Reiffe andererseits hat seither ein Fußweg bestanden, welcher die kürzeste Verbindung zwischen den genannten Punkten vermittelte. Derselbe ist im Laufe des Monats November v. J. durch Sanbauauffüllungen längs der Bahn zu Eisenbahnzweigen zerstört worden und die betreffenden Besitzer, die mit ihren Wägen und sonstigen Wirthschaftserzeugnissen, sowie mit einer Restauration und einer Badeanstalt auf die Stadt Reiffe angewiesen sind, werden zu ihrem großen Nachtheile von der Stadt so gut wie abgeschnitten, da der andere nach Reiffe führende Weg etwa $\frac{1}{4}$ Meile beträgt. Zur Prüfung und Stärkung der hiergegen erhobenen Beschwerden hat die Regierung zu Oppeln vor ihrem Commissarius, Regierungs-Rath Lucasius, nunmehr auf den 27. v. M. einen Localtermin unter Einladung aller Beteiligten anberaumt, der hoffentlich zur seither vergeblich angestrebten Beilegung des Mißstandes führt.

= ch = **Dyppeln**, 25. Juni. [Kreisbaumeisterstelle zu Pleß. — **Kreis Schul-Inspectorat** Falkenberg. — **Hausbauten** an **Glauchsen**.] Der Königl. Kreisbaumeister Sell zu Pleß ist von dem Minister für Handel ic. zum Königl. Wasserbauinspector ernannt und mit der Wasserbau-Inspectorstelle zu Bromberg beliehen worden. In seine Stelle zu Pleß tritt der Königl. Kreisbaumeister Hammer, früher in Alt-Wasser, und soll der Personenwechsel bis zum 15. t. Mts. erfolgen. — Der Minister der geistlichen ic. Angelegenheiten hat dem Gymnasiallehrer Thack zu Glog die commissarische Verwaltung der KreisSchulinspectorstelle in Falkenberg übertragen und hat letzterer dieselbe am 11. d. Mts. angetreten. — Einer zufolge Auftrags des Herrn Landeshauptmanns der Provinz Schlesien von dem Herrn Oberpräsidenten getroffenen Anordnung gemäß hat die Regierung hieselbst die Herren Landräthe veranlaßt, die Amtsvorsteher des Kreises anzuweisen, daß dieselben bei Ertheilung der Baupolizei zur Errichtung von Gebäuden in der Nähe von Provinzial-Glauchsen den Bauunternehmern in allen Fällen, wo nicht durch Vertheilung bedingte Ausnahmen zugelassen werden, die Erfüllung der im § 33 der Baupolizei-Ordnung für das platte Land vorgeschriebenen Bedingung: „daß Gebäude bei einer geringeren Entfernung als 20 Fuß = 6,28 m vom näheren Rande des Glauchseegrabens parallel mit der Glauchseelinie aufgeführt werden müssen,“ zur Pflicht machen, indem sich herausgestellt hat, daß diese Bestimmung bei den in der Verwaltung der Provinz übergegangenen früheren Staats-Glauchsen nicht immer Beachtung gefunden hat.

o Königsbütte, 24. Juni. [Wassermangel. — Vom Hüttenpark.] Die letzten zwei Tage voriger Woche waren für die Bewohner des südlichen Theils unserer Stadt äußerst böser Art. Der Wassermangel, an dem wir, wie bekannt, seit Jahren laboriren, hat sich nämlich abermals in höchst empfindlicher Weise geltend gemacht. Die Noth war so groß, das es an dem nothwendigsten Trint- und Kochwasser fastlich gebrach. Worin die Ursache dieser Erscheinung lag, vermögen wir nicht zu sagen und dies um so weniger, als es uns bekannt ist, das die königliche Berginspection schon von geraumer Zeit, um solchen Wassercalamitäten, wie sie Ende vergangenen Jahres hier eintraten, vorzubeugen, aus Fruchtschaffschaft, der sich besonders durch reichliches genießbares Wasser auszeichnet, Veranlassungen getroffen hat, mittelst deren in Zeiten der Noth der hiesige Ort mit Wasser versorgt werden kann. Hörte das Wasser auf einmal auf zu kommen oder sind etwa die Druckmaschinen schadhast geworden? Wir wissen, wie gesagt, es nicht. Jedenfalls verdient es mit Anerkennung hervorgehoben zu werden, das die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütten-Actien-Gesellschaft, an welche sich eine Anzahl hiesiger Bürger schriftlich um Gewährung von Hilfe wendte, den ihr gehörigen Wasserdrukthamber am Hüttenpark dem Publikum öffnen ließ. Dieses bereitwillige Entgegenkommen ist um so erwähnenswerther, als es sich nicht leugnen läßt, das durch den Mißbrauch, welchen ein Theil der hiesigen Bewohner mit dem ihm zur Disposition gestellten Wasser zur Zeit der vorjährigen Wassernoth sich zu Schulden kommen ließ, eine Ablehnung der jüngsten Bitte verdient hätte. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, noch einen anderen Gegenstand zu erwähnen, der nicht minder geeignet ist, die Fürsorge, welche genannte Verwaltung dem hiesigen Publikum gegenüber betundet, zu illustriren. Wir meinen den Hüttenpark. Um unserer Bevölkerung, die gewöhnlich in die Tag und Nacht aus den zahllosen Ofen des Hütten-Clubfiment aufsteigenden Gase und Dünste in reicherem oder geringerem Maße in sich aufzunehmen, wenigstens in etwas eine Entschädigung für die Entbehrung seiner Luft zu gewähren, hat beregte Verwaltung unter Aufwendung sehr nennenswerther Geldmittel einen Park schaffen lassen, der sich eben so durch seine Ausdehnung als durch seine Schönheit auszeichnet und der zu jeder Tagesstunde dem Publikum geöffnet ist. Neben der erquickenden Luft, die man hier einathmen kann, gewähren die prächtigen Blumenanlagen dem sonst nur an Rauch und Staub gewöhnten Auge eine entzückende Weide. Reizend sind ganz besonders die Leihungen auf dem G-biete der Teppichgärtnerei. Sie sind ein bezeugtes Zeugniß von dem Schönheitsinn des Garteninspector Herrn Schulz, der in jeder Hinsicht den Seiten der Hüttenverwaltung in ihn gesetzten Erwartungen gerecht zu werden eifrigst bemüht ist. Jeden Sonntag findet von 12—1 Uhr Mittags in dem Parle ein Freiconcert statt, welches fast immer sehr zahlreich besucht zu werden pflegt.

M. Lubnits, 24. Juni. [Goldenes Schützen-Jubiläum.] Gestern feierte der Schulfreector Herr Paul Rendschmidt sein 50.jähriges Schützen-Jubiläum. Schon am 10. d. M. als dem eigentlichen Jubeltage, begab sich eine Deputation der Schützengilde zum Jubilar und überreichte demselben eine werthvolle Medaille, deren Vorderseite das Bildniß unseres erhabenen Kaisers Wilhelm und die Rückseite die Widmung auf den Jubilar enthält. Aus Fiekt gegen unseren Hebenkaiser wurde die öffentliche Feier dieses Festes bis auf den gestrigen Tag hinausgeschoben. Die zahlreichen Grenz-Porten mit Widmungen, Transparenten und Fahnen geben breites Zeugniß davon, wie sehr man bestrebt war, der seltenen Feier einen mürigen Stempel aufzudrücken. Den gestrigen Vormittag über wurden vor der Wohnung des Jubilar's, am fabel. Hauptbühnengebäude, Grenzposten von der Schützengilde aufgestellt. Nachmittags 3 Uhr wurde der Herr Jubilar im Schützenzuge abgeholt und nach dem heiligen Schießhause geleitet, wo das übliche Königsschießen, das sonst immer zu Pflingsten stattfand, seinen Anfang nahm.

T. Pless, 24. Juni. [Goldenes Ehejubiläum.] Der Kaufmann Abraham Goldwitz und dessen Gattin Friederike, geb. Schleginger, feierten heute ihr goldenes Ehejubiläum. Gestern schon waren eine große Anzahl Kinder und Enkelkinder aus nah und fern zu dem Jubelfeste eingetroffen und auch heute brachte der Dampfjagen noch Familienmitglieder und Freunde. Der Festzug, der sich heute Vormittag 11 Uhr von der Wohnung des Jubelpaares — von Sachs' Hotel aus — nach dem Tempel bewegte, war deshalb auch ein stattlicher. Bei dem Eintritt des Jubelpaares in den Tempel wurde von einem gemischten Chor unter der bewährten Leitung des Herrn Cantor Low das Lied „Mah tobu“ gesungen. Aus der kirchlichen Feier, welche durchaus programmäßig verlief, erwähnen wir besonders die tiefergreifende Rede des Herrn Predigers Alexander und die in beherzlicher Sprache entgegneten innigen Dankesworte des Jubelpaares. Ein Festgesang beschloß die kirchliche Feier. Der lange Zug — theils zu Wagen, theils zu Fuß — bewegte sich alsdann wieder nach der Wohnung des Jubelpaares zurück. Dort wurde dasselbe von dem Repräsentanten-Collegium der jüdischen Gemeinde und von einer Deputation des hiesigen Magistrats auf herzlichste Weise beglückwünscht. Ein solennes Festessen, bei welchem mehrfach sinnige Toaste auf das Wohl des greisen Jubelpaares ausgetrückt wurden, beschloß diese seltene Feier, die in höchst würdiger Weise verlief.

[Notizen aus der Provins.] * Glas. Die „N. Geb.-Ztg.“ meldet unterm 24. Juni: Am 21. d. Mts. zwischen 11 und 12 Uhr Morgens ist der Stollenbeijer Franz Werner in Allersdorf in seiner Wohnung am Hausflur an der Hinterthür ermordet worden. Werner war ein Mann von ca. 60 Jahren, lebte auf seiner Stelle isolirt und hatte mit Niemandem Verkehr. Seine Wirthschaft besorgte er sich allein; er war Junggeselle, der jedes weibliche Wesen haßte. Am 11 Uhr Morgens war er von seinen Nachbarn gesehen worden, als er in seinem an sein Haus an-

stokenden Garten Feuer wendete, auf eine Radwer Lud und an sein Haus, an die Hinterthür fuhr. Da dieselbe dort längere Zeit unabgeladen stehen blieb, so fiel der Verdacht der Nachbarn auf, die bald ein Unglück ahnten, dessen Ursache Werner todt an der Hinterthür liegend voranden. Der Haus besetzer u. s. w. Ulrich hat in der 12. Stunde 2 Menschen, von denen er Gärtner Theodor u. s. w. abbindenden Arbeiter Alb. Reichel aus Allersdorf erdenn obachlossen und das von der Werner'schen Besingung fahrenden Fußwege kannt hat, auf dem nach dem Thore der Werner'schen Besingung fahrenden Fußwege gehen sehen. Da bekannt war, daß Reichel öfters bei Werner gewesen und von diesem Geld erpreßt hat, so wurde vermuthet, daß er der Thäter sein müsse. Es wurde sofort auf Reichel verhaftet und er auch Abends gegen 9 Uhr eingekerkert. Derselbe hatte sich inzwischen ganz neu equipirt, auch stand man bei seiner Durchsuchung noch einen kleinen Betrag an Geld vor. Nach den Ermittlungen ist zu entnehmen, daß mehrere Personen den Mord verübt haben. Man fand sowohl in der zu ebener Erde gelegenen Kammertube als Bett durchsucht und das Stroh durchwühlt und herausgerissen, als auch auf dem Boden Kisten und Kasten geöffnet und deren Inhalt wirr durcheinander geworfen. Die Mörder haben dem Ansehen nach nur nach Geld gesucht, wie viel jedoch geraubt worden, wird sich kaum ermitteln lassen, da Niemand Kenntniß von den Vermögensverhältnissen des Werner hat. Reichel ist bereits verhaftet. Sogleich gelingt es auch, bald dessen Complicen habhaft zu werden.

4. Kattowig. Die „Kattow. Ztg.“ berichtet unterm 24. Juni: Gestern Abend 10½ Uhr erlag der Schmied Boittinnel, in den stillerlichen Familienhäusern wohnhaft, seinen Quatiermann Wille in Folge eines Wundschlages, indem er ihr mit einer Axt 2 Mal am Kopfe so schwer verletzete, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Die Gesehrte und der erwachsene Sohn des Boittinnel, welche den Streik schlichteten wollten, wurden von ihrem Gemann resp. Vater aus mißhandelt, und Boittinnel führte in der Wuth mit der in der Hand habenden Axt einen Hieb nach seinem Sohne aus, welcher jedoch rechtzeitig zur Seite sprang. Der Schlag war bei mit solcher Vehemenz ausgeführt worden, daß die Axt, welche dem Boittinnel aus der Hand entfallen war, in die Mauer einbrang und einen Riegel zerstückte; hätte der Schlag getroffen, so wäre der Sohn ebenfalls getödtet worden. Der Todtschläger, welcher kurz nach Ausführung der That verhaftet wurde, muß auf sein Koffer gewartet haben, da er die Axt bei einem Bett verborgen hatte. Die Leichenschau ist bereits abgehalten worden und die Leiche nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.
[Candidaturen.] In Schweidnitz sind die Candidaten der Conservativen: 1) für den Reichstag der General-Schachts-Director Graf Büdler-Ober-Weißkirch — 2) für das Abgeordnetenhaus (Ersatzwahl für den Kreisgerichts-Director Wachler in Wesel) der Staatsanwalt Dr. Mantell-Schweidnitz. — Im Wahlkreise Sagan-Eprottau ist neben dem bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Amstath Reinecke, dem Candidaten der liberalen Parteien, noch ein zweiter Wahlcandidat aufgestellt worden, indem in einer zu Eprottau stattgehabten „Berathung von reichstreuen Männern“ beschlossen wurde, für die Candidatur des königlichen Landraths Struh-Sagan zu wirken; derselbe hat sich auch bereits zur event. Annahme eines Mandats bereit erklärt und die Veröffentlichung eines Wahlprogramms zugesichert. — Der bisherige Vertreter des Löwenberger Wahlkreises im deutschen Reichstage, Kreisgerichtsrath Michaelis, hat eine etwaige Wiederwahl abgelehnt. Dafür hat die conservatieve Partei des Löwenberger Kreises den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Herrn von Puttkamer, als Candidaten aufgestellt.

Aus Lüben wird berichtet: Bei der bevorstehenden Reichstagswahl wird von der hiesigen liberalen Partei an der Candidatur des bisherigen Abgeordneten, Herrn Kultusminister Dr. Falk, festgehalten, und es ist an denselben bereits eine diesbezügliche Anfrage ergangen. Ein Bescheid auf dieselbe ist zwar noch nicht eingetroffen, jedoch ist die Annahme des Mandats nicht zu bezweifeln. Auch von Bunzlau aus geht die Anfrage an den Herrn Minister Dr. Falk ab.

Nach der römischen „Volksgaz.“ hat die ultramontane Partei folgende Candidaturen aufgestellt: 1) Wahlkreis Deutzen-Larnowitz; Brinz Radziwill, 2) Rattomitz-Jagrze; Priester Edler, 3) Pleß-Hybnitz; Geistliche Rath Müller, 4) Glemzig-Lublinitz; Hr. v. Schallha, 5) Gr.-Strehlitz-Cosel; Hr. Franz, 6) Randow; Herr v. Wallbohm, 7) Leobischitz; Graf Neuzaus-Cormons, 8) Reisse-Batschtau; Stiftsrath Horn, 9) Neudorf-Zalzenberg; Graf Praschma, 10) Oppeln; Graf Vallestrem, 11) Kreuzburg-Tosenberg; für Kammerherrn v. Aulod jetzt den neuen Reg.-Präsidenten Quadt zu Oppeln, 12) Frankenstein-Münsterberg; Graf Chamaré, 13) Pleß; Hr. v. Rudmice, 14) Neupore-Neichenbach; Fabrilant Franz.

Die Candidaten der Socialisten sind: 1) Kreis Breslau-Neumarkt: Reinders, 2) Kreis Glatz: Reinders, 3) Kreis Trebnitz und Landsberg: Räder, 4) Kreis Schönbach: A. Kapell, 5) Kreis Schweidnitz: Striegn. Freira: Richter.

s. Waldenburg. 24. Juni. Am Freitage, Nachmittag, fand hier im Saale des Gasthofs „zum Schwerdt“ eine Versammlung von Vertrauensmännern der reichstreuern Partei statt, in welcher beschlossen wurde, bei der bevorstehenden Reichstagswahl wiederum den Fürsten b. Pleß als Vertreter des hiesigen Wahlkreises in Aussicht zu nehmen. Sodann wählte die Versammlung ein Comité und beauftragte dasselbe mit der Aufgabe, in dem angedeuteten Sinne die Vorbereitungen zur Wahl zu treffen.

—r. Namslau, 24. Juni. Aus Brieg ist mit der Unterschrift „Das Reichstags Wahl-Comité“ (gez.: Kirchner und Schneider) der „Einwurf eines Aufrufs zur Bildung eines reichstreuern Wahlvereins“ mehreren hiesigen Bählern mit der Aufforderung zugegangen, zu einer Versprechung dieser Angelegenheit sich heut Nachmittag 4 Uhr in der Naußschen Brauerei in Langschütz, Kreis Brieg, einzufinden. In dem betreffenden Aufrufe heißt es: „Der Reichstag sei aufgelöst. Der Kaiser habe an das Gewissen seines Volkes appellirt; wir seien zu neuen Wahlen berufen. Dreimal habe die Reichsregierung in dem Bewußtsein ihrer Verantwortung und in Erfüllung ihrer Pflicht den Versuch gemacht, auf dem Wege der Gesetzgebung von dem Reichstage die notwendigen Befugnisse zu erlangen, um den verberblichen Umlrieben der Socialdemokratie mit Erfolg entgegen treten zu können, um die Rechtsicherheit und den inneren Frieden um Reiche zu wahren. Dreimal habe der Reichstag in seiner bisherigen Zusammensetzung die dafür abzulehnen Gesetzentwürfe abgelehnt. Der Reichsregierung seien die Mittel zum wirksamen Schutze für das durch die Mächte des Umltriebes bedrohte Vaterland verweigert worden. Es sei dies selbst noch geschehen, nachdem das Attentat gegen den Kaiser eindringlich gemahnt hatte, dem weiteren Umltriebsreifen socialdemokratischen Lehren und Umltrieben in dem Organismus unseres Volkes endlich mit größerer Energie Halt zu gebieten. Die Reichsregierung rufe nun den Beistand des deutschen Volkes selbst auf zur Erreichung ihrer Ziele für die Wahrung und Festigung des inneren Friedens des Staates, für die damit in innigem Zusammenhange stehende Hebung und Kräftigung des wirtschaftlichen Gedeihens unseres Volkes. Jetzt sei es wahrlich nicht von Nothen, einen Mann in den Reichstag zu senden, der althergebrachten Gewohnheit gemäß der Reichsregierung auf allen ihren Wegen Opposition mache, der allen ihren Bestrebungen mit Mißtrauen begegnen zu müssen glaube. Sont komme es darauf an, die staatsverhaltenden Elemente in unserem Volke zu stärken und zu kräftigen und dann einen Mann in den Reichstag zu wählen, der an der Gesetzgebung Theil nimmt mit dem klaren Bewußtsein und in der festen Absicht:

dem Volke die Segnungen des bisher Errungenen zu wahren und zu erhalten, deshalb aber auch das Errungene mit Entschiedenheit zu verteidigen gegen die Umtriebe der Umkirtpartei, und die nothwendigen Waffen zu erfolgreicher Bekämpfung dieser Umtriebe der Reichsregierung noch länger vorzuenthalten, einen Mann, der nicht mit doctrinärer Rechhaberei Principien huldigt, deren Wirksamkeit angeblich die Zukunft zeigen soll und darüber die patriotischen Anforderungen der Gegenwart vergißt.

Alle, welche diese Gefinnungen theilen, Alle auch, welche den Muth haben, sich in Erinnerung der Zeichen der Zeit loszusagen von überkommenen Ideen und früheren Parteiständischen und jetzt die Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht in einem engeren Zusammengehen mit der Reichsregierung erkennen, welchen das Wohl des Vaterlandes gewiß ebenso am Herzen liegt, die den Unterzeichneten des Auftrags, werden aufgefordert, bei der kommenden Wahl zu den Unterzeichneten zu stehen und mit ihnen zu wirken in Treue für Kaiser und Reich.

— r. Namslän, 25. Juni. Wie von vornherein zu vermuten war, hat der Hünen bereits aelttern eingeleitete Entwurf eines Aufrufs zur Bildung eines reichstreuern Wahlvereins aus Brieg, — der übrigens einem der hiesigen alten bewährten Führer bei Wahl-Angelegenheiten zugeordnet worden ist, — auch bei den wenigen Bevorzugten, die damit beehrt worden sind, nicht viel Anklang gefunden, denn der größere Theil dieser Bevorzugten hat es nicht einmal für notwendig erachtet, der

Einladung für gestern Nachmittag nach Mangschitz zur Besprechung dieser Angelegenheit zu folgen und es läßt sich schon heute mit ziemlicher Gewissheit vorhersagen, daß die Unterzeichner dieses Aufrufs, — dessen Spitze sich unterkennbar und hauptsächlich gegen unseren alten ehrlichen und bewährten Abgeordneten Hrn. Altnoch richtet, mit ihrem Laborate sich eben nicht viele Freunde erwerben werden. Muß auch von einer Wiederwahl des Herrn Altnoch, — der Bedingungen (äußerer Art) gestellt hat, die zum allgemeinen Bedauern nicht erfüllt werden können, — diesmal abgesehen werden, und herrscht in Folge dessen auch hier Neigung, den gegenwärtigen ernstlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und die Wahl auf einen Liberalen zu richten, so giebt sich hierorts doch nirgends die Absicht kund, für einen Candidaten zu stimmen, den dieses „reichstreu“ Wahlcomité in den Herren Winkler-Schönfeld oder Schneider-Brieg aufzustellen Willens ist. Dagegen ist bereits von Brieg die erfreuliche Nachricht hier eingegangen, daß die Wahlausrufe der liberalen Partei uns in den nächsten Tagen zugehen werden und daß in der Person des Provinzial-Landtags-Abgeordneten Fabrikdirector, Hauptmann a. D. Herrn Ritsche-Koppen ein gewißlich ganz geeigneter Candidat für den Reichstag gefunden worden ist, der auch gern geneigt sein wird, sich hierorts den Wählern vorzustellen und der auf Grund hervorragender Empfehlungen im hiesigen Kreise auch auf zahlreiche Stimmen zu rechnen haben wird. Nachträglich sei noch mitgeteilt, daß der gestrigen Versammlung in Mangschitz aus dem Ramlauer Kreise nur 10 oder 11 Herren beizuwohnen, daß in dieser Versammlung der Herr Justizrat Schneider-Brieg als Candidat für den Reichstag aufgetreten ist und daß der bereits mitgeteilte Wahlausruf der „reichstreu“ Partei an einigen Stellen eine beschärfte Fassung erhalten hat.

Gefekgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 25. Juni. [Criminaldeputation. Majestäts-Verleumdungen.] Der 1. Criminal-Deputation unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Gade lagen heute 2 Majestäts-Verleumdungen zur Aburteilung vor. Die erste Angeklagte richtete sich gegen die 38 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Antonie Jettel, geb. Leudert, aus Breslau. Die Angeklagte ist katholischer Religion und bisher unbestraft. — Einem Abends bald nach dem Nobilitations-Attestat befand sich Frau Jettel in einem Geschäftslocal der Dörschstraße. Der Lehrling Fritz Franke machte sie mit dem Inhalt eines Extrablattes bekannt; hierauf soll sie, wie Franke eiblich bekundet, geäußert haben: „Na, um den wär's auch nicht schade gewesen.“ Der Lehrling erklärt, diese Worte seien nur auf den Kaiser gemeint gewesen. — Die Angeklagte, bisher auf freiem Fuß befindlich, bestreitet sowohl, daß ihr der Lehrling das Extrablatt gezeigt, sowie auch, daß sie beleidigende Worte auf den Kaiser geäußert habe. Ich habe Mitleid mit jedem Menschen, sagt sie, um wie viel mehr gegen meinen Herrn und Herrscher. Sie bestritt ferner auf ihre bisherige gute Führung und will Zeugen vorschlagen, welche bekunden werden, daß sie nie böse Gesinnungen gegen den Kaiser hegte. — Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage stehen. Vom Vorsitzenden befragt, ob er denn der Angeklagten bedeutet habe, daß dies eine Majestätsbeleidigung sei, sagt Franke: „Nein, ich fragte sie aber, ob sie ultramontan sei.“ Das hat sie bejaht. „Wie können Sie aber das sagen? ruft die Angeklagte, das ist ja unwar, achselnuckend antwortet der Zeuge, „es thut mir leid, aber ich hab's gehört.“ — Im Laufe der Verhandlung wird auch erörtert, auf welche Weise die Behörde von jener Majestätsbeleidigung Kenntnis erlangte. Es war bei dem Polizeipräsidium ein anonym Brief eingegangen, worin Herr Particular W. der Majestätsbeleidigung beschuldigt wurde. In Folge des Briefes forderte man von dem Geschäftspersonal Rechenschaft über Vorfälle, welche sich im Geschäftslocal abgespielt hätten. Franke befragt, ob ihm etwas bekannt sei, daß Majestätsbeleidigungen gefallen wären, sagte Ja. „Wer hat sie gesagt?“ war die weitere Frage. „Nun zunächst die Frau Jettel.“

Herr Staatsanwalt Lindenberg hält den Zeugen für vollkommen glaubwürdig, derselbe hat auch nicht einmal freiwillig denuncirt, sondern es ist seiner Zufall, daß die Sache der Polizei bekannt wurde. Was die Strafbarkeit anlangt, so sei in Betracht zu ziehen, daß die Redensart nicht so gefährlich erscheine, sondern wohl mehr aus Dummheit von der Angeklagten gebraucht worden ist. 6 Monate Gefängnis bringt er in Antrag. Bei der Frage, ob die Angeklagte noch etwas anzuführen habe? sagt sie: „ich werde doch nicht so was gegen meine Majestät aussprechen.“ Die Angeklagte hat die Versicherung wohl nur so hingeworfen, sagt der Herr Vorsitzende, deshalb hat der Gerichtshof nur auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Der zweite Angeklagte, Maurergeselle Joseph Gänther, wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er ist 33 Jahre alt, katholisch, Wehrmann, Inhaber der Kriegsdienstentlassung von 1870/71, ohne Vorstrafen. — Am Freitag, den 7. Juni, Abends, betrat Angeklagter die Kupferschmiedestraße Nr. 45 gelegene Destillation von Woywode. Er forderte von dem Commis Paul Koch einen Schnaps und frag ihn, ob er katholisch oder evangelisch sei. Koch, der evangelisch ist, gab seine Confession mit „katholisch“ an, angeblich, weil ihm der Angeklagte inzwischen mitgeteilt, daß er selbst katholisch sei. Ohne alles Weitere soll Gänther hierauf gesagt haben: „Na, der Letzte hat schlecht geschossen, wenn ich schießen wollte, ich würde besser schießen, ich war beim Militär in der ersten Schießklasse.“ Koch fragte: „Was haben Sie denn davon, wenn der alte Mann stirbt? Dann kommt doch ein Anderer zur Regierung.“ „Nun dann kommen die Anderen halt auch Alle weg“ gab G. zur Antwort. Ferner soll G., wie der Zeuge heute bekundet, noch gesagt haben: „Wenn ich's thun wollte, ging ich zum ersten besten Geistlichen, die haben sehr viel Geld!“ — In der Voruntersuchung hat G. behauptet, er wäre am traglichen Abend sehr betrunken gewesen; der zum Beweise hierfür vorgeschlagene Entlastungszeuge, Strohhutfabrikant Babel, weiß hierüber nichts zu bekunden. Außerdem soll der Strohhutfabrikant Carl Krüger an jenem Abend mit bei Woywode gewesen sein. Krüger ist in seiner angeblichen Wohnung, Kl. Scheitnigerstraße Nr. 24, nicht ermittelt worden. Bei der Recherche nach dem Aufenthalt dieses Zeugen stellt sich heraus, daß derselbe gleichfalls verhaftet und seuchen in das Gerichtsgebäude vor Zellenwachen eingeliefert worden sei. R. wird aus der fogenannten Polizeizelle des Stadtgerichts hieft. Er scheint seiner Verhaftung Widerstand entgegengesetzt zu haben, denn ein Rodarmel ist beinahe losgerissen. R. kennt das Woywode'sche Local gar nicht, will auch nie dort gewesen sein.

Herr Staatsanwalt Lindenberg: Die Schuld des G. ist erwiesen. Wir haben es hier nicht etwa mit einem Falle zu thun, wo nach längerer Zeit ein gebäffiger Denunciant auftritt. Koch, der vollkommen glaubwürdig erscheint, machte noch an dem Abend des 7. Juni einem Schuhmanne die nötige Anzeige, er selbst kennt den Angeklagten nur ganz oberflächlich. Die zur Anzeige gebrachten Worte documentiren aber eine so schauerhafte Gesinnung des Angeklagten, daß gegen ihn, der noch dazu Soldat gewesen ist, auf hohe Strafe erkannt werden muß; ich beantrage deshalb drei Jahre Gefängnis. — Vorsitzender: Angeklagter, was haben Sie noch anzuführen? Angeklagter: Ich bin ohne Schuld und Ursache, bitte mich freizusprechen. Vorsitzender: Der vorliegende Fall ist der schwerste, den wir zur Beurteilung hatten. Der Angeklagte hat sich ein System ausgearbeitet, auf welche Weise er das ganze königliche Haus forschaffen wolle. Seine Mordgedanken erstreckten sich vom Kaiser bis auf dessen jüngstes Entelkind, es war deshalb auf 3 Jahre Gefängnis zu erkennen.

Handel, Industrie etc.

Breslau, 25. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung, doch war das Geschäft wenig belangreich. Creditactien setzten zu 417 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 419. Russische Baluta 1 M. niedriger. — Im Regulirungsgeschäft zeigte sich Ueberschuß an Stücken. Der Deport stellte sich für Creditactien 1 M., für russische Noten 1,25 M.

Breslau, 25. Juni. [Antiquar Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gel. — Str., abgelassene Rindungscheine — pr. Juni 123,50 Mart Br., Juni-Juli 123,50 Mart Br., Juli-August 124 Mart bezahlt, August-September 125,50 Mart Bd., September-October 128,50 — 128 Mart bezahlt, Br. und Bd., October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 195 Mart Br., Juni-Juli 195 Mart Br., September-October 190 Mart Bd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat —.

Safer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 116,50 Mart Bd., Juni-Juli 116,50 Mart Bd., Juli-August —, September-October 117,50 Mart bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mart Br.

Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Str., loco 66 Mart Br., pr. Juni 65,50 Mart Br., Juni-Juli 65 Mart Br., Juli-August —, September-October 62,50 Mart Br., 62 Mart Bd., October-November 62,50 Mart Br., November-December 62,50 Mart Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gel. — Liter, pr. Juni

50,60 Mart Bd., Juni-Juli 50,60 Mart Bd., Juli-August 50,60 Mart Bd., August-September 51,30 Mart Br.

Zink: fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungsscheine für den 26. Juni. Roggen 123, 50 Mart, Weizen 195, 00, Gerste —, Hafer 116, 50, Raps —, Rübsöl 65, 50, Spiritus 50, 60.

Breslau, 25. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der künftigen Markt-Deputation pr. 200 Hoppid.	schwere			mittlere			leichte Waare.		
	höchster	niedrigster	Mittel	höchster	niedrigster	Mittel	höchster	niedrigster	Mittel
Weizen, weißer...	20 00	19 70	19 85	20 80	20 30	20 55	19 20	18 40	18 80
Weizen, gelber...	19 40	19 20	19 30	20 00	19 80	19 90	19 00	17 90	18 45
Roggen...	13 40	12 90	13 15	12 60	12 40	12 50	12 20	11 80	12 00
Gerste...	15 10	14 40	14 75	13 90	13 40	13 65	13 10	12 30	12 70
Hafer...	13 20	12 80	13 00	12 50	12 00	12 25	11 60	11 20	11 40
Erbsen...	17 00	16 30	16 65	15 80	14 90	15 35	14 40	13 80	14 10
Kartoffeln per Sack (zwei Reuschfessel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.)									
best 2,50 — 3,00 Mart, geringere 2,00 Mart.									
per Reuschfessel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25 — 1,50 M., geringere 1,00 M. per Liter 0,03 — 0,05 Mart.									

1. [Getreide- u. Transporte.] In der Zeit vom 16. bis 22. Juni d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 589,194 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 4165 Kgr. über die Posener Bahn, 117,815 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 40,800 Kgr. über die Freiburger Bahn, 50,280 Kgr. über die Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 802,254 Kgr.

Roggen: 91,265 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 10,100 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 14,014 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 491,668 Kgr. über die Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 607,047 Kgr.

Gerste: 28,890 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 3525 Kgr. über die Oberschles. Bahn, 47,775 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 9330 Kilogr. über die Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 89,720 Kilogr.

Safer: 10,000 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 5100 Kilogr. über die Oberschles. Bahn, 5100 Kgr. über die Posener Bahn, 10,160 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 59,700 Kilogramm über die Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 90,060 Kilogramm.

Maiz: 60,185 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.). Delfaaten: 76,060 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.). Hülsenfrüchte: 15,122 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.).

In derselben Zeit wurden von Breslau verandt:

Weizen: 10,030 Kgr. nach der Posener Bahn, 29,810 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Markischen Bahn, 40,890 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 101,500 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 30,000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 6295 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,100 Kgr. nach der Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 228,625 Kilogramm.

Roggen: 10,100 Kgr. nach der Posener Bahn, 10,115 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 279,890 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 10,200 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 91,300 Kgr. nach resp. über die Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 411,805 Kilogr.

Safer: 1180 Kilogr. nach der Posener Bahn, 35,950 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 4178 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 15,250 Kilogr. über die Rechte-Ober-User-Bahn, im Ganzen 64,558 Kgr.

Maiz: 9941 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Markischen Bahn, 30,284 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 40,225 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 8484 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,200 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 15,660 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 34,344 Kilogr.

—Breslau, 25. Juni. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der gestrige bis heute Mittag abgehaltene Hof-, Rind- und Schwaubviehmarkt war an und für sich ein mittelmäßiger. Der Auftrieb des Viehes war gestern von 5 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; heute dagegen hat keinerlei Auftrieb stattgefunden. Zahlreiches Material an Pferden war von Oberschlesien und Galizien am Plage. Adler- und Zugpferde waren binneigend vertreten; Käufer waren aus Sachsen und Thüringen mehrfach vertreten. Zum Verkauf gestellt waren: 6 junge Hengste, verkauft 4 mit 200—300 M.; 60 Zugpferde, verkauft 10 mit 1200—2100 M.; 89 gute Reit- und Wagenpferde, verkauft 40 mit 600—1200 M.; gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde 1370, verkauft 1000 mit 150—600 M.; schlechtere Pferde 225, verkauft 200 mit 24—150 M.; 8 Bullen, verkauft 1 mit 193 M.; 45 magere Ochsen, verkauft 30 mit 234—300 M.; 95 Kühe, verkauft 70 mit 97 bis 375 M.; 44 Kälber, verkauft 22 mit 30—45 M.; 5 Kugziegen, von denen keine verkauft wurde; 331 Stück magere Schweine, verkauft 130 mit 24 bis 45 M.; 39 Ferkel, verkauft 30 mit 8—12 M.

S Breslau, 25. Juni. [Schienen-Submission der Rechte-Ober-User-Eisenbahn.] Die Direction der genannten Eisenbahn hatte die Lieferung von 3000 Stück 131 Millimeter hoher Schienen von Bessener-Stahl und 6,59 Meter Länge, im Gesamtgewicht von ungefähr 700,000 Kilogramm zur öffentlichen Submission gestellt. Die Schienen sind nach Wahl der Direction entweder vom 1. October bis 15. December d. J., oder vom 1. März bis 15. April 1879 zu liefern. Bis zum heutigen Termine gingen nur sechs Offerten ein. Diese geringe Betheiligung ist darauf zurückzuführen, daß mehrere rheinisch-westfälische Walzwerke ihre Offerten zurückbehalten haben, weil sie sehr wohl wußten, daß sie bei der bedeutenden Fracht, welche ihr Fabrikat bis hierher zu tragen hätte, mit der durch ihre Lage begünstigten Königs- und Laurahütte nicht würden erfolgreich concurren können. Diese war denn auch die Mindestfordernde, sie verlangte pr. 1000 Kilogramm frei Gorkow 160,00 M., wenn die Lieferung in diesem Herbst erfolgen soll, und 165,00 M. bei Lieferung im Frühjahr 1879; außerdem offerirten: die Actien-Gesellschaft Bochumer Verein zu 176,00 M. frei Dorthor-Bahnhof Breslau; der Förder-Berg- und Hütten-Verein zu 180,10 M. frei Breslau; das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund zu 181,50 M. frei Breslau; die Gute-Hoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen mit 179,80 M. frei Breslau, und die „Union“, Actien-Gesellschaft in Dortmund, mit 180,50 M. ebenfalls frei Breslau.

Frankenau, 24. Juni. [Garmarkt.] Der heutige Markt ist von Käufern sowie Verkäufern wohl gut besucht, der Begehr und Umsatz jedoch hat heute eine beträchtliche Störung erfahren. Da nämlich wegen des weiteren Vorgehens der deutschen Regierung in Sachen des Koblenzgrenzverlebens Ungewissheit bei den schlesischen Käufern herrscht, war der Begehr von dieser Seite heute ganz unterbrochen, was selbstverständlich den Markt-umsatz beeinträchtigt. Das Inlandsgeschäft dagegen ändert seine Physiognomie nicht und wurde bei gewöhnlichem Begehr ein guter Durchschnittsumsatz erzielt; Notirungen blieben gegen letzte Woche unverändert, in Hauptnummern beider Garmattungen fehlt es immer noch an prompter Waare.

2 [Donnersmarchhütte.] Es geht uns heute der Geschäftsbericht für das Vertriebsjahr 1877 zu. Derselbe betont in seiner Einleitung, daß die Preisrückgänge auch im verfloßenen Jahre fortdauerten. Der Preis des Rübdoelens ist von 3 M. 10 Pf. pro Centner im Januar 1877 auf 2 M. 60 Pf. im August gesunken, ein Preis, der augenblicklich noch gilt. Am 8. Februar 1877 wurde ein dritter Schofen angeblasen und es gelang, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse die somit um die Hälfte gesteigerte Production abzusehen. Der Ende December 1877 vorhandene Kobfensbestand wurde im Februar d. J. verkauft, so daß augenblicklich kein Kobfens mehr vorrätig ist. — Auch bei den Kohlen ist ein Preisrückgang um durchschnittlich 6 Pf. zu verzeichnen. Ungeachtet dessen ist es gelungen, einen bedeutend größeren Gewinn als im Vorjahre zu erzielen, was auf Ermäßigung der Selbstkosten und Erhöhung der Production und des Absatzes zurückzuführen ist.

Bezüglich der Einzelheiten des Betriebes wird berichtet: Der Betrieb der Eisenerzförderung war ein regelmäßiger. Gefördert wurden 793,076 Ctr. (65,502 Ctr. mehr als im Vorjahr). Die Kalkstein-Brüche waren ebenfalls in regelmäßigem Betriebe. Auf den Kohlengruben waren die Betriebs-Verhältnisse recht günstig. Gefördert wurden 3,765,439 Ctr., am Schlusse des Jahres verblieb ein Bestand von 72,776 Ctr. Im Schofenbetrieb wurden 621,000 Ctr. producirt und verbiel am JahresSchlusse ein Bestand von 66,872 Ctr. Für das Jahr 1878 waren bereits 193,900 Ctr. auf feste Lieferung verkauft.

Im Februar d. J. ereignete sich ein Mißgeschick beim Betriebe der Hohöfen. Ein im Jahre 1875 mit schottischen Garmarkt-Steinen aufgestellter Hohofen mußte nach häufigem Betriebe niedergeblassen werden, da das feuerfeste Material in Folge schlechter Beschaffenheit vollständig wegschmolz. Der dadurch erwachsene Schaden beläuft sich, abgesehen von dem Betriebsverlust, auf ca. 15,000 Mart.

Dem Beschlusse der Generalversammlung vom 23. Juni 1877 gemäß sind im Jahre 1877 im Submissionswege weitere 3139 Stück Actien im Nominalbetrage von 1,883,400 M. zu einem Durchschnittscourse von 25,69 pCt. nebst 4 pCt. laufenden Zinsen gekauft worden. Im Ganzen sind in den Jahren 1876 und 1877 angekauft 7159 Stück Actien im Nominalbetrage von 4,295,400 M. zu einem Durchschnittscourse von 23,58 pCt.

Die Gesamtausbeute betrug 800,543 M. Hierbon ab auf Zinsen der Grundschulb, Disconto und Prohibition 164,018 M., Generalunkosten 52,906 M., verbleibende Forderungen 788 M., bleibt Gewinn 582,829 M. Zuzuschuß des Herrn Grafen Guido Hendl v. Donnersmarch laut Garantie-Abskommens vom 3. September 1873 (abzüglich 37,588 M. Vergütung auf die während der Garantiezeit zu Lasten des Betriebs statigefundene Inventarienerneuerung) 517,865 M., in Summa 1,100,694 M. — Hierbon Abschreibungen für den Reservefonds 29,141 M., Abschreibung laut Garantie-Vertrag 29,141 M., weitere Abschreibungen 502,411 M., zur Vertheilung von 3 pCt. Dividende 540,000 M.

Diese Berechnung ist von dem Vorstande in Uebereinstimmung mit der Majorität des Aufsichtsraths festgestellt worden. Der Herr Garant hat diesem gegenüber jedoch noch gefordert,

a. daß ihm auf den zu leistenden Garantie-Zuschuß die auf die im Jahre 1876 angekauften 4029 Stück Actien zu berechnende Dividende auch pro 1877 angerechnet und ebenso für die im Jahre 1877 angekauften 3139 Stück Actien der von ihm beantragte Dividendenfuß gut gestellt werde.

Zur Beantwortung dieser zweifelhaften Rechtsfrage hat der Aufsichtsrath den königlichen Justizrath Friedensburg zur Sitzung zugezogen und lebte auf Grund des von letzterem abgegebenen mündlichen Gutachtens, welches eine solche Einstellung der Zinsbeträge für nicht zulässig erklärte, das Verlangen des Garant ab.

b. Der Herr Garant wollte ferner, daß 6 pCt. als Dividende zur Vertheilung gebracht würden, weil der Aufsichtsrath nicht befugt sei, gegen seinen Willen eine andere Dividende zu vertheilen. Auch hier glaubte die Majorität des Aufsichtsraths, gestützt auf § 23 des Statuts, im Interesse des dauernden Ruhens der Gesellschaft auf ihrem, den in früheren Jahren gefassten Beschlüssen conformen Beschlusse, stehen bleiben und nur 3 pCt. als Dividende zur Vertheilung bringen zu müssen.

Sollte es nicht gelingen, den Herrn Garant zu bestimmen, die vorbezeichneten Forderungen fallen zu lassen, so werden diese Differenzen in schiedsrichterlichen oder Proceßwege zum Austrage gebracht werden müssen.

+ [Janus in Hamburg.] Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahre 1877, obwohl sie wie andere Lebens-Versicherungs-Compagnien unter den andauernden, ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hatte, doch eine beachtenswerthe Ausdehnung ihres Geschäftskreises zu notiren. Die Lebensbranche weist einen reinen Zuwachs von 362 neuen und 68 Nachversicherungen mit 1,891,845 M. Versicherungssumme auf, und waren demnach ult. 1877 im Ganzen 19,646 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 51,672,870 M. in Kraft. Die Prämien-Einnahme betrug 1,563,998 M. 54 Pf.; für 351 Sterbefälle wurden 843,730 M. bezahlt, und für noch zu regulirende 41 Sterbefälle 166,520 M. referirt, wovon 42,000 M. durch Rückversicherung gedeckt sind. Ferner wurden im Geschäftsjahre fällig 99 Aussteuer-Versicherungen mit 83,215 M., eine Versicherung durch Erreichung des 90. Lebensjahres mit 1500 M. und 5 abgelieferte Versicherungen mit 7800 M. Die Gesamteinnahmen der Lebensbranche betrugen 11,373,744 M. 3 Pf., die Gesamtausgaben 9,781,558 M. In der Pensions-Versicherungsbranche sind 31 neue Versicherungen und 14 Nachversicherungen sofort beginnender Pensionen mit 14,849 M. hinzugekommen, 20 Versicherungen über 12,124 M. 42 Pf. sind durch Sterbefälle erloschen, und am JahresSchlusse 355 Verträge im Betrage von 170,827 M. 23 Pf. in Kraft geblieben. Bei den später beginnenden Pensionen (Witwen-Pensionen etc.) sind 5 Versicherungen durch Nichtprolongation abgegangen und ein Vertrag neu abgeschlossen, der Bestand ult. 1877 war 26 Versicherungen mit 10,888 M. 50 Pf. Pensionsbetrag. Vereinnahmt sind in dieser Branche an Capital-Zahlungen, Prämien und Zinsen 208,131 M. 34 Pf., verausgabt und zurückgestellt zusammen 172,302 M. 62 Pf. Die aus den verschiedenen Einnahmen angesammelten Fonds beider Branchen betragen sich auf 10,901,796 M. 24 Pf. Die Bilanz schließt in Activa und Passiva mit 12,604,338 M. 26 Pf. ab.

Ausweise.

Berlin, 25. Juni. [Wochen-Übersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 22. Juni.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Waren oder ausländ. Währungen, das Fund sein zu 1392 Mart berechnet).....	523,246,000 Mtl.	+	557,000 Mtl.
2) Bestand an Reichsbankenscheinen	33,101,000 "	+	172,000 "
3) Bestand an Noten anderer Banken	5,088,000 "	—	1,767,000 "
4) Bestand an Wechseln.....	330,123,000 "	+	15,460,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	49,025,000 "	—	758,000 "
6) Bestand an Effecten.....	400,000 "	+	15,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen.	25,550,000 "	—	208,000 "
Passiva.			
8) das Grundcapital.....	120,000,000 Mtl.	Unverändert.	
9) der Reservefonds.....	14,145,000 "	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten.....	618,778,000 "	+	9,631,000 Mtl.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten.....	189,743,000 "	+	5,501,000 "
12) die an eine Kündigungssfrist gebundenen Verbindlichkeiten...	13,326,000 "	—	350,000 "
13) die sonstigen Passiva.....	6,328,000 "	—	671,000 "

[Militär-Wochenblatt.] Seubert, Major und Compagnie-Chef vom Brandenburgischen Train-Bataillon Nr. 3, mit Pension und der Uniform des 2. Bataillons Dragoner-Regiments Markgraf-M. riminalian, der Abschied bewilligt. Schuberth, Hauptm. a. D., zuletzt von der Infanterie des 2. Bataillons (Ovveln) 4. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 63, die Erlaubnis zum Tragen der Unif. des gedachten Div.-Regts. ertheilt. Jänsschil 1, Pr.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Lanban) 2. Nieder-schles. Landw.-Regts. Nr. 47, mit der Landw. Armees-Uniform, Dreifing, Rittmeister von der Landwehr-Cavallerie des 1. Bataillons (Polen) 1. Posen-schen Landwehr-Regiments Nr. 18, mit seiner bisherigen Uniform. Grasmich, Pr.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Schweidnitz) 2. Schles.-Landw.-Regiments Nr. 11, als Hauptm. mit der Landw.-Armees-Uniform, b. Gräbe, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Lanban) 1. Bats. (Lanban) Nr. 38, als Hptm., Sobegato, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. desselben Regts., Pieper, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Rybnit) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, Wagner, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, diesem als Prem.-Lieut., Adamczyk, Hauptm. von der Landwehr-Infanterie des 2. Bats. (Weuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, mit seiner bisher. Uniform, Hübner, Hauptm. von der Landw.-Bionn. des 2. Bats. (Kosel) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, als Major mit seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Jochmann, Zahlmeister vom 1. zum 2. Bat. Schles. Fuß-Art. Regts. Nr. 6 verlegt. Hüter, Zahlmeister-Aspirant, zum Zahlmeister beim 1. Bat. vorgebezeichneten Regiments ernannt. Mücke, Kaserne-Invector in Reisse, zum 1. October 1878 mit Pension in den Ruhestand versetzt. Hiltawski, Ober-Rofarzt vom Schles. Ulanen-Regiment Nr. 2, zum Ostpreuss. Drag.-Regt. Nr. 10 verlegt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Juni. Die gestrige und die Sonnabend-Sitzung des Congresses, denen heute eine weitere folgt, stehen in engem Conner. Wenn Rußland auf einer Seite an die äußerste Grenze möglicher Concessionen durch die Gestattung der türkischen Befestigungen an der Balkangrenze gegangen ist, so tritt eine gewisse Compromissnatur der Verhandlungen durch das in der letzten Sitzung erreichte Zugeständniß, Sofia nebst Sandjak für das Fürstenthum Bulgarien, zu Tage. Weitere, Bulgarien betreffende Fragen der Grenzregulirung und der Verwaltung im Principe, ehe eine europäische Commission solche vornimmt, werden außer der heutigen wohl noch fernere Plenarsitzungen bedürfen. Für das Fürstenthum Bulgarien wird der Fürst vom Lande gewählt werden.

Durch den Besitz Barnas und Sofia ist das Fürstenthum als möglich ausgedehnt. Die Festlegung von Räumungsfristen für die Russen und Türken stehen bevor. Daß von Rußland respective von den unabhängig gewordenen Fürstenthümern Theile der türkischen Staatschuld übernommen werden sollen, erscheint unbegründet. Montenegro und Serbien werden von den russischen Bevollmächtigten mit ihren Ansprüchen und Wünschen auf directe Verständigung mit Oesterreich hingewiesen, damit die betreffenden Fragen, wenn sie vor den Congress kommen, keine Schwierigkeit bilden. Die russischen Vertreter äußerten, daß die Fürstenthümer eine gesicherte, fester Position haben würden, wenn sie sich völlig mit Oesterreich verständigten. (Wiederholt.)

Berlin, 25. Juni. Seitens des Präsidiums des Congresses wird der griechische Minister Delannoi über die consulative Heilnahme Griechenlands bei solchen Fragen, die griechische Interessen resp. die griechische Nationalität betreffen, heute verständigt werden. Die türkischen Vertreter halten sich in größeren Fragen noch immer in der Reserve. In Bezug auf die Milizenfrage für Süd-Bulgarien wollen dieselben statt der Einrichtung von Milizen die Einrichtung einer provinzialen Gendarmerie aus Eingebornen. Vermittelungsweise ist von einem zu wählenden Bestätigungsberechtigten der Offiziere die Rede. Die Frage der autonomen Verwaltung von Spirus soll später vor den Congress kommen. Die Türken, welche sich generell sträuben, machen noch speziell Janina zu einem noli me tangere, während die Griechen gerade den griechischen Charakter Janina's accentuiren, letztere Dinge spielen noch gänzlich außerhalb des Congresses.

Cannstatt, 24. Juni. Heute Abend fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung die Enthüllung des Grabdenkmals Freiligraths statt: die Beisetzungsfeier hielt Professor Klüber.

Wien, 25. Juni. Das „Fremdenblatt“ betont, daß, sobald sich Rußland ohne Hintergedanken mit Oesterreich und England auf den Boden des europäischen Rechtes stellt, der türkische Widerstand jede ernste Bedeutung verliere. Zum letzten Male ist der Türkei die Möglichkeit geboten, ihr staatliches Gemeinwesen zu reorganisiren. Lasse sie diese Gelegenheit abermals vorbegehen, so zwingt sie Europa, die Lösung ohne dieselbe zu versuchen. — Die „Presse“ bringt die Zuschrift eines hervorragenden Kenners der Balkanhalbinsel, worin nachgewiesen wird, daß die ungehinderte Bahnverbindung Bosniens einerseits von Brood, andererseits nach Saloniki im europäischen Interesse gelegen sei. (Wiederholt.)

Paris, 25. Juni. Bei dem Banquet in Versailles am gestrigen Jahrestage der Geburt des Generals Hoche widmete Gambetta der Armee warme Worte, welche keiner Partei, sondern Frankreich angehöre. Das Hoch Gambettas auf die Einheit Frankreichs wurde mit den Ruf: „Es lebe die Republik und die Armee!“ aufgenommen. (Wiederholt.)

London, 25. Juni. Mit Rücksicht auf die Gegenconcession Rußlands betreffs der Befestigung des Balkans durch die Türken ist seitens der anderen Congressmitglieder der Widerstand wegen Sofia und des betreffenden Sandchaks aufgegeben, die man der Südpforte, wofür der Name und die Normen der Ernennung der Gouverneure noch festzusetzen sind, anderweitig einzuweisen wollte.

Durch diese Concessionen sollen die Concilien der Verhandlungen und ihre Beschleunigung gefördert werden. Rußland legt ein ernstes Gewicht auf diese Frage und hat für das Fürstenthum Bulgarien mit Sofia ein großes Zugeständnis erlangt. Bezüglich der eurfürstlichen Gerichte wegen Festlegung der Räumungsfristen, welche verschiedene sein sollen, meldet die „Times“: Der Congress habe die Frist wegen des Abzugs der Russen aus Ost-Rumänien auf neun Monate fixirt. (Wiederholt.)

London, 25. Juni. Nach den von den englischen Bevollmächtigten für die betreffenden Departements hieher gelangten Anordnungen und Weisungen glaubt man schließen zu dürfen, daß die Congressverhandlungen, wenn anders nicht große Zwischenfälle eintreten, in der zweiten Hälfte des Juli beendet sein werden. Es gehört dazu, daß die Plenarsitzungen nicht mehr durch größere Intervalle unterbrochen werden. Auf diese Zeit der Abwesenheit ist selbst Beaconsfield vorbereitet. Was die Räumungsfrage Rumeliens durch die Russen respective die Räumung Barnas und Schumlas durch die Türken betrifft, so meint man, daß, sobald Rußland gegenüber Europa eine Räumungsfrist übernommen hat, dies für die Türken andererseits den Vorwand benehme, die Räumung der Festungen hinauszuziehen. Vielmehr glaubt man, daß eine Verpflichtung zur Räumung für die Türken in dem Augenblicke eintrete, wo Europa Garantien für die Räumung durch die Russen in gegebener Frist empfangen.

Petersburg, 25. Juni. Die Nachricht der „Morningpost“ von der in Aussicht genommenen Reise des Czaren nach Berlin wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. Schon das Befinden der zwar in der Besserung befindlichen, aber doch noch leidenden Kaiserin, ebenso wie die Rücksicht auf die für die Heilung des kaiserlichen Dheims notwendige Ruhe sprechen gegen eine derartige Reise. — Die immer wiederkehrenden Gerüchte vom Rücktritte des Finanzministers Reuters sind heute nicht begründeter als zur Kriegszeit. Der Finanzminister sprach schon vor Jahr und Tag den Wunsch aus, sich ins Privatleben zurückzuziehen, blieb aber mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, die jeder ernste Krieg mit sich bringt, im Amte. Erst nach Eintritt völlig ruhiger Verhältnisse würde der Rücktritt möglich sein, jetzt sind die bezüglich Gerüchte und solche über seinen Nachfolger mehr als verfrüht.

Petersburg, 25. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“ reproduciert den vom „Golos“ publicirten ethnographischen Protest der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens und weist nach, daß die statistischen Bevölkerungsverhältnisse in dem Actenstücke absichtlich entstellt seien. Die Pforte habe dabei den Zweck verfolgt, das Gewicht des bulgarischen Elements geringer erscheinen zu lassen, als es wirklich sei.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Pforte wendet nichts gegen die Bestrebungen des armenischen Patriarchats ein, eine Ordnung in den Verhältnissen der armenischen Christen herbeizuführen. Die in Berlin

anwesenden armenischen Erzbischöfe werden nach dem Willen des Patriarchen Narjes keinerlei Schritte thun, welche die Souveränität der Pforte irgendwie tangiren. Es handelt sich vielmehr darum, locale Organisationen herzustellen, welche die Autonomie der armenischen Christengemeinden sichern. Beschwerden über Bebrückungen des armenischen Cilius bilden durchaus nicht einen Klagepunkt, den man etwa den Congressmitgliedern vortragen wollte. Für die Herstellung localer Autonomie und Organisation der Gemeinden würde sich eventuell Patriarch Narjes mit einer Deputation von Gemeinden aus Ruß und Ban nach Berlin begeben.

Athen, 25. Juni. Die Regierung stellt alle Rüstungsgerüchte in Abrede. Lediglich aus zahlreichen Flüchtlingen wurden einige Bataillone gebildet, damit dieselben sich in einer gewissen Organisation befinden. Aus Kreta liegen keine Nachrichten von neuen Zusammenstößen vor, doch ist auf der Insel nichts geändert, da die Kretenser augenscheinlich entschlossen sind, wenn nicht anderweitige Hilfe eintritt, den Kampf, beauftragt der Vereinigung mit Griechenland, wieder aufzunehmen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 25. Juni. Die von der „Ostdeutschen Zeitung“ gebrachte Nachricht, daß in Kalisch bei Gelegenheit einer katholischen Procession 13 Juden getödtet worden seien, entbehrt jeder Begründung; nur einige Personen sind verwundet.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 25. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Alle Nachrichten über das Befinden des Kaisers bekräftigten einen erfreulichen Fortschritt während der letzten Woche. Dennoch sei allzu ungeduldigen Erwartungen gegenüber immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß bestenfalls noch einige Wochen vergehen, ehe zur Uebersiedelung in ländliche Luft geschritten werden kann. Vielfachen irrtümlichen Mittheilungen gegenüber bemerkt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Die Gesamtheit der gegen die Socialdemokratie zu ergreifenden legislativen Maßnahmen befindet sich noch im Stande der Vorberathung zwischen dem Justizministerium resp. Reichsjustizamt und dem Minister des Innern.

Die „Post“ erfährt ausdifferenzirt, die Kaiserin habe sich bei dem gestrigen Diner gegenüber dem Grafen und der Gräfin von Flandern über den Zustand des Kaisers in sehr hoffnungsvoller Weise ausgesprochen.

Berlin, 25. Juni. Die Criminal-Deputation des Stadtgerichts erkannte gegen den Engländer Bishop, welcher sich in den Besitz des Mobilienverzeichnisses der deutschen Truppenteile zu setzen gewußt hatte, wegen Beamtenbeschädigung auf zwei und ein halb Jahre Gefängnis, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft verübt erachtet wurden.

Die heutige 6. Congresssitzung begann um 2 Uhr und schloß gegen 5 Uhr. Vortschakoff war nicht anwesend.

Berlin, 25. Juni. Die bulgarische Frage wurde wesentlich gefördert. Die Friedensaussicht ist steigend. Die mündliche Vertretung Serbiens, Rumaniens und Montenegros wurde einstimmig abgelehnt. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Hannover, 25. Juni. Der „Hannov. Courier“ will angeblich aus zuverlässiger Quelle wissen, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Prinzen Ernst August ein Abkommen getroffen sei, wonach der Prinz den Titel Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg annehmen und ihm das beschlagnahmte Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden soll.

Berlin, 25. Juni. (W. Z. B.) [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.		Schluß fest.	
Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Defferr. Credit-Actien 423	419 50	Wien 172 50	172 70
Defferr. Staatsbahn 448	447 50	Wien 2 Monat 171 20	171 20
Lombarden 135	133 50	Wien 3 Tage 207 25	208 —
Schles. Bankverein 79	79 —	Defferr. Noten 172 95	172 80
Bresl. Disconto-Bank 60	60 —	Russ. Noten 207 80	208 75
Schles. Vereinsbank 55	55 —	4 1/2 % preuss. Anleihe 104 80	104 75
Bresl. Wechselbank 69 75	69 75	3 1/2 % Staatsanleihe 91 75	92 10
Laurahütte 73 75	74 —	1860er Loose 109 10	109 20
Deutsche Reichsbank 77	77 —	1860er Loose 109 10	109 20

(W. Z. B.) Zweite Depesche. 4 Uhr — Min.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.		Schluß fest.	
Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Posener Pfandbriefe 95	95 10	R.-A.-L.-St.-Prior. 108 25	108 30
Defferr. Silberrente 58 75	58 57	Rheinische 109 —	109 —
Defferr. Goldrente 64 12	64 40	Bergisch-Märkische 74 10	74 25
Loth. 5 % 1865er Anl. 15 75	16 25	Rheinl.-Wendische 106 25	106 25
Poln. 5 % 1865er Anl. 58 60	57 25	Galizier 109 75	109 50
Rum. Eisenb.-Oblig. 33 90	33 25	London lang 20 27	—
Oberst. Litt. A. 125 30	125 75	Paris kurz 51 05	—
Breslauer Freiburger 58 60	58 50	Reichsbank 153 80	153 75
R.-A.-L.-St.-Actien 103 40	103 —	Disconto-Commandit 126 50	125 75

(W. Z. B.) Nachbörse: Credit-Actien 423, 50. Frankosen 448, —, Lombarden 135, —, Disconto-Commandit 127, —, Laura 73, 75. Goldrente 64, 25. Ungarische Goldrente 78, 60. 1877er Russen —.

Spielverthe vorübergehend durch Prolongationschwierigkeiten abgesehen, schließlich auf Londoner Nachrichten ankommt; Banken und Banken meist besser, Industriewerthe still. Auslandsfonds gut behauptet, russische Valuta nachgebend. Discont 3 1/2 pCt.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, —, Staatsbahn 221, 50. Lombarden —, 1860er Loose —, Goldrente —, Galizier 218, 50. Neueste Russen —, Ermattend.

Wien, 25. Juni. (W. Z. B.) [Schluß-Course.]		Stil.	
Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Papierrente 64 10	64 22	Anglo 111 75	111 20
Silberrente 66 —	65 95	St.-G.-H.-C. 259 25	259 75
Goldrente 74 70	74 75	Lomb. Eisenb. 77 25	77 —
1860er Loose 114 —	113 20	London 117 —	117 —
1864er Loose 139 20	139 —	Galizier 253 10	253 —
1864er Loose 139 20	139 —	Unionbank 67 75	68 25
1864er Loose 139 20	139 —	Deutsche Reichsb. 57 82 1/2	57 80
1864er Loose 139 20	139 —	Novosibirsk 9 37 1/2	9 38
1864er Loose 139 20	139 —	Ungar. Goldrente 91, 30.	—

Paris, 25. Juni. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 75, 90. Neueste Anleihe 1873 112, 95. Italiener 76 85. Staatsbahn —, Lombarden —, Türken 15, 35. Goldrente 64 1/2. Ungar. Goldrente 80 1/2. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 25. Juni. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95 1/2.

Italiener 76 1/2. Lombarden 6 1/2. Türken 15 1/2. Russen 1873er 82 1/2. Silber —. Glasgow —. Weizen: heft. (W. Z. B.) Köln, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, per Juli 18, 85, per November 19, 45. Roggen per Juli 12, 90, November 13, 45. Weizen loco 36, —, pr. Octbr. 33, —. Hafer loco 15, —, Juli 13, 80.

Berlin, 25. Juni. (W. Z. B.) [Schluß-Bericht.]		Cours vom 25.		24.	
Weizen. Niedriger.		Rübol. Flau.		Käbol. Flau.	
Juni-Juli 204	206 50	Juni 64	64 40	Juni 64	64 40
Sept.-Oct. 195	198 50	Sept.-Oct. 62	62 40	Sept.-Oct. 62	62 40
Roggen. Flau.		Spiritus. Flau.		Spiritus. Flau.	
Juni 125 50	126 50	Juni-Juli 51 50	51 80	Juni-Juli 51 50	51 80
Juni-Juli 125 50	126 50	Aug.-Sept. 52 10	52 50	Aug.-Sept. 52 10	52 50
Sept.-Oct. 129 50	130 50	Sept.-Oct. 51 50	51 50	Sept.-Oct. 51 50	51 50
Hafer.		Cottin, 25. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. Z. B.)		Cours vom 25.	
Juni 127 50	128 —	Cours vom 25.		24.	
Sept.-Oct. 131	132 —	Weizen. Flau.		Rübol. Flau.	

Cours vom 25.		24.	
Juni-Juli 133	136 50	Juni 63	65 —
Sept.-Oct. 193	196 50	Sept.-Oct. 61 75	63 —

Roggen. Flau.		Spiritus.	
Juni-Juli 125	126 50	Loco 50 90	51 30
Sept.-Oct. 128	130 —	Juni-Juli 50 20	50 20

Petroleum. Serbi. 11 25. 11 50.

(W. Z. B.) Hamburg, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per Juni-Juli 193, —, per September-October 194, —, Roggen niedriger, per Juni-Juli 123, —, per September-October 128, —, Rübol. matt, loco 66 1/2, per October 65 1/2. Spiritus flau, per Juni 41, per Juli-August 41, per August-September 42 1/2, per September-October 43. Weizen: schwül.

(W. Z. B.) Paris, 25. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen, per Juni 63, 75, per Juli 63, 50, per Juli-August 63, 75, per Sept.-Dec. 62, 50. Weizen matt, per Juni 29, 25, per Juli 29, —, per Juli-August 28, 75, per September-December 28, 25. Spiritus rubig., per Juni 59, 25, per Juli-August 59, 25. Weizen: heft. Glasgow, 25. Juni. Aberdeen 50.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Abends 7 Uhr 5 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 211, 62, Staatsbahn 223, 25. Lombarden —, Defferr. Silberrente 64, 43. Ungar. Goldrente 79. Neue Russen 82, 18. Defferr. Silberrente —. Anmirt.

Hamburg, 25. Juni, Abends 9 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56 1/2. Lombarden —, Italiener —, Creditactien 212, 75. Defferr. Silberrente 55, 50. Rheinische —, Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 82 1/2. Fest.

(W. Z. B.) Wien, 25. Juni, 4 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 214, —, Staatsbahn 259, 75. Lombarden 77, 50. Galizier 253, —, Anglo-Austrian 111, 50. Napoleonsd'or 9, 38. Renten 64, 20. Deutsche Marknoten 57, 75. Goldrente 74, 60. Ungar. Goldrente 91, 70. Bankactien —, Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —. Fest, wenig Geschäft.

Paris, 25. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom 25.		24.		Cours vom 25.		24.	
Proc. Rente 76 20		76 12		Türken de 1865		15 65	
Proc. Anleihe d. 1872 113 17		113 10		Türken de 1869		48 30	
Proc. Anleihe d. 1873 77 05		77 —		Türkenloose		54 —	
Defferr. Staats-Gis. 562 50		562 50		Goldrente		64 1/2	
Lombard. Eisenb.-A. 166 25		166 75		1877er Russen		85 1/2	

Ungarische Goldrente 81.

London, 25. Juni. Nachmittags 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2 1/2 pCt. Bankauszahlung —. Ab. Sterl.

Cours vom 25.		24.		Cours vom 25.		24.	
Consols 95, 09		95, 11		Spr. Ber. St.-Anl.		107 1/2	
Italien. 5proc. Rente 76 1/2		76 1/2		Silberrente		—	
Lombarden 6 1/2		6 1/2		Papierrente		—	
5proc. Russen de 1871 82		82 1/2		Berlin		20, 57	
5proc. Russen de 1872 81 1/2		82		Hamburg 3 Monat		20, 57	
5proc. Russen de 1873 82		82 1/2		Frankfurt a. M.		20, 57	
Silber 52, 15		52, 15		Wien		12, 03	
Art. Anleihe de 1865 15 1/2		—		Paris		25, 30	
5proc. Türken de 1869 16 1/2		16 1/2		Petersburg		24 1/2	

Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei.

Die Mitglieder des Wahlvereins werden auf [8325] Mittwoch, den 26. Juni, Abends 8 Uhr, in den großen Saal des Café restaurant, zur Berathung und Beschlußfassung über die bevorstehenden Reichstagswahlen eingeladen.

Der Vorstand. Friedensburg.

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(alte Börse, Blücherplatz 16). Die Eröffnung findet Sonnabend, den 6. Juli c., statt. [8374]

Copla. Hochgeehrter Herr Wiedermann! Nachdem Ihre Mittel bei mir und meinem Mann so vortrefflich gewirkt und mich von meinem langjährigen Schnupfen, Husten, Asthma und Magenkrampf gänzlich befreit hat, so bitte ich Sie mir eine neue Sendung Kieferbeizung zu lassen. Mein Mann — welcher kein Trinker ist — hat sich bei einem Feste einen rechten — Jammer geholt. Nachdem ich ihm eine Viertelstunde lang Störche, Schläfen und Wirbel tüchtig eingerieben und recht oft riechen ließ, war er den Jammer los u. c. Sorau. Therese P.-y.

Da ich wieder von meiner Reise zurück, so stehe ich jedem Leidenden mit meinem probaten Mittel zur Vertreibung von Schnupfen, Husten, Magenkrampf und Asthma, ebenso mit Nr. 2 gegen Gicht, Rheuma und Gelenkschmerzen zu Diensten. [8524]

M. Wiedermann, Weinstraße Nr. 10.

Ich bin jetzt wieder in Schweidnitz anzutreffen. Kluge, Zahnarzt.

Zur Bade-Saison: Bade-Anzüge, Bade-Mäntel, Frottir-Tücher, Frottir-Laken empfiehlt in jedem Genre zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [8348] S. Graetzer, Ring 23.

Während der Ferien ertheilt Nachhilfe-Unterricht Schülern höherer Lehranstalten [8399] Dr. P. Joseph, Freiburgerstraße 36.

[Eingefandt.] Die jüdischen Leser der „Schlesischen Zeitung“ werden hiermit auf die beiden Feuilleton-Artikel der Nr. 281 und 283 dieses Blattes aufmerksam gemacht, deren Inhalt in nicht mißzuverstehender Weise an die Zeiten des „Gep. Gep.“ erinnert. Mit welchem Rechte übrigens diese Zeitung, die wohl zum großen Theile von Juden gelesen wird, den Lord Beaconsfield, der sich zur Zeit selbst von Seiten unseres kaiserlichen Hofes der größten Auszeichnung zu erfreuen hat, einen „jüdischen“ Barbaren nennt, wäre schwer erfindlich, wenn nicht die Absicht deutlich hervorleuchtete, die in diesem Falle nicht verständigend wirkt, sondern nur die festige Tendenz dieses Blattes zur Genüge erkennen läßt. [8523] Einsender dieses werden als Juden vom 1. Juli c. ab auf die „Schlesische Zeitung“ nicht mehr abonniren, worauf sie ihre Glaubensgenossen hiermit noch ganz besonders aufmerksam machen wollen.

Theater- und Kinder-Confect, Pommeranzschalen, Makronen, gebr. Mandeln, gefüllte Bonbons u. c. halte zu billigen Preisen in vorzüglichster Güte bestens empfohlen. Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, daß ich außer den verschiedensten Sorten Chocoladen eigener Fabrik jetzt auch diejenigen der rühmlichst bekannten Firma Ph. Suc'hard in Neuchatel in stets frischen Zuständen auf Lager halte. S. Grzelitzer, Zunderwaarenfabrik, Antonienstraße 3.

28. VI. 6 1/2. B. u. J. VI. J. O. O. F. Morse □. 26. VI. V. u. Beamte. W. 8 1/2 A. Darlehne werden gewährt auf Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren u. c. im Lombard- und Neufest. Commis.-Gesch. Nr. 57, L. Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong.-u. Discretion. werden gelohnt und bes. liebten, schnell u. billig. P. Schwerin, Nicolaitr. 47.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Lucie mit dem Kreisrichter Herrn Benno Ledermann zu Beuthen O.-S. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [6339]
Breslau, den 25. Juni 1878.
Marcus Schachtel und Frau, geb. Eisenstaedt.

Meine Verlobung mit Fräulein Lucie Schachtel, einzigen Tochter des Herrn Marcus Schachtel in Breslau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Beuthen O.-S., den 25. Juni 1878.
Benno Ledermann, Kreisrichter.

Dr. med. Gustav Schlesinger, Hofa Schlesinger, geb. Guttfreund, Bermb. 11. [2515]
Beuthen O.-S. u. Ratibor, den 25. Juni 1878.

Neuerwählte: [6403]
Richard Kahl, Kaufmann, Helene Kahl, geb. Thamm, Schweidnitz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an [6391]
Sigismund Gräber und Frau Agnes, geb. Brieger.
Breslau, den 25. Juni 1878.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut Leopold Fischer und Frau. Glad., den 24. Juni 1878. [8508]

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut Samuel Schindler, Sophie Schindler, geb. Dubsky, Radomierz bei Trautenau, den 23. Juni 1878. [6392]

Heute Morgen beschenkte mich meine liebe Frau Ella, geb. Goldstein, mit einem Töchterchen. [2511]
Laurahütte, 24. Juni 1878.
S. Niesefeld.

Heut wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut. Frankenstein, den 25. Juni 1878.
Friedrich Schultze und Frau Johanna, geb. Adernann.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete im Alter von 58 Jahren ein sanfter Tod die langen Leiden des Kaiserlichen Bank-Director [6381]
Gustav Adolf Eichert.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die gebeugten Hinterbliebenen.
Halle a. S., Breslau, Klein-Dels, Weberau, den 21. Juni 1878.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Annette Kayser mit dem Hr.-Lt. im Inf.-Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16. Hr. Werner b. Blumenthal in Kossbach bei Naumburg a. S. Hr. Agnes Frein b. Bibra in Wiesbaden mit dem Lt. im 4. Rhein.-Inf.-Regt. Nr. 30, command. b. d. Unteroffizier-Schule in Viedrich, Hr. Gerhard b. Seegerpaßki.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hr. Hauptmann b. Hartwig in Minden; Hr. Superintendent David Hupfeld in Schlesingen; Hr. Hauptm. und Comp.-Chef im Bad. Leib.-Gren.-Regt. Leo b. Weiher in Karlsruhe.
Gestorben: Frau Kreisrichter Elise Eichhorn, geb. Bilars, in Schwedt. Hr. Kr.-Ger.-Director Elise b. Gedenbrecher, geb. v. Clausbruch in Stralsund. Herr Rabob Frhr. b. Schele auf Schellenburg. Herr. Fr. Generalin Henriette b. Binan, geb. von Altrock, in Delitzsch. Rgl. Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur des 1. Bat. (Lüneburg) 2. Hannov. Landw.-Regts. Nr. 77, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., Rothen Adlers-Ordens 4. Kl., der Westfälischen Krone u. d. Medlenburg. Militär-Verdienst-Kreuzes 1. Kl. Herr Paul von Sudnits in Lüneburg. Königl. Geh. Reg.-Rath a. D. Herr Arthur b. Dornitz in Düsseldorf. Herr. Louise b. Schwager, geb. Hagemeister, in Dresden. Stadtrath a. D. Herr Franz Julius Michaelis in Berlin.

Bei dem schnellen und unerwarteten Hinscheiden unseres heilgeliebten theuren Vaters, des in Gott ruhenden [8511]
Pastor Remm, wurden uns so viele Beweise der Theilnahme von nah und fern, daß wir tiefgerührt einstweilen auf diesem Wege Allen, Allen innig danken!
Unsere Betrübnis ist groß, aber Gottes Wort ist die Leuchte unseres dunkeln Weges!
Auch den Herren Lehrern der Parochie und der Umgebenden, die durch so erhabenden Gesang die Feierlichkeiten erhöhten, sowie dem früheren Vorstand des Kriegervereins und diesem selbst, die sich so vieler Mithewaltung unterzogen hatten, sagen wir ebenfalls unseren herzlichsten Dank.
Simmenau, b. 24. Juni 1878.
Die Hinterbliebenen.

Verloren
auf dem Wege Junkernstraße-Hofmarkt eine goldene Damenuhr nebst 2 Kapseln mit Bildern. [6394]
Abzugeben gegen Belohnung Hofmarkt 12, 2. Etage.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 26. Juni. 3. 4. M.: „Prinz Methusalem.“
Donnerstag, den 27. Juni. 3. 5. M.: „Prinz Methusalem.“

Volks-Theater
im deutschen Kaisergarten.
Mittwoch, 26. Juni. 1. Gastsp. b. Hr. Schleifer-Reißig. „Die schöne Galathee.“ „Salon Pöhlberger.“

Sommertheater
im Concertsaal (Nikolaistraße 27).
Mittwoch, den 26. Juni. „Die Kunstreiter im Circus Stolzperle.“
Zum Schluß: „August mit seinem dresfirten Niesen-Elephanten.“

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Auftreten des urförmlichen Bendix und des gefaminten Künstlerpersonals.
Morgen: 1. Gastspiel der berühmten Opernsängerin Wanda von Bogdany.
Anfang 7 1/2 Uhr. [8361]
Entree 50 Pf. Reservirt 75 Pf.

Circus Renz,
Breslau, Louisestraße.
Heute Mittwoch, 26. Juni 1878, Abends 7 1/2 Uhr:
Julius Cäsar.
Großes Ausstattungsspiel in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director E. Renz, ausgeführt von 150 Personen mit 60 Pferden. Sammtliche Costüme, Wagen, Requisiten neu.

Grand Ballet des Armes,
ausgeführt v. d. aus 40 Damen besteh. Corps de Ballet.
Julius Cäsar Hr. François Renz. Dieses Ausstattungsspiel ist das Großartigste, was je in einem Circus gegeben wurde.
Concurrenz der Koryphäen Hr. Neiss u. Stark.
14 dresfirte Hengste. [8516]
Morgen: Julius Cäsar.

Willeverkauft auch bei Cigarrenhändler Huse, vis-à-vis dem Stadttheater, von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr.
E. Renz.

Das große Orchestron mit 300 Instrumenten, welches durch 13 Str.-Gewichte, eine elektrische Batterie und 10 Blasebälge in Betrieb gesetzt wird, spielt für Fremde und Gesellschaften in Bögel's Restauration, Friedrichstraße 49, zu jeder Tageszeit bis Abends 7 Uhr und wird für jede gewählte Piece des bestehenden Programms 1 Mark entrichtet. [6375]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [7673]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters W. Herzog.
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
Großes Concert
v. d. Breslauer Concert-Capelle, Director Herr Trautmann.
Harsen-Virtuos Herr Moser.
Anfang 7 1/2 Uhr. [8453]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.
Täglich: [8464]
Großes Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Mittwoch:
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [8518]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
F. Grube.

Burg Belvedere.
Heute Mittwoch: Flügel-Unterhaltung nebst Fischabendbrot. Es ladet freundlichst ein C. Mosler.

Eichen-Park.
Donnerstag, 27. Juni:
1. Großes Cavallerie-Monstre-Concert,
ausgeführt von den 5 Musikchören nachstehender Cavallerie-Regimenter:
1. Kürassiere, 1. Ulanen, 4. Husaren, 3. Dragoner und 6. Artillerie.
Näheres die Tages-Annoncen und Placate.

Donnerstag, den 27. d. M., und die folgenden Tage:
Vorstellung
des Offsee-Tauchers **Schukat**
mit seinen 2 französischen Tauch-Apparaten
im Waschteiche hinter der Michaeliskirche.
Eintrittsgeld pro Person 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Die Vorstellung beginnt um 5 Uhr Nachmittags und währt bis Abends 8 Uhr. [8505]

Dr. dent. chirurg. Erich Richter,
in Amerika approbirt
Zahnarzt.
Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags. [8101]
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Zur bevorstehenden
4 Kl. 158 Pr. Lotterie
verkauft und versendet gedruckte Anthellloose
1/4 1/2 1/10 1/50
Mark 64 32 16 8.
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3. 1 Etage.

Corsets,
größte Auswahl, am besten und billigsten nur bei Hoflieferant [8499]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Stadthauskeller
empfiehlt seine in jetziger Jahreszeit kühlen Räume.
Gutes Lagerbier u. Küche.

Oberhemden,
nach den neuesten Modellen gearbeitet, empfiehlt anter Garantie des Gutsitzens die Wäschefabrik von [7674]
S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Ring Nr. 23, Becherseite.
*) Beste Chiffon-Hemden mit lein, Einsatz von 5 Mark an.

Nach beendeter Saison
stellen wir die noch reichhaltigen Bestände unseres Engros-Lagers von
Mantelets, Fichus, Jaquets und Kaiser-Mänteln
zu bedeutend herabgesetzten — aber festen Preisen [8500]
zum Detail-Verkauf.
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstr. 83, 1. Etage,
vis-à-vis vom blauen Hirsch.

Avis für Damen!
Aus einem größeren Partie-Einkaufe empfehle ich u. A.:
ca. 100 Dbd. eleg. gestickte Garnituren, Kragen u. Stulpen à 1 M., 1 M. 25 Pf.
= 50 = reinseid. Shawls à 50 Pf., 75 Pf., 1 M. und 1 M. 25 Pf.
= 30 = neueste spanische Kragen m. Spitze à 60 u. 75 Pf.
= 30 = weiße Mull- und Tüll-Gravatten à 50 Pf., 60, 75 Pf. u. 1 M.
Ferner: neueste Gravatten-Bänder, eleganteste Laval-lières, hochfeine Garnituren, schwarze Fichus, Negligée-Häubchen, Schürzen in Seide, Alpaca, Moirée und d. welschen Stoffen.
Alles in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Eduard Kreutzberger, Ring 35.
Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile. [8214]

Reine Natur-Moselweine.
Von Herrn G. A. Schmitgen in Berncastel a. d. Mosel wurde mir der Verkauf seiner reinen Naturweine, eigenes Wachsthum, übertragen und unterhalte ich nun auch hier davon ein sortirtes Lager in Flaschen à 1—5 Mark.
Größere Partien offerire ich in Gebinden ab Berncastel. [6265]
Carl Klos, Dominicaner-Platz 2.

4. Gesellschaftsreise nach Paris zur Weltausstellung
über Frankfurt a. M., Bingen, Saarbrücken, Metz, Nancy, Paris am 6. Juli, mit 10tägigem Aufenthalt in Paris, freiem Entree in die Ausstellung, vollständiger freier Fahrt und Verpflegung, sowie Führung unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Preis 400 Mark. Dauer 18 Tage.
NB. Prospect und Auskunft ertheilt
G. Schneider,
Reise-Bureau, Friedenau bei Berlin, W.

Das
I. Central-Ver-sandt-Bier-Depot in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten.
Schmiedebrücke 50, empfiehlt in vorzüglicher absolut
ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für 3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Köppler-Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener-Märzenbier, von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
6 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereien. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Als geübte Puzmacherin empfehle ich in und außer dem Hause
Jda Drücke, Stadtgasse 28 II.

Wir sind beauftragt, die am 1. Juli 1878 fällig werdenden Coupons und verloosten Titel der
Brünn-Rossfcher Bahn-Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission
mit 7 Mark 50 Pf. resp. 300 Mark vom genannten Tage ab einzulösen.
Schlesischer Bank-Verein.

Carl Riesel's Reise-Comptoir,
Berlin SW., Jerusalemstraße 42. [8335]
Separat-Contourzüge (6 Wochen, Contourzüge, Freigepäd, Unterbrechung) nach
München 28. Juni und 5. Juli, nach
Frankfurt und Schweiz 29. Juni u. 6. Juli, nach
Hamburg 30. Juni; Gesellschaftsreise nach **Paris** via
Metz, Nancy, 6. Juli; **Kopenhagen** und **Bornholm**
14. Juli; **Dänemark, Schweden** und **Norwegen**
23. Juli. Reise- und Contourbücher, Rundreiseverzeichnis à 60 Pf.

Damen- und Herren-Reisekoffer,
Taschen, Riemen, Flaschen und Necessaires
neuester Manier. [8203]
Sämmtliche Reiseentwürfe und Lederwaren von unübertrefflicher Qualität und Billigkeit jetzt in hundertfacher Auswahl bei
Ad. Zepler, Schmiedebrücke Nr. 1.

Vollständiger Ausverkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus.
Das alt bewährte Renommé
meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht
sogenannte Ausverkaufswaaren sind.
Es bietet sich daher Gelegenheit,
Strumpfwaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaren, Lächer, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbekleider, Handschuhe, Strickgarne, Näh-seide und Zwirn u.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.
Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.
Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile.

Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab
Ohlauerstraße 78, 2. Etage,
Eingang Altbüßerstraße.
wohne, und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende, sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren mit Gold und Silber u. nach wie vor Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechst. Vorm. von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr früh.
Albert Loewenstein,
praktischer Dentist,
Breslau, jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstraße. [8451]

Hoff'sche Malzseifen, beste Toilettenmittel
aus der k. u. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Joh. Hoff in Berlin. Die Hoff'schen Malz-Toilettenseifen sind die reinsten Cosmetica. Sie besitzen keine schädlichen Bestandtheile, machen die Haut fein und geschmeidig, stärken sie und entfernen die Hauptkegel. — Die Malzpomade reinigt die Kopfhaut von den Schuppen und conservirt das Haar aufs Beste. Preise: Malztoilet-Seife 1 St. 50 Pf., 75 Pf., 1 M.; Malzpomade à Fl. 1,00, auch 1,50 M. — Bei Entnahme von 6 Stück Rabatt.
Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstrasse Nr. 21 und **Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, Ed. Gross**, Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz**, Lissa, Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke**, Beuthen O.-S., **Wilh. Schoepke**, Rawitsch. [5528]

St. Louis Corned Beef.
American. gesalzenes und gekochtes Rindfleisch, Zunge und Schinken.
Anerkannt bestes und wohlschmeckendes conservirtes Fleisch, für Touristen und zum Mitnehmen in Bädern sehr zu empfehlen. [8502]
Verpackung in eleganten, dünnen Blechbüchsen von 2, 4, 6 und 14 Pfd. Inhalt.
General-Depot für Schlesien bei L. Freund jr.,
Importeur amerik. Artikel.
Breslau, Junkern-Strasse Nr. 4.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

1) Die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten incl. Lieferung von Granit-Bruchsteinen, Kalk und Sand, der Steinmetz-, Zimmer-, Schmiede-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Anstreicher- und Ofenbauer-Arbeiten incl. Material-Lieferung und
2) die Lieferung von 357 Mille stark gebrannter Mauersteine franco Verwendungsstelle oder franco Waggon Bahnhof der nächstgelegenen diesseitigen Bahnstation zum Bau zweier Beamten-Wohnhäuser nebst Stallgebäuden auf Bahnhof Mochnern soll im Ganzen oder nach den beiden Loosen getrennt im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf

Dinstag, den 2. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,
im Bureau der Königl. Eisenbahn-Commission hier selbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte auf den Neubau zweier Beamten-Wohnhäuser nebst Stallgebäuden“

der Adresse der Königl. Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können dieselben Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 5 Mark 10 Pf. von dem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.
Breslau, den 15. Juni 1878. [8282]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

(gez.) Großmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Herstellung eines Wasserstations-Gebäudes auf Bahnhof Groß-Stein

den 3. Juli c., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau Zimmerstraße Nr. 3.
Bedingungen gegen 2 Mark.
Oppeln, den 24. Juni 1878.

Der Königl. Eisenbahn-Bauinspector.

Schaper.

Rechte-Ober-User-Eisenbahn.

Am 1. August d. J. treten die im Mitteldeutschen Verband-Gütertarif für Altenwald, Station der Rgl. Saarbrücker und Rhein-Nahe-Bahn im Best 24, 25, 27, 28 und 29 enthaltenen Frachttarife für Eil- und Stückgut außer Kraft. Breslau, den 20. Juni 1878. Direction. [8509]

Rechte-Ober-User-Eisenbahn.

Vom 1. Juli c. ab ermäßigen sich die im direkten Steintoblenstareit von diesseitigen Stationen nach Stationen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn vom 10. October 1876, sowie im Nachtrag II vom 1. Mai d. J. für die Station Döhrn-Wittowitz enthaltenen Frachttarife durchweg um 3 Kr. pro 100 Kgr. Breslau, den 23. Juni 1878. [8522] Direction.

Katholische Zeitschrift.

[8486]

Gleiwitzer Zeitung

(vorm. Gleiwitzer Inseraten-Zeitung)
erscheint täglich, ist das verbreitetste und gelesenste Blatt Oberschlesiens. Die „Gleiwitzer Zeitung“ bringt die Gewinn-Liste der Rgl. Klassen-Lotterie ausföhrlich.

Der Abonnementspreis für die „Gleiwitzer Zeitung“ nebst dem humoristischen Beiblatt „Der Baldowier“ beträgt pro Quartal 2 Mark, durch jede Postanstalt zu beziehen.

Inserate finden die weiteste und zweckdienlichste Verbreitung. Annoncen, die der „Gleiwitzer Zeitung“ aufgegeben werden, kommen gleichzeitig im „Gleiwitzer Straßenanzeiger“ unentgeltlich zum Abdruck. Insertionsgebühren betragen für die Beitzelle 10 Pf.

„Janus“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug

aus dem Rechenschaftsberichte vom 25. Mai 1878.

Ultimo 1877 waren in Kraft:

19,646 Lebensversicherungen mit Mk. 51,642,870. — Pf.
381 Renten- und Pensionsversicherungen mit jährlichen „ 181,715. 73 „

Die Einnahme in 1877 betrug:

An Prämien- und Capital-Zahlungen „ Mk. 1,723,417. 78 Pf.
„ Zinsen „ 491,440. 56 „

Verausgabt wurden:

Für 392 Todesfälle „ Mk. 968,250. — Pf.
„ 105 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen „ 97,515. — „

Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 3,942 Versicherten „ 12,114,185. — „

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt „ Mk. 1,500,000. — Pf.
Die Reservefonds belaufen sich auf „ 10,901,796. 24 „

Davon sind angelegt:

In Hypotheken „ 7,310,593. 25 „
„ Darlehen gegen Unterpfand „ 1,768,084. 75 „
„ discontirten Wechseln „ 242,507. 98 „
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft „ 705,657. 12 „

Dividende 18 Procent.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und Antragsformulare gratis in Breslau, Klosterstraße Nr. 10, bei [8517]

Stake & Unverricht,

General-Agenten des „Janus“, sowie bei den Herren Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft.

Allmälischer Alpen-Curort.
Soolbäder.

Bad Reichenhall

Molkencur.
Inhalationen.
Pneumatischer Apparat.

[8160]

Ausföhrliche Prospekte gratis durch das Kgl. Badecommissariat.

Carl Breitfeld,

Regimentsattler im 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4 in Lüben in Schlesien

(Saddler und Harness-Atelier),

empfiehlt unter Garantie Herren-, Damen-, Reiter- und Renn-Sättel, Equipagen der Pferde für Offiziere aller Truppengattungen, sowie alle Arten Gebisse, Civil- und Dienst-Randaren mit Rolle und hohlem Mundstück echt engl. Fabricat. [2514]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Gewehr-Fabrikanten und Kaufmanns [415]

in Firma „E. Richter“ zu Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 51, ist heute

Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. April 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederich hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. September 1878

einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 4. October 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen

in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung

schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher

nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung

seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Justiz-Räthe Böcker, Dehr, Niederstetter und Löwe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der von der Reichsbank-Hauptstelle zu Breslau dem Kaufmann Marcus Sachs ausgestellte Pfandbrief Nr. 220 vom 14. Juni 1876 (eingetragen im Lombardische Blatt 7 unter Nr. 220)

Inhalts dessen Marcus Sachs hier, Carlstraße Nr. 40, der Reichsbank für ein von derselben erhaltenes, mit 4 1/2 pCt. jährlicher Zinsen verzinsliches Darlehen, welches bei Aus-

stellung des Pfandbriefs 600 Mark, nach wiederholten, auf dem Pfand-

scheine bemerkten Zu- und Abzahlungen, aber am 22. März 1878

schließlich 5500 Mark betragen hat, zwanzigtausend Daler Posener Credit-

Pfandbriefe als Unterpfand übergeben hat, ist angelegentlich verloren

gegangen. [469]

Alle diejenigen, welche an den vorgezeichneten Pfandbrief als Eigen-

thümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu

machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 24. September 1878,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

vor dem Gericht. Assessor Triest im Terminszimmer Nr. 47, I. Stock des

hiesigen Stadtgerichts-Gebäudes an-

stehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen

werden präcluidirt werden und der Pfandbrief für kraftlos erklärt werden

wird. Breslau, den 7. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die am 14. Juni 1877 hieselbst verstorbenen vermittelte Executions-

Inspector Soyka, Jeanette, geborene

Bungel, früher vermittelte gewesene

Stadthalterin Scholz, hat in ihrem

Testamente vom 30. August 1857 in

Gemäßheit des mit ihrem ersten Ehe-

mannen errichteten wechselseitigen

Testaments, das dato Landesput, den

14. März 1840, unter anderen Per-

sonen ihren Halbbruder, den Gast-

wirth Karl Benjamin Prinz in

Berlin oder seine Kinder zu ihren

Erben eingesetzt.

Zu den Nachkommen dieses Prinz

gehören:

a. der Robert Herzog,

b. der Paul Herzog,

Söhne des Schirmfabrikanten

Herzog in Leipzig,

c. der Matrose Louis Tavernon,

Sohn des Sprachlehrers Samuel

G. Tavernon in Oden.

Der Aufenthalt dieser Personen,

welche nach Amerika gegangen sein

sollen, ist nicht bekannt. Dieselben,

sowie ihre etwaigen Erben werden

hierbei in Kenntniß gesetzt und auf-

gefordert, ihre Gerechtsame wahrzu-

nehmen. [591]

Breslau, den 18. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Rosenberg.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr.

1079 der Dr. med. Hugo Becker hier

als Procurist der verehel. Dr. med.

Becker, Anna, geb. Kramer, hier

für deren hier bestehende, in unserm

Firmen-Register Nr. 4930 eingetragene

Firma

M. A. Fuchs

heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Raboth. [594]

Nothwendiger Verkauf.

Die Baute Nr. 100 am Hinter-

markt hieselbst, die zur Gebäudesteuer

nicht veranlagt, ist zur nothwendigen

Subhastation theilungshalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-

Nutzungswert 120 Mark 10 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 18. September 1878,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im

Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-

gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 20. September 1878,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer ver-

handelt werden. [592]

Der Auszug aus der Steuerrolle,

beglaubigte Abschrift des Grundbuch-

blattes, etwaige Abschätzungen und

andere das Grundstück betreffende

Nachweisungen, in welchen besondere

Kaufbedingungen können in unserm

Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum

oder anderweite zur Wirksamkeit ge-

gen Dritte der Eintragung in das

Grundbuch bedürftig, aber nicht ein-

getragene Realrechte geltend zu machen

haben, werden aufgefordert, dieselben

zur Vermeidung der Präcluidation

spätestens im Versteigerungstermin

anzumelden. [592]

Breslau, den 17. Juni 1878.

Könl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Raboth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei

Nr. 137 der Uebergang des Geschäfts

und der Firma [593]

M. A. Fuchs

durch Erbaug auf die verehelichte

Dr. med. Becker, Anna, geb. Kramer,

zu Breslau und dagegen unter Nr.

4930 die Firma

M. A. Fuchs

und als deren Inhaberin die verehel.

Dr. med. Becker, Anna, geb. Kramer,

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauereimeister Richard

Freund gehörigen Grundstücke:

1) die Stadtbrauerei Nr. 65 Stadt

Döhrn,

2) das Grundstück Nr. 123 Döhrner

Aeder,

sollen im Wege der nothwendigen

Subhastation

am 6. September 1878,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-

Richter in unserm Gerichts-Gebäude,

Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

A. Zu dem Grundstück die Stadtbrauerei

Nr. 65 Stadt Döhrn gehören die Stadtbrauerei

unterliegende Ländereien und ist daselbe

bei der Grundsteuer nach einem

Reinertrage von 17 Mark 40 Pf. und

bei der Gebäudesteuer nach einem

Nutzungswert von 552 Mark ver-

anlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen,

beglaubigte Abschriften der Grundbuch-

blätter, etwaige Abschätzungen und

andere die Grundstücke betreffende

Nachweisungen können in unserm

Bureau II während der Amtsstunden

eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum

oder anderweite, zur Wirksamkeit ge-

gen Dritte der Eintragung in das

Grundbuch bedürftig, aber nicht ein-

getragene Realrechte geltend zu machen

haben, werden hiermit aufgefordert,

dieselben zur Vermeidung der Präcluidation

spätestens im Versteigerungstermin

anzumelden. [1081]

Das Urteil über Ertheilung des

Zuschlages wird

am 7. September 1878,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Termin-

zimmer I, von dem unterzeichneten Sub-

hastations-Richter verhandelt werden.

Döhrn, den 29. Mai 1878.

Könl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenster- gitter, Sand-, Kohlenbrennvorrichtungen, sowie Kartoffelfortirylinder, Getreide- reinigungs-, Napf- und Wurfmaschinen, Getreidefortirylinder, Treibri- zum Mehligen des Getreides von sämtlichem Anfrucht empfiehlt die Draht-, Schmiebeeisen- und landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik von **Th. Prokowski, Holsteistr. Nr. 26.**

Eis-Maschinen
zur Fabrikation von fründlich 25—1000 Kgr. Roheis, Mineralwasser-Apparate u. Trinkhallen-Einrichtungen baut und empfiehlt
G. Illner, Breslau.

Durch geheime
Jugendfunden
im Zeugungs- u. Herben- system Berrüttete u. Ge- schwächte finden sichere, gründliche und discreete Hilfe durch das Buch:
Dr. Kellner's Selbstbehauptung.
Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.
Binnen 4 Jahren ver- danken dem Buche 15000 Kranke ihre wiederer- langte Gesundheit.
Zu beziehen durch jede Buchhandlg., auch von G. Pönicke's Schulbuch- handlung in Leipzig.
In Breslau vorrätig in der Priebatsch'schen Buchhandlg., Ring 58.

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden ge- wisenhaft und dauernd geheilt. Aus- warts brieflich. Adresse: „Deinfallst, Dberstr. 13, 1.“
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Gründlichste
u. anerkannt beste briefliche Cur der Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nerven-, Schwäche etc. nach den neuesten wissenschaft- lichen, sowie langjahr. pract. Erfah- rungen mit sicherem u. schnellem Erfolg, ohne Vernachlässigung. (Discr.) Adresse: **A. Harms, Berlin, Komman- dantenstraße 30.** [2091]

Ein gutes Colonialwaaren-Ge- schäft in einer kleineren Kreisstadt D. Schl. ist unter günstigen Bedin- gungen an einen zahlungsfähigen, polnisch sprechenden Käufer sofort zu verkaufen. [2411]
Offerten unter F. K. 77 werden an d. Exp. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein altes Colonialwaaren-Ge- schäft, mitten am Ringe, Gar- nisonstadt, an der Bahn, wird verän- derungshalber unter günstigen Bedin- gungen verkauft. Näheres unter A. Z. 40 postl. Münsterberg. [6383]

Cigarren-Gesch., ca. 5 Jahre best., be- steht, Lage, in Pienitz, best. gütst. a. verk. Off. M. 100 Max Cohn, Pienitz. [6376]
Gartenpachtgesuch!
Von einem tüchtigen Gärtner wird eine Gärtnerei oder Grundstüd zu pachten gesucht; nahe an der Stadt oder in derselben. Auch würde der- selbe selbstständ. Stellung annehmen. Antritt könnte Herbst erfolg. Gesl. Off. erb. u. A. B. 24 postl. Grafenort b. Glas.

Vorteilhafter Tausch.
In einer größeren Provinzialstadt ist ein großes feines Rinshaus, Preis 50 Mill., Hyp. 20 Mill., sowie eine kleine ländliche Besitzung, Preis 20 Mill., Hyp. 7 Mill., sofort gegen ein Rittergut zu vertauschen. Auch können einige Mill. zugekauft werden. [2507]
Nähere Auskunft erteilt
F. Döring in Landau, Breitestraße 7.

Häuser-Verkauf.
Zwei mit einander verbundene, durchweg massive Häuser — erbaut in den Jahren 1864—1866 — mit 35 wohnbaren Piecen incl. Laden, so wie schönem Keller und Bodenraum und Stall auf 3 Pferde, am Stephans- platz in hiesiger Stadt gelegen, der ich Willens, unter annehmbaren Be- dingungen zu verkaufen. [2494]
Leobich, im Juni 1878.
Marie verw. Engel.

Ein gefüllter Eiskeller
ist preiswerth im Ganzen oder auch theilw. resp. centnerweise abzulassen. Offerten unter B. M. 17 Exped. der Bresl. Ztg. [6382]

1 Partie
Damen-Beug-Stiefel
von 1 1/2 Zhaler an,
Knabenstulpenstiefel
von 2 Zhaler an,
sowie Herren-, Damen-, Mäd- chen- und Kinder-Schuhe in gebiegender Waare empfiehlt
Emil Breit,
45, 1. St., Schweidnitzerstr. 45, erste Etage. [8344]

Ausverkauf
wegen Aufgabe nachstehender Artikel: [8231]
Trimmings und Spitzen zur Garnierung für Wäscheleider, pr. St. von 30 Pf. an.
Wäscheleider, Borden, per Stüd von 50 Pf. an.
Damen- und Kinderkränze, Herrenfoden u. Strumpfknä- ge, a Paar von 20 Pf. an.
Fleischhandschuhe, gut gearbeitet, in allen Farben äußerst billig.
M. Charig,
Blücherplatz 18 u. Ring 49,
Detailverkauf zu Engrospreisen sämtlicher Knopf- und Posamentierwaaren.

Erbs-Wurst
von Alexander Schoerke, Görlitz, dient sparsamen Hausfrauen, Jung- gesellen u. Gastwirthen zur schnellsten Herstellung einer kräftigen, im höch- sten Grade nahrhaften Speise!
Billigste Ernährung!
Eine Pfund-Wurst giebt in zehn Minuten vier Liter = 16 gr. Kell- er, mit Fleisch u. Speck durchseht, köstliche Suppe.
Probefrischen a 8 St. gegen Ein- sandt od. Nachn. von 6 Mt.
Händler von 50 St. = 1/2 R. lobnender Rabatt!

Für Gastwirthe!
Fleichen, Schantglas, Messer u. Gabeln. Billig Porzellan. auch mit **Stammküssen**, Photographie. Porzellan-Malerei u. Glas-Gravirung. Bunte Deckel. — Angenehmer alter Dedel. Berliner Weißbier-Gläser. **Schaufenster-Flaschen und Botale.**
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Wein-, Liqueur-, Baaren- und Cigarren- Etiquetts,
Placate jeden Genres empfiehlt in größter Auswahl billigt das Litb. Inst. [7474]
M. Lemberg, Breslau, Neue Graupenstr. 17.

Die allerhöchsten Preise für **Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer** zahlt [8133]
M. Jacoby, 22, Niemezeile 22.

!! Für Händler !!
Dresdener Steingut- u. sämt- liche Glaswaaren zu außerordentlich herabgesetzten Preisen bei [6242]
J. Schlegel, Reimsstr. 51.

In meinem [7379]
Möbel- !! Magazin !!
werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gebiegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeu- tend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,
24, Kupferstraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Für 3 Mark
Liefere von jeder Sorte frei ins Haus
24 Kl. Rhydniker Schloßbier,
24 Kl. Trebnitzer Lagerbier,
24 Kl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Kl. Haase'sches Lager-Bier,
24 Kl. Gorkauer Lager-Bier,
20 Kl. Gräger Gesundheits-Bier, [8491]
15 Kl. Böhmische Bier, [8491]
12 Kl. Culmbacher v. C. Rißling.
Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90 a.

Erbs-Wurst
von Alexander Schoerke, Görlitz, dient sparsamen Hausfrauen, Jung- gesellen u. Gastwirthen zur schnellsten Herstellung einer kräftigen, im höch- sten Grade nahrhaften Speise!
Billigste Ernährung!
Eine Pfund-Wurst giebt in zehn Minuten vier Liter = 16 gr. Kell- er, mit Fleisch u. Speck durchseht, köstliche Suppe.
Probefrischen a 8 St. gegen Ein- sandt od. Nachn. von 6 Mt.
Händler von 50 St. = 1/2 R. lobnender Rabatt!

Körbe,
als: Reife, Wäsche-, Markt-, Flaschenkörbe etc. sind billig zu lau- fen Freitag, den 28. Juni er., Nach- mittag von 3—6 Uhr, im Blinden- Institut a. d. Kreuzkirche. [6393]
Zum Verkauf stehen Posenerstraße 3 in der Omnibus-Anstalt 11 St. Breslauer einspännige Omnibusse. Besichtigung jederzeit und Auskunft über den Preis erteilt Frau Kauf- mann Ulrich, Friedrich-Wilhelm- straße Nr. 71, 1. Etage. [6397]

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenholze ist nur zu haben bei [8022]
H. Aufrecht junior, Reufschstraße 42. [6395]

Eis,
der Centner 75 Pfg.,
Breitestraße 45.

2 kräftige, gute Pferde,
Wallachen, 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, stehen zum Verkauf. Näheres unter H. L. Löwen i. Schl. postlagernd.

Stellen - Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Mädchen,
das sich als Stütze der Haus- frau eignet und im Mode- waaren-Geschäft behilflich sein kann, melde sich unter Angabe etwaiger Bedingungen unter **Chiffre M. B.** postlagernd Dppeln. [6387]

Für ein 17jähriges Mädchen, mos- t. Glaubens, mit guter Schulbildung und den häuslichen Arbeiten vertraut, wird in einem achtbaren Hause passende Stellung gesucht. Adressen unter S. F. 16 bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

1 flotte Verkäuferin, wenn möglich i. Schneidern geübt, 1 Lehrling, wenn auch armer Herkunft, sof. ges. Per- gamenter sen., Leipzig. [8512]

Offene Reisestelle.
Für ein größeres [8483]

Kohlengeschäft
Niederchlesens wird ein tüchtiger, mit dem Geschäft und der Rundschaft genau vertrauter, gut empfohlener Reisender zum möglichst baldigen Antritt ge- sucht. Es werden nur Bewerber be- rücksichtigt, welche den Ansprüchen vollkommen genügen können. Mel- dungen mit Angabe der Gehalts-An- sprüche befördern unter H. 22072 die Herren Haasenstein und Vogler, Breslau.

Ein gewandter Reisender, mit der Herren-Confections-Brande ver- traut, wird zum sofortigen Antritt ge- sucht. Offerten mit Angabe der bis- herigen Thätigkeit unter Chiffre M. O. postlagernd Breslau. [6380]

Stellensuchende jeder Branche placirt Bavarla, Breslau, Grüne Baumstraße 1. [6396]

Für mein Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Expedienten** in geübten Jahren und beider Landes- sprachen mächtig. [2510]
S. Summel, Posen, Breslauerstraße Nr. 9.

Zum bald. Antritt w. f. ein Colon- waaren-Gesch. ein tücht. u. zuberl. Lagerbiener gef. u. Off. mit Attesten u. W. 18 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb. Cautionsfähige w. bedorzugt.

Für ein Colonialwaaren-, Destilla- tions- u. Fabrikgeschäft wird ein junger Mann, der die Rundschaft zu besuchen hat, verlangt. [6404]
Offerten unter Abschrift der Zeug- nisse und der Ansprache sub M. 19 durch den Briefl. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli [2497]
einen Commis,
der polnisch spricht und flotter Ver- käufer ist.
Dppeln, im Juni 1878.
Samuel Gurafsa.

Für mein Tuch- und Mode- waaren-Geschäft suche ich einen **Commis oder Volontair** und einen **Lehrling**, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig.
Bernhard Cohn
in Dppeln. [6386]

Ein tüchtiger **Destillateur,** der auf kaltem und warmen Wege zu manipuliren versteht, wird bei hohem Salair gesucht von Ignaz Zugenbath in Saybusch bei Bielitz, Ost-Schl.

Ich suche zum baldigen Antritt einen geübten [2501]
Bureauvorsteher.
Korpusus, Rechtsanwalt u. Notar, zur Zeit Ratibor.

Ein Zuschneider für Herren-Garderobe!
gegenwärtig noch selbstständiger Leiter eines feinen Confections-Geschäftes nach Maß, sucht wegen Aufgabe des- selben anderweitig ähnliches Engage- ment. Gefällige Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre C. 11. [2499]

Ein vor kurzer Zeit ausgelehn- ter Conditorgehilfe sucht, um sich in seinem Fach noch mehr auszubilden, unter günstiger Bedingung per halb oder 1. Juli c. Stellung. [2488]
Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. Z. 80 postlagernd Ober-Glogau.

Vermietungen und Miethgesuche.

Carlstraße Nr. 8, Ede Königs- straße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermieten.

Die 1. Etage, 5 Stub., Cab., Entrée, mit allem Comfort per 1. Juli zeitgemäß billig Alexanderstraße 32 zu vermieten. Näb. daselbst, auch Gartenstraße 22 a, part. I. [8470]

Lauenzienstraße 72 a
eine Wohnung in 1. Etage, 4 Zim- mer, Küche, Entrée, Closet und Zu- behör, vom 1. October ab zu ver- mieten. [6378]
Näheres im 3. Stod.

Nicolaistr. 13/Büttnerstr. 24/25 mehrere größere und kleinere Woh- nungen, elegant renovirt, [6379]
1 Comptoir nebst großen Lager- kellern zu verm. Näb. beim Eigenth.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer ist an Beamte Lehrer etc. billig zu vermieten Lesingstraße 3, im dritten Stod. Belöstigung nach Wunsch.
Carlstraße 24 [6384]
ist zu Michaelis die vordere Hälfte der 3. Etage zu vermieten.

Palmtstraße 14 (Albrecht Dürer) ist eine große Wohnung im Par- terre und die halbe erste Etage sofort oder zum 1. October zu vermieten.

Salvatorplatz 3/4
ist vom 1. Juli c. ab die halbe 3te Etage, [8521]
1. October c. ab die halbe 2. Etage zu vermieten.

1 Vorderzimmer sofort zu vermieten **Höfnerstr. 28,** hochparterre I.

Bahnhofstraße 13
sind zwei sehr schöne Wohnungen per 1. October zu vermieten.
Näheres daselbst im Hinterhause, 1. Etage, im Comptoir. [6401]

Die 1. Etage, auch mit Stallung u. Wagenremise, zu vermieten **Böhrnerstr. 29,** gegenüber der Kirche.
Neudorfstraße 11 ist ein Gewölbe und der halbe 2. Stod, Neubor- straße 11 c ein hochparterre und der halbe 2. Stod; Friedrichstraße 10 der halbe 1. Stod zu vermieten. Näb. Friedrichstr. 10 part. S. Gese.

Albrechtsstraße 30,
vis-à-vis der Hauptpost,
ist ein großer **Laden** mit Comptoir und Keller, bisher von Herrn Max Barck benutz, per so- fort oder später zu verm. [6390]

Antonienstraße 4
sind 1 Comptoir, Remisen u. Keller, im Ganzen oder getheilt, billig zu vermieten. Näheres Carlstr. 32.

Die Omnibus-Anstalt,
Posenerstraße, [6398]
ist sofort zu vermieten, bestehend aus Stallung zu 34 Pferden, Schuppen, Bodengelaß und großem Hofraum. Besichtigung kann jeder- zeit erfolgen. Auskunft über den Preis erteilt Frau Kfm. Ulrich, Friedr.-Wilh.-Straße 71, 1. Etage.

Reiffe, Ring, Kirchenstr. Ede Nr. 25,
ist ein großer Laden nebst Wohnung von 4 Piecen und Küche wegen Todes- fall anderweitig zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Bis jeht war ein Herren-Garderoben-Geschäft darin und ist die Einrichtung vor- handen. Das Nähere bei der ver- witteten Amalie Mauch. [8495]

Breslauer Börse vom 25. Juni 1878.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Bezeichnung	Anteil	Cours	Bezeichnung	Anteil	Cours	Bezeichnung	Anteil	Cours
Reichs-Anleihe	4	96,25 B	Br.-Schw.-Frb.	4	59,00 B	Carl-Ludw.-B.	4	109,00 B
Preuss. cons. Anl.	4 1/2	105,00 B	Obachl. ACDE	3 1/2	125,75 a 5,00 bz G	Lombarden	4	—
do. cons. Anl.	4	96,00 etbz	do. B.	3 1/2	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	—
Anleihe 1850.	4	—	R.-O.-U.-Eisenb	4	102,75 bz	Rumän. St.-Act.	4	33,00 bz B
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,00 etbz	do. St.-Prior.	5	108,50 bz G	do. St.-Prior.	8	—
Preuss. Präm.-Anl.	3 1/2	143,00 B	Er.-Warsch. do.	5	—	Warsch.-W.StA	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—				do. Prior.	5	—
do. do.	4	101,25 B				Kasch.-Oderbgr.	5	—
Schl. Pfdb. attl.	3 1/2	86,25 G				do. Prior.	5	—
do. Lit. A.	3 1/2	84,10 G				Krak.-Oberschl.	4	—
do. altl.	4	96,60 bz B				do. Prior.-Obl.	4	—
do. Lit. A.	4	95,20 a 25 bz				Mährisch-Schl.	4	—
do. do.	4 1/2	102,00 G				Centralb.-Prior.	fr.	—
do. Lit. B.	3 1/2	—						
do. do.	4	—						
do. Lit. C.	4	1. 96,00 B						
do. do.	4	II. 95,25 B						
do. do.	4 1/2	102,00 G						
do. (Rustical).	4	I. 95,50 bz						
do. do.	4	II.						
do. do.	4 1/2	102,00 B						
Pos. Ord.-Pfdb.	4	95,10 a 5,00 bz G						
Kontenbr. Schl.	4	96,20 B						
do. Posener	4	—						
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93,50 B						
do. do.	4 1/2	100,75 bz						
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	94,10 bz						
do. do.	5	98,85 a 90 bz						
Goth. Fr.-Pfdb.	5	—						
Sächs. Rente	3	—						

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.				
Ort	Wind	Wetter	Temperatur	Bemerkungen
Aberdeen	763,8	18,3	SW. leicht.	See ruhig.
Kopenhagen	767,5	19,4	still.	heiter.
Stockholm	766,2	20,2	OSO. leicht.	halb bedekt.
Haparanda	769,0	15,5	N. leicht.	wolkenlos.
Bjersbo	766,0	15,0	NO. leicht.	heiter.
Roslan	761,0	18,5	NO. still.	halb bedekt.
Gort	764,5	16,1	SW. schw.	wolfig.
Brest	767,7	17,0	NO. leicht.	halb bedekt.
Helser	766,9	20,8	NO. still.	heiter.
Sylt	—	—	—	—
Hamburg	768,6	22,5	SSO. still.	heiter.
Swinemünde	768,3	20,6	N. leicht.	wolkenlos.
Reufahrwasser	767,2	17,0	NO. still.	wolkenlos.
Kemmel	766,0	17,8	NO. leicht.	wolkenlos.
Paris	766,8	22,2	O. leicht.	halb bedekt.
Krefeld	766,6	23,3	SSO. schw.	wolkenlos.
Carlsruhe	767,6	20,6	NO. leicht.	wolkenlos.
Bielefeld	768,0	18,8	O. still.	wolkenlos.
Rafel	770,5	21,5	O. still.	wolkenlos.
München	768,7	18,0	N. still.	halb bedekt.
Leipzig	768,9	20,0	NO. leicht.	wolkenlos.
Berlin	768,4	21,1	NO. still.	halb bedekt.
Wien	765,1	19,2	still.	heiter.
Breslau	767,6	19,0	NO. leicht.	wolkenlos.

Rebericht der Witterung.
Luftdruck und Temperatur haben größtentheils zugenommen, die Witterung ist wenig verändert, jedoch heute auch am Nordfuße der Alpen auf- geklärt. Rudiges warmes Wetter mit Windstillen oder schwachen Winden und geringer Bewölkung herrscht ziemlich allgemein. An der Nordwestküste Deutschlands ist bei wolkenlosem Himmel die Temperatur 3 bis 8 Grad über der normalen. Am Mittelrhein und Main haben gestern Mittag Ge- witter stattgefunden. Auf der bairisch-schwäbischen Hochebene regnete es bis zum Abend häufig.
Amertung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord- Europa, 2) Küstengebiet von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstengebiet. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingegeben.